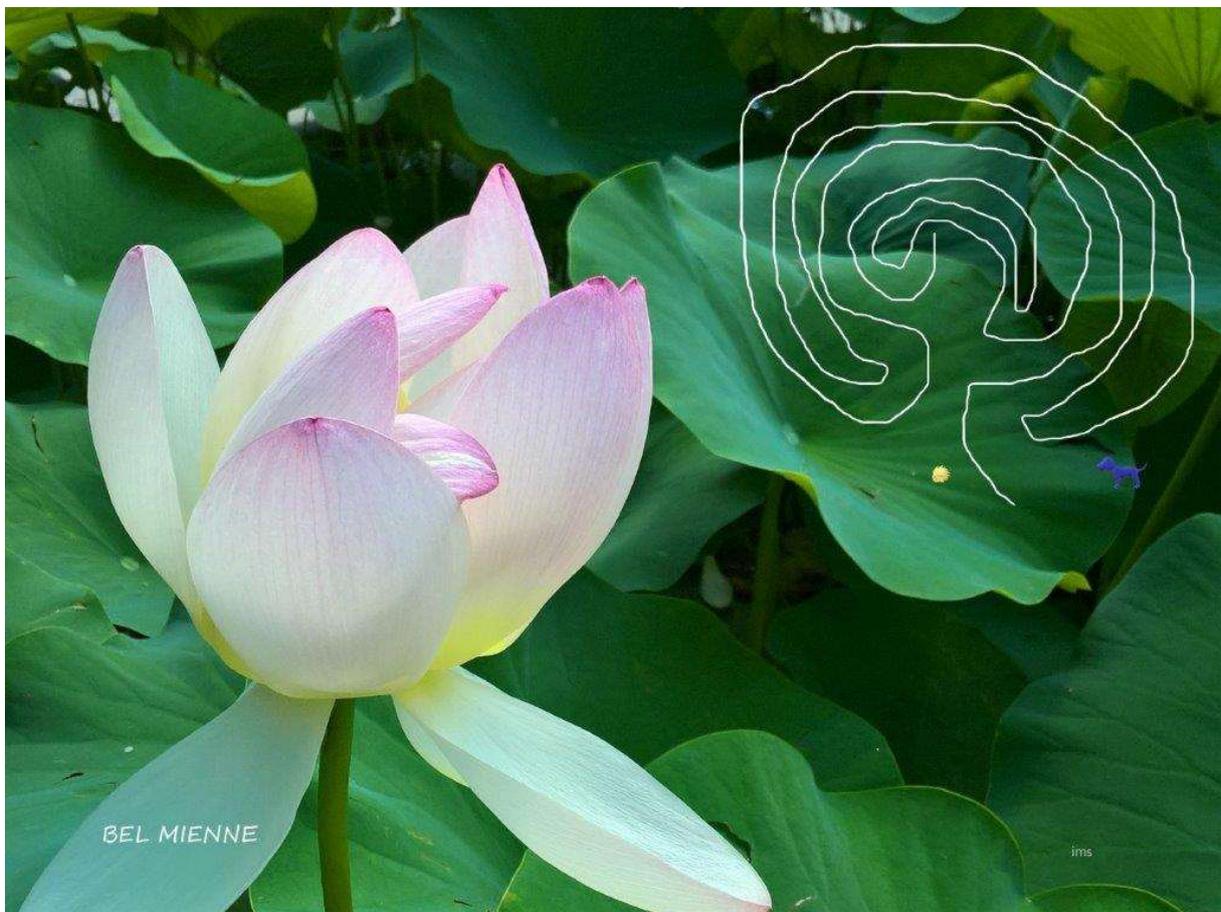


Symbol der Welt

EINE PHILOSOPHIE DES LABYRINTHS



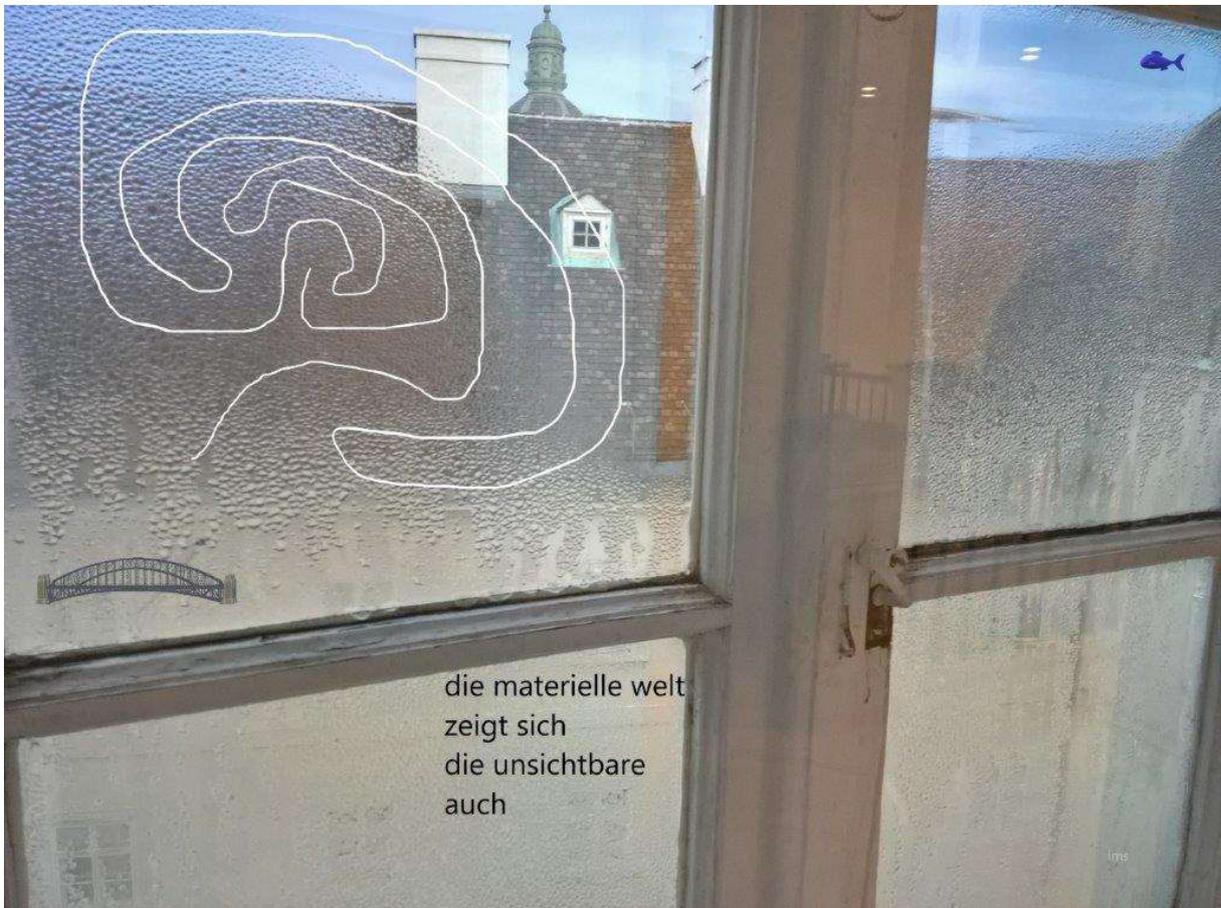
1

Ilse M. Seifried

Dieses Buch widme ich der Freiheit und der Demokratie
und allen jenen Menschen, die sich für diese engagieren.

Ich widme dieses Buch natürlich auch dem Labyrinth selbst
und allen, die es immer wieder neu entdeckten und entdecken.

Das Urheberrecht des Textes und der Abbildungen liegt bei mir. Auf schriftliche Anfrage gewähre ich gerne weitere Verbreitung.



Symbol der Welt
EINE PHILOSOPHIE DES LABYRINTHS

Inhaltsverzeichnis

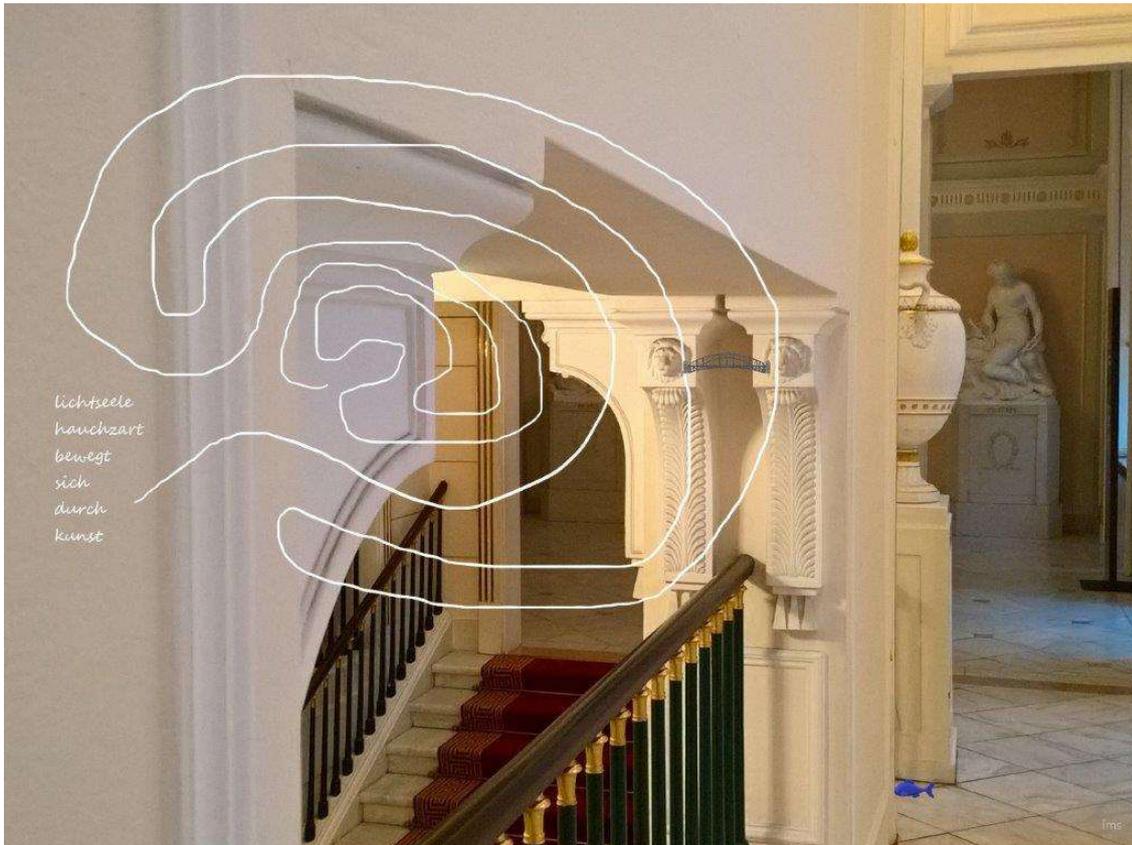
- I. PROLOG
 - 1. *Vom Labyrinth*
 - 2. *Von der Ausweitung des Labyrinths und der Welt*
 - 3. *Vom Leben in dieser Welt*

- II. THEORIE DES BEWUSSTSEINS
 - 1. *Denken und Fühlen*
 - 2. *Im Labyrinth sein – Das Labyrinth sein*
 - 3. *Der Rhythmus der Welt*
 - 4. *Ursprung und Ursprünge*
 - 5. *Wurzeln und Verwurzeln*
 - 6. *Wandeln und Wandel*
 - 7. *Macht - Ohnmacht*

- III. EPILOG
 - 1. *Vom Annehmen des Seins*
 - 2. *Zu meinem Wohle – Zum Wohle aller*
 - 3. *Wie ein Gehen durchs Labyrinth*

Dank
Zu den Fotos
Lyrik in den Fotos

Anmerkungen



I. PROLOG



1. Vom Labyrinth

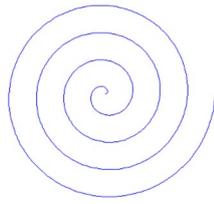
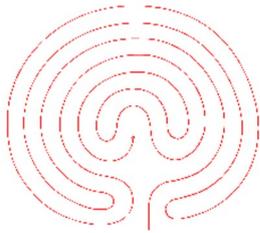
„Ich konnte mein Gehirn *sehen*, den Lebenstanz, das Hineingehen und Herausgehen ... Es löst eine so angenehme innere Ruhe in mir aus ... Ich fühlte mich leicht, leer und erfüllt in einem! ... Wir lernen im Gehen Ich fühl mich ausgesetzt und dennoch verbunden ... Du bist auf dem Weg, aber du weißt noch nicht wohin wandern kommt etymologisch von „wenden“, d.h. an den Ausgangspunkt zurückkehren ... Das Labyrinth zeigt mir die Welt der Zwischenräume ... Das Labyrinth ermöglicht Blickwechsel und Wechselblicke ... Die Quelle ist woanders ... Eine Labyrinth-Begehung ist für mich das Wandeln in der Einheit ... Das Labyrinth ist ein Zeitfenster in die zeitlose Wirklichkeit ... Was ist im Labyrinth im Vordergrund / im Hintergrund? ... Das Labyrinth wirkt keine „Wunder“. Menschen, die nicht sehen und wahrnehmen wollen, nehmen nicht wahr und sehen nicht. Das ist eine Frage der Offenheit. Um Veränderungen herbeizuführen, müssen die Labyrinth-BegeherInnen das Bewusstsein und die Entscheidung selbst entwickeln. Das Labyrinth hilft dabei ... Das Labyrinth liegt offen da. Es ist ein Angebot, die eigene Angst zu überwinden, das Labyrinth zu entdecken, sich ins Leben hineinzugeben ... Das Labyrinth kann als männlich (wenn Struktur das Männliche symbolisiert) gesehen und der Faden, der Weg durch das Labyrinth, als weiblich, der das Leben symbolisiert. Die Konsequenz: Die Gleichberechtigung von Frau und Mann ... Krise bedeutet ursprünglich Meinung/Beurteilung/Entscheidung, später bezeichnet sie eine problematische, mit einem Wendepunkt verknüpfte Entscheidungssituation. Sieben Wendungen hat das Labyrinth ... Woher komme ich? Wohin gehe ich? Jetzt bin ich da! ... offline gehen – ins analoge Labyrinth gehen und wandeln ... Das Labyrinth sagte zu mir: Denke nicht und lebe dein Leben! ...“

Zitate verschiedener Erfahrungsberichte.

Die Spirale ist auch eine dynamische Bewegungsform, die Wendungen nimmt, allerdings immer in dieselbe Bewegungsrichtung. Entweder führt die Bewegung in eine Mitte oder aus dieser hinaus. Sie ist ein Symbol für die Unbegrenztheit. Das Labyrinth hat Wegwendungen, die eine 180° Kehrtwende machen, also zurückführen. Das Gehen durch ein Labyrinth hat einen Bewegungsrhythmus, der nicht dem Alltag entstammt und hat dementsprechende Wirkungen.

Wegwendungen im Labyrinth geben die Möglichkeit, zurück zu blicken, den bisherigen Weg Revue passieren zu lassen. Wo sind die früheren Standpunkte? Wie waren die dortigen Meinungen und Gefühlen? Aus Distanz betrachten verändert die Sichtweise. Die Frage stellt sich: Was verändert sich wie?

Wer in ein Labyrinth geht, geht aus diesem auch wieder heraus.
Der Spirale fehlt der „Rückschritt“, der im Labyrinth erfolgt.



In der kindlichen und menschlichen Entwicklung ist „Rückschritt“ ein wesentlicher Charakterzug. Es kann vorkommen, dass ein Kind wieder in die Hose macht, obwohl es schon vor sechs Monaten gelernt hat, zur Toilette zu gehen. Kinder machen nicht geradlinige Fortschritte, sondern legen immer wieder Rückschritte ein. In der Wissenschaftⁱ wird diskutiert, ob vermeintlichen Rückwärtsschritte notwendig sind, um größere Entwicklungsfortschritte zu erzielen.

Auch im medizinischen oder psychotherapeutischen Heilprozess von Erwachsenen sowie bei Neuorientierungen geht es nicht ohne Umwege und Rückschritte.

„Rückschritt“ wird in Europe immer noch negativ bewertet ebenso das Scheitern. Ganz anders ist das in den USA. Es gibt also kulturelle Unterschiede in Bezug auf das, was Angst macht und wie diese Angst bewältigt werden kann.

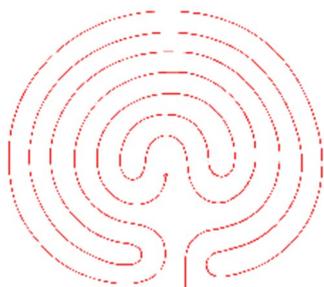
Angst ist ein Gefühl. Es gibt in jeder Gesellschaft Konventionen, was vom wem gefühlt werden darf / kann / soll / tabu ist. Mit Konventionsveränderungen verändert sich die emotionale Welt des/der Einzelnen. Das bedeutet, Gefühle sind nicht für alle Menschen gleichⁱⁱ.

Nehmen wir „Zorns und Wut“. Gott ist zornig, der Herrscher ist wütend, der Mächtige ebenso. Sie können ihrem Zorn, ihrer Wut eine Handlung folgen lassen, denn sie haben die Macht dazu. Den Untertanen, den Schwachen, den Ohnmächtigen steht dieser Zorn nicht zu. Es gibt eine Hierarchisierung der Gefühle, die politisch ist. Wer hat die moralische Oberhoheit bzw. wer nimmt sie sich im persönlichen Umfeld, im kategorialen?

Wut ist an Macht gekoppelt. Es war/ es ist ein langer Weg für Frauen, sich ihre Wut und ihren Zorn ein- und zuzugestehen!

Fakten bilden Realitäten ab: Bei 75 Prozent der Mordfälle in den USA ist sowohl der Täter als auch das Opfer ein Mann.ⁱⁱⁱ 2015 haben in Österreich 24 Männer ihre Partnerinnen, Ex-Partnerinnen, Töchter oder Mütter umgebracht. Ein von einer weiblichen Täterin verübtes Tötungsdelikt innerhalb der Familie gab es nicht.^{iv}

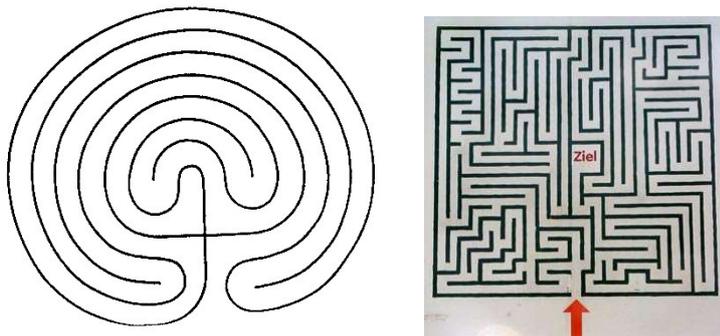
Zurück zum Rückschritt! Zurück zum labyrinthischen Rückschritt der immer ein Fortschritt ist, wie der Weg zeigt.



Fortschritt – auf ein Ziel zu oder geht es um das Gehen des Gehens willen?
Was ist das Ziel? „Ein Ziel ist ein noch nicht erreichter doch angestrebter Zustand.“
Wenn das Ziel in der zeitlichen Ferne liegt, dann ist die Aufmerksamkeit nicht mehr vollständig in der Gegenwart. Und was macht so ein Ziel emotional?
„Wer sich ein Ziel setzt, wird nervös.“, meinte Georg Kreisler.

Das Labyrinth hat grafisch gesehen nur dann ein Ziel, wenn das Ende des Weges, der in einer Sackgasse mündet, als Ziel definiert ist. Der Weg führt pendelnd sich wendend bis zu einem Punkt, der eine Rückkehr erzwingt. Spannend, sich auf diesen Weg zu machen, ihn und damit auch sich zu erfahren.
Für manche ist der Weg das Ziel nach dem Motto: Die Zukunft ist Jetzt!

Wird vom Labyrinth gesprochen kann der Irrgarten nicht ungenannt bleiben. Ihn zeichnet aus, dass er mehrere Sackgassen hat und zu Wegentscheidungen zwingt. Wer hat Angst, im Irrgarten verloren zu gehen? Die Hilfestellung, sich immer rechts bzw. immer links zu halten, bedeutet, wieder zum Ausgangspunkt zurückzukommen - wie beim Labyrinth. Allerdings wird im Labyrinth der gesamte Weg abgeschritten, im Irrgarten nur ein Teil. Klingt kompliziert, ist es aber nicht, wie an den beiden Abbildungen zu sehen ist.



Manches ist gleich oder ähnlich, manches sehr verschieden oder ganz anders.
Interessante Er-Forschungsfelder tun sich somit auf!

Der Verlauf unkontrollierter Verwirrung^v (was kontrollierte Verwirrung sein kann, wird an dieser Stelle vernachlässigt), wie er in einem Irrgarten sein kann, verläuft emotional analog dem Todesprozess nach Kübler- Ross mit den Phasen:

Leugnung / Wut / Verhandlung / Verzweiflung / Akzeptanz.

Für Verirrte gibt es zwei Arten des Aufgebens: Hilflose Resignation, die zu schnellem Tod führen kann bzw. das pragmatische Akzeptieren der eigenen Lage mit der Hoffnung auf Rettung.

Es gibt Momente, da nur radikales Umdenken ein Weitergehen ermöglicht – labyrinthisch: zum Ausgangspunkt, zur Wurzel und dann wieder weiter Sonst würden wir Menschen vermutlich heute noch in dem Glauben leben, die Erde sei eine Scheibe.

Wenn die Zweifel aufhören, gibt es ein Vorankommen.

Irina Tweedie

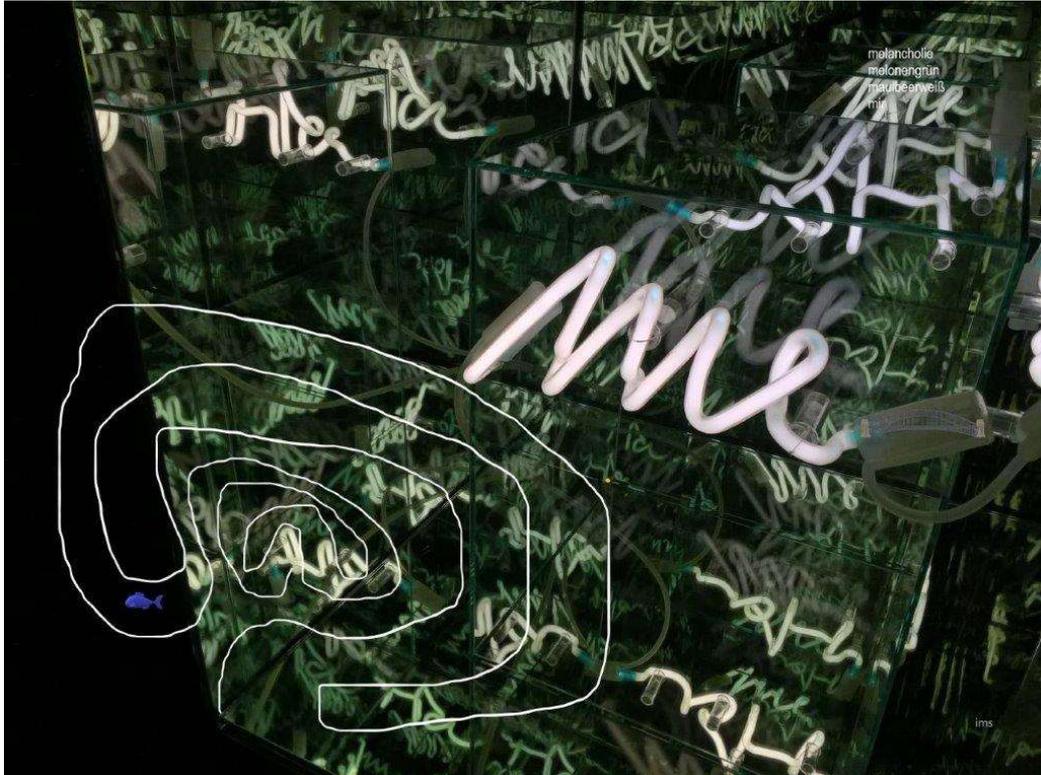
Doch so wie Apfel nicht gleich Apfel ist, ist Zweifel nicht gleich Zweifel. Rainer Maria Rilke meinte^{vi}: „Und Ihr Zweifel kann eine gute Eigenschaft werden, wenn Sie ihn *erziehen*. Er muß *wissend* werden,...“

Ein Nicht-weiter-Wissen ist im Irrgarten mit Entscheidungen verbunden. Jedes Sackgassenende wird als „Nein“ erlebt.

Im Leben wird ein „Nein“ oft als persönliche Ablehnung oder Zurückweisung erlebt, wiewohl auch dieses „Nein“ einfach als Orientierungshilfe aufgenommen werden könnte. Projektionen aufgrund früherer emotionaler Erfahrungen zeigen sich da. Ein Nicht-weiter-Wissen ist im Labyrinth nur mit der Entscheidung verbunden, weiterzugehen. Schritt für Schritt. Widerstände gegen Veränderungen im Leben sind hinderlich. Der Weg ist eine Einladung: „Geh weiter!“ Der Weg sagt: „Ich nehme dich an. Vertraue und folge mir!“

Weil Menschen auch Zukunftsängste hatten, an ihren Entscheidungen zweifelten (wie kam eigentlich der Zweifel in die Welt und warum?) und meinten, sie bräuchten Sicherheit und Kontrolle über die Zukunft, wurden bereits vor Jahrtausenden Wahrsagungen und Zukunftsberechnungen angestellt – zum Beispiel durch Eingeweideschau (Hieroskopie) in Mesopotamien. Es waren viele Orakelauslegungen (Ölomina, Rauchomina, Mehlomina,..) bekannt und auch heute gibt es immer noch viele und neue Varianten und Methoden der Wahrsagung. Ob diese Eingeweideschau ein Impuls für die „Findung“ der Labyrinth-Struktur war, ist offen, wengleich manchen Labyrinth-ExpertInnen einen Zusammenhang herstellen.

Das Labyrinth, Symbol der Welt, ist so auch Symbol des Lebens, des Todes, des eigenen Erlebens und des Erlebens der Welt.



2. Von der Ausweitung des Labyrinths und der Welt

11

Meine Welt als Baby, als Kleinkind, als Kind, als Jugendliche, als Erwachsene ist klein und überschaubar und wird mit jedem Tag größer, weitet sich.

Wodurch weitet sich die Welt? Sie weitet sich durch Erleben, Erfahrung, Wissenszuwachs. Dadurch gewinnt die Welt an Farbnuancen, Details und das Paradoxe geschieht: Je mehr ich weiß desto weniger weiß ich. Je überschaubarer das Leben wird, desto unüberschaubarer.

Und: Deine Welt ist anders.

Wie ist es möglich, von einer Welt in eine andere zu reisen?

Zwei Möglichkeiten sind Empathie und Einsicht.

Gitarren-Legende Carlos Santana hat keine Angst vor starken Frauen. „Männer, die Angst vor starken Frauen haben, sind keine Männer, sondern kleine Jungs. Ein echter Mann hat keine Angst davor, einer Frau sein Herz, sein Portemonnaie und alles andere zu öffnen.“^{vii}

Wenn Labyrinth und Welt gleichgesetzt werden können, so können die beiden auch wieder unterschieden werden. Ist das Leben in der Welt gefährdet, weil verletzbar und fragil, so bietet das Labyrinth einen geschützten Raum, sich zu erfahren und zu erproben.

Wie ist das zum Beispiel mit Grenzen? Grenzen einhalten, Grenzen überschreiten. Das Labyrinth hat einen begrenzten Weg, der, so die Grenzen eingehalten werden,

zum Ziel führt. Ein Labyrinth hat in der Regel keine Mauern wie oft der Irrgarten. Im Labyrinth kann die Überschreitung spielerisch erprobt werden. Die Strukturgrenzen können überschritten werden, womit sich die Wegstruktur mit den sieben Wendungen verändert und ein anderer Weg entsteht.

Im Lebensalltag kann eine Grenzüberschreitung Sanktionen und Strafen nach sich ziehen. Das Labyrinth bietet nicht nur das Thema Grenze sondern viele weitere Themen: Verlorenheit / Geborgenfühlen, Mut / Angst, Unsicherheit / Selbstsicherheit, Abhängigkeit / Eigenständigkeit, materielle Welt / Spiritualität, Geduld / Ungeduld, Vertrauen / Verzweiflung, Gefangensein / Freisein u.a.m..

Im Labyrinth kann eine Veränderung des eigenen Verhaltens erprobt werden.

Das Labyrinth ist Symbol für den Kosmos, für eine spirituelle Welt. Es ist auch Metapher für einen spirituellen Lebensweg, der nicht auf der rationalen Ebene erfahren werden kann, weil jede Labyrinthbegehung eine Erfahrung ist.

Robert Ferré

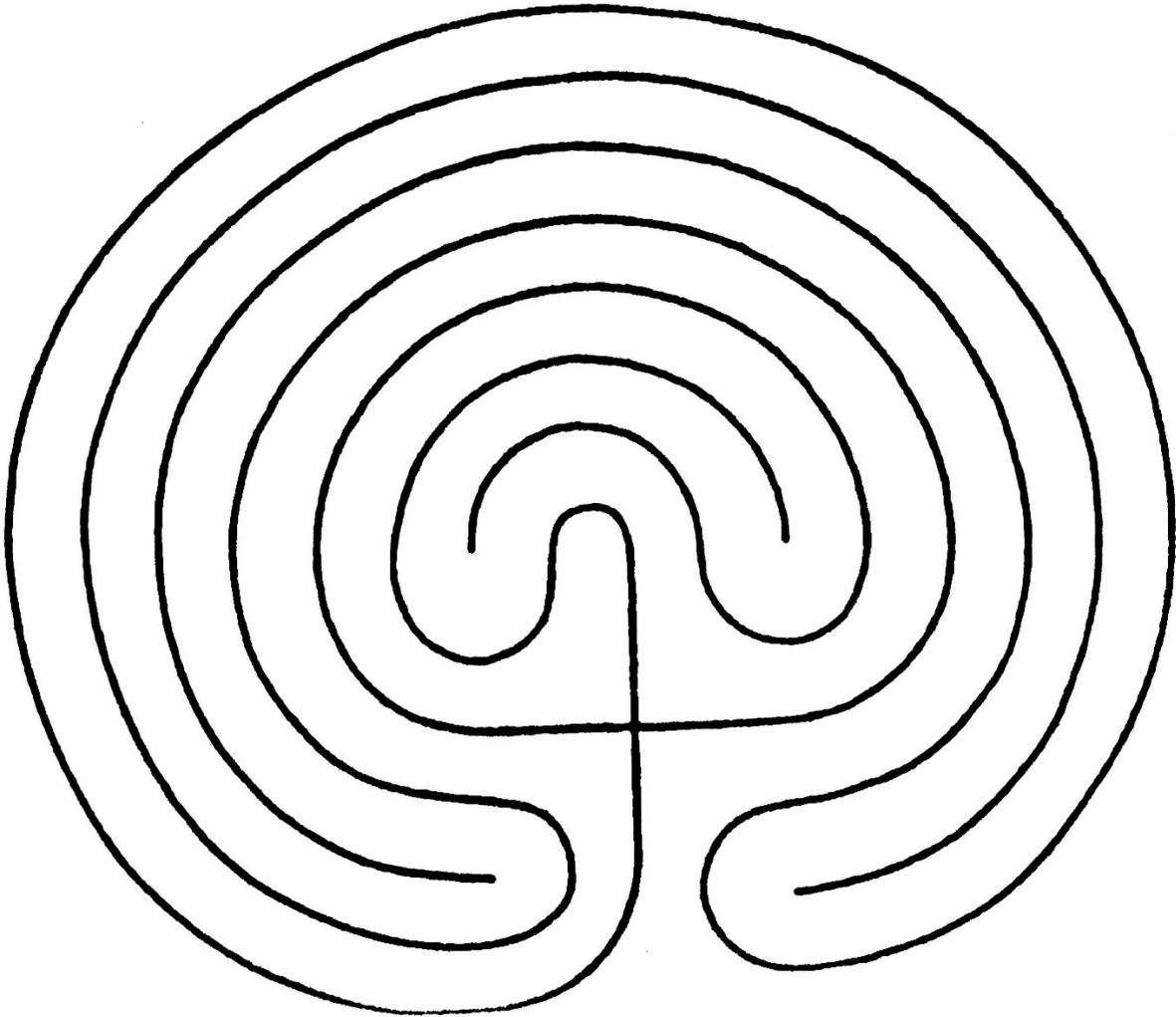
Labyrinth Erfahrungen sind Spiegel des Unbewussten. Das Labyrinth unterstützt den Prozess Altes zu beenden und Neues zu beginnen. Brauchst du eine Erfrischung auf deinem spirituellen Weg, so geh den Labyrinth-Weg!

Lauren Artress

Eigentlich kann jedem Thema im Labyrinth im doppelten Sinne „nachgegangen“ werden. Und so weitet sich das Labyrinth. So weitet sich die Welt. Mit der Ausweitung eigener Erfahrungen und Einsichten kann auch die Empathie wachsen – mit sich selbst und mit anderen.

12

Nach vielen Worten die Einladung nun eine Labyrinth-Erfahrung zu machen!



... wahrnehmen vielleicht ein Wort dafür finden reflektieren.

Was ist / kann eine Labyrinth-Begehung sein?

Was bewirkt sie jetzt?

Denn so wie wir niemals in denselben Fluss steigen, ist jede Labyrinth-Begehung eine neue Erfahrung.

Und jede Erfahrung hat eine Wirkkraft.

Die Wirkkraft des Labyrinths also.

Zum einen ermöglicht das Labyrinth eine neue Erfahrung zu machen.

Zitate von Kindern

Im Labyrinth muss ich mich auf den Weg konzentrieren und kann nicht auf die anderen schauen.

Das Labyrinth ist für mich beruhigend.

Das Labyrinth ist für mich befreiend.

Im Labyrinth kann ich mich entspannen.

Das Labyrinth ist für mich lustig.

Das Labyrinth ist für mich spannend.

Zum anderen ermöglicht die Labyrinth-Begehung, ein latent vorhandenes aber ungenanntes Thema oder Bedürfnis benennbar, sichtbar und bewusst zu machen.

Zitate von Kindern

Das Labyrinth ist etwas Trauriges für mich.

Im Labyrinth kann man seine Gedanken sammeln.

Das Labyrinth bedeutet für mich Ruhe.

Im Labyrinth kann man in sich gehen.

Das Labyrinth ist für mich wie ein Lebensweg.

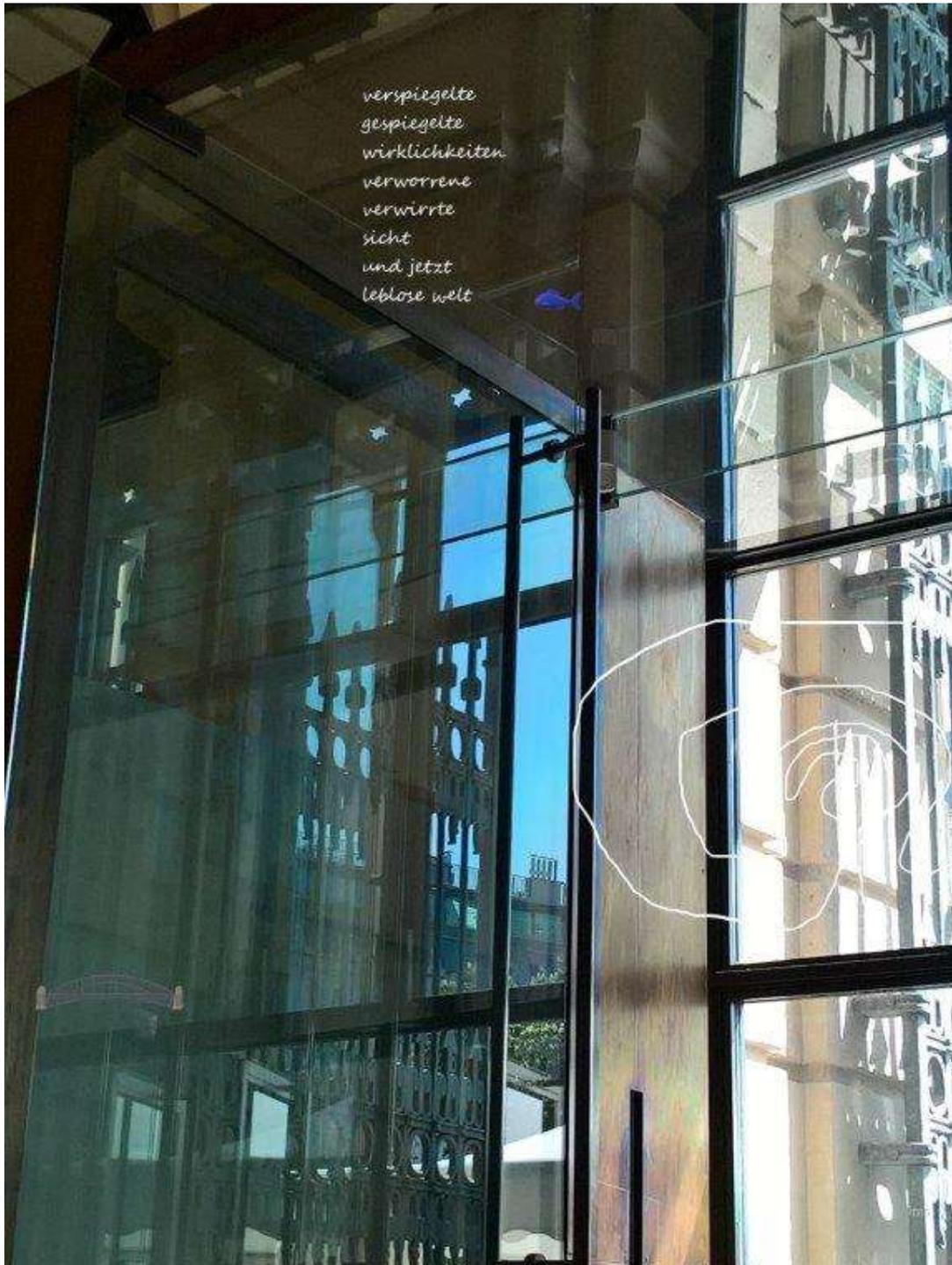
Das kann ein Impuls / Wunsch sein, dieses Thema weiter zu besprechen und mit anderen zu teilen.

Ein Ende ist ein Abschluss, ist eine Grenze. Zum Kapitelabschluss sei nochmals und abschließend das Thema „Grenze“ aufgegriffen. Speziell aufgegriffen sei der Gedanken des „Nicht-genug-bekommen-Könnens“, des „Immer-mehr-haben-Wollens“, des „Mehr-als-andere-haben-Wollens“. Diese Wünsche, Sehnsüchte und Willensanstrengungen haben individuelle und gesellschaftspolitische Aspekte. Mit jeder Ausweitung ist auch eine Einschränkung verbunden.

Die Harmonie ist die Einheit der Gegensätze.

Simone Weil

Mit jeder Erfahrung, mit jeder Erkenntnis weitet sich das Labyrinth aus, weitet sich die Welt.



3. Vom Leben in dieser Welt

Das klingt, als gäbe es nur eine Welt! Ja, es gibt nur einen Planeten Erde und wir müssen uns nicht nur Sorgen machen um den weiteren Fortbestand, es ist dringend

notwendig, der fortgeschrittenen Zerstörung der Pflanzen- und Tierwelt, der Ausbeutung der Ressourcen wie Erdöl, Mineralien u.a.m. mit aller Kraft Einhalt zu gebieten, wenn die nächsten Generationen eine Chance zum Überleben haben soll. Das bedeutet, die Mächtigen, die zerstören, zu entmachten. Das bedeutet, Demokratie und Menschenrechten in ihrer Umsetzung mit aller Kraft zu unterstützen.

Es gibt nur eine Erde, doch auf dieser Erde gibt es viele Welten:
Die Welt jener, die meinen, dass Menschenrechte und Freiheit das höchste gesellschaftliche Gut sind. Die Welt jener, die meinen, Fake News seien Good News. Die Welt jener, die glauben, sie hätten ein Recht, anderen ihre Meinung aufzuzwingen und das so, dass die Betroffenen ihre Manipulation nicht merken. Die Welt jener, die meinen, die Zivilgesellschaft muss aufstehen und handeln. Die Welt jener, die durch Radikalisierung Angst und Hass schüren. Die Welt jener, die den Weg des Friedens gehen und mit Respekt ihren Mitmenschen begegnen, sie vor dem Ertrinken im Mittelmeer retten und sie danach unterstützen.

Die Erde könnte die 8 Milliarden Menschen alle ernähren, wollten das auch die korrupten (politischen und wirtschaftlichen) Machthaber. Sogar auf biologischer Basis^{viii} wäre das möglich! Doch das würde alle Pestizidherstellungsfirmen u.a.m. in ihrer Existenz überflüssig machen. Deren Lobby ist extrem stark und finanzkräftig.

Über das Leben auf dieser Erde und in einer oder mehreren ihrer unzähligen Welten zu leben, darüber wird hier philosophiert. Feministisch philosophiert^{ix}.
Vom Leben in dieser Welt zu erzählen, dafür reichen alle verfügbaren *Yottabyte* (1YB = 10^{24} Byte) nicht aus! Doch auf den Punkt gebracht: Es fehlt vielen Reichen und Mächtigen die beinahe ausgerottete Ressource „Empathie“. Sie ist die Grundlage für jede Beziehung. Die Beziehung zu Menschen, zu Tieren, zu Pflanzen und allem darüber hinaus - auch und gerade zu sich selbst.

Leben. Sein.

Das Sein kann nicht definiert werden, weil es von jeder Definition vorausgesetzt wird, weil es in jedem Wort und in jedem Sinn eines jeden Wortes enthalten ist.
Edith Stein

Sein. Leben.

Die Evolution und Involution der Menschen sind zyklisch. Sie werden enden, wo sie begannen.
Helena P. Blavatsky

Das klingt labyrinthisch

Leben. Wie ein Same eines Baumes in der Gegenwart wurzeln und wachsen. Der Baum bleibt stehen. Menschen können gehen. Sie treffen Entscheidungen: Gehen oder Bleiben?

Entscheidungen und Beurteilungen können aus dem "Bauch" heraus rasch und intuitiv oder langsam und umständlich logisch durchdacht getroffen werden.

Wissenschaftliche Erkenntnisse begründen im Detail die alte Erfahrung, dass oft "der Bauch", also die Intuition, dem Kopf überlegen ist.^x

Entscheidungen treffen. Worum geht es im Leben? Diese Frage betrifft jeden Menschen: Frau, Mann und auch Transgender. Kinder wissen oft sehr klar, worum es in ihrem Leben geht. Vergessen sie es? Werden sie von Erwachsenen davon abgelenkt?

Worum geht es im Leben? Diese Frage kann sich auf eine individuelle Person beziehen oder ganz allgemein philosophisch verstanden werden.

Je differenzierter die Sprache, desto differenzierter das Bewusstsein. Dass es zwischen Bewusstseinsentwicklung und persönlicher Lebens-Zufriedenheit einen linearen Zusammenhang gibt, darf bezweifelt werden. Hängt diese individuell empfundene Lebens-Zufriedenheit nicht mit den eigenen Glaubenssätzen, den Lebenszielen zusammen?

„Wer sich ein Ziel setzt, wird nervös.“, meinte Georg Kreisler.

Es gibt auch jene, die meinen: „Zielsetzung macht erfolgreich!“ Unzählige Ratgeberbücher nennen unzählige Strategien, wie Ziele zu formulieren und wie diese zu erreichen sind. Jede/r erzählt mehr oder weniger das Gleiche: Aufteilung in berufliche oder private Lebensziele / die SMART-Forme einhalten / in ganzen Sätzen niederschreiben / in der Ich-Form und positiv formulieren / Lebensskript schreiben / etc. etc.

So wie es unzählige Rezepte für Marillenknödel gibt, wird nicht jedes Ergebnis jeder/jedem schmecken. Nicht nur der Geschmack ist unterschiedlich, auch die Lebensweise. Welch Erkenntnis! Ja, lachen Sie ruhig!

17

Ich tendiere, aus labyrinthischer Erfahrung und Sicht, dem nachzuspüren, was dran ist. Die Kunst zu spüren.

Kognitiv wie emotional gibt es für Alles und Jedes ein Für und ein Wider und ein Unentschieden und auch eine Gleichgültigkeit. Manche beginnen Kriege. Manche beenden sie. Manche initiieren Frieden. Manche leben ihn.

Der labyrinthische Weg nimmt seine 180° Wendungen, er pendelt hinein und hinaus, zum Zentrum, vom Zentrum. Eine Zeitlang mag Zielemachen das Richtige sein, eine Zeitlang ist zielloses einfaches Weitergehen dran. Manchmal merken wir erst unterwegs im Gehen, wohin wir wollen.

the secret of life, i am told, is keep on moving. You got to have heart, you got to take hold, keep on moving ...^{xi}

I'm on my way to Canaan Land
I'm on my way oh to Canaan Land
On my way Canaan Land
On my way glory hallelujah
I'm on my way
Well on my way

To Canaan Land
I'm on my way
Oh, to Canaan Land
On my way Canaan Land
On my way glory hallelujah
I'm on my way

I had money hot time
But I'm on my way
I had money hot time
On my way
Money hot talk
Lord, on my way
On my way glory hallelujah
On my way

Now if you don't go, don't you hinder me
If you won't go, please, don't hinder me
If you won't go, don't hinder me
On my way glory hallelujah
I'm on my way

I had to pray so hard; Lord, I'm on my way
I had to pray so hard, but I'm on my way
I had to pray so hard, on my way
On my way glory hallelujah
I'm on my way

You know I'm falling and rising, but I'm on my way
You know I'm falling and rising; yes, I'm on my way
I'm falling and rising, on my way
On my way glory hallelujah
I'm on my way

You know I'm on my way, Lord
Oh, to Canaan Land
Yes, I'm on my way to Canaan Land
On my way Canaan Land
On my way glory hallelujah
On my way

Wer PerfektionistIn sein will, versteht das Leben linear und nicht labyrinthisch. Das macht einen großen Unterschied.

Würde Menschen die irdische Existenz nicht ein Rätsel sein, gäbe es nicht so viele Geschichten, Märchen, Mythen, Erzählungen, die dieses Rätsel lösen (wollen). Also rätseln wir heiter und unbeschwert weiter!

Freiheit, was bedeutet dieser Begriff für jede/n Einzelnen der 8 Milliarden Menschen?
Was bedeutete Frieden vor 10 000 Jahren, vor 3000 Jahren, um 1918 und bedeutet heute?

Freiheit war / ist / kann ein Motiv im Leben sein. Ein Lebensthema.

Das Wort „Motiv“ leitet sich vom lateinischen *motus* ab, was Bewegung bzw. Antrieb bedeutet. Antrieb, etwas zu tun / nicht zu tun. Motive sind demnach unbewusste oder bewusste Beweggründe, etwas zu zerstören, zu retten, zu lieben, politisch tätig zu sein – zu leben.

Auch das Paradoxe spielt eine große Rolle in dieser Welt. Demokratisch gewählt verhalten sich die Gewählten nicht demokratisch, weil sie demokratische Institutionen angreifen und attackieren.

Nach Levitsky/Ziblatt^{xii} gibt es 4 Indikatoren diese zu erkennen:

Ablehnung demokratischer Spielregeln – Leugnung der Legitimität politischer Gegner – die Tolerierung von Gewalt – Bereitschaft die Freiheiten der politischen Gegner zu beschneiden.

Die Erde ist ein Ort. Wir leben auf der Erde – ob wir wollen oder nicht – mit der Zeit. Die Zeit vergeht. Wir vergehen mit. Eine Frage des Stils, wie wir sie verstehen: Eine Zeit des Prüfens, der Überprüfungen, des Geprüft-Werdens – hintereinander, parallel, gleichzeitig, ...

Mittlerweile weiß ich genau, dass das Leben nicht in geradlinigen Bahnen verläuft und man bloß den Boden für Enttäuschungen bereitet, wenn man dies von ihm erwartet.

Jessye Norman

Motive sind das Eine, Glaubenssätze sind etwas Anderes. Beide können von starker Kraft und Wirkung sein. Ein drittes sind Axiome. Im Folgenden zähle ich ein paar auf.

Die Welt ist, wofür ich sie halte.

Es gibt keine Grenzen.

Energie folgt der Aufmerksamkeit.

Jetzt ist der Augenblick der Macht.

Lieben heißt, glücklich sein mit ...

Alle Macht kommt von innen.

Wirksamkeit ist das Maß der Wahrheit.

Ich segne die Gegenwart! Ich vertraue auf mich selbst und erwarte das Beste!^{xiii}

Prüfen. Überprüfen.

Womit stimmen Sie überein? Warum? Warum nicht?

Die Sätze durch die logische Brille zu sehen, kann ein Bild des Weltraums erscheinen lassen. Ihnen nachzuspüren kann sein, wie die letzten Sonnenstrahlen auf der Haut, ehe die Sonne untergeht und die ersten Sterne sichtbar werden.

Jeder Glaubenssatz könnte seine Geschichte und sein Sein über 1000 Buchseiten ausdehnen oder sich konzentrieren auf sich selbst oder den LeserInnen ein Impuls sein, diese 1000 Buchseiten zu schreiben.

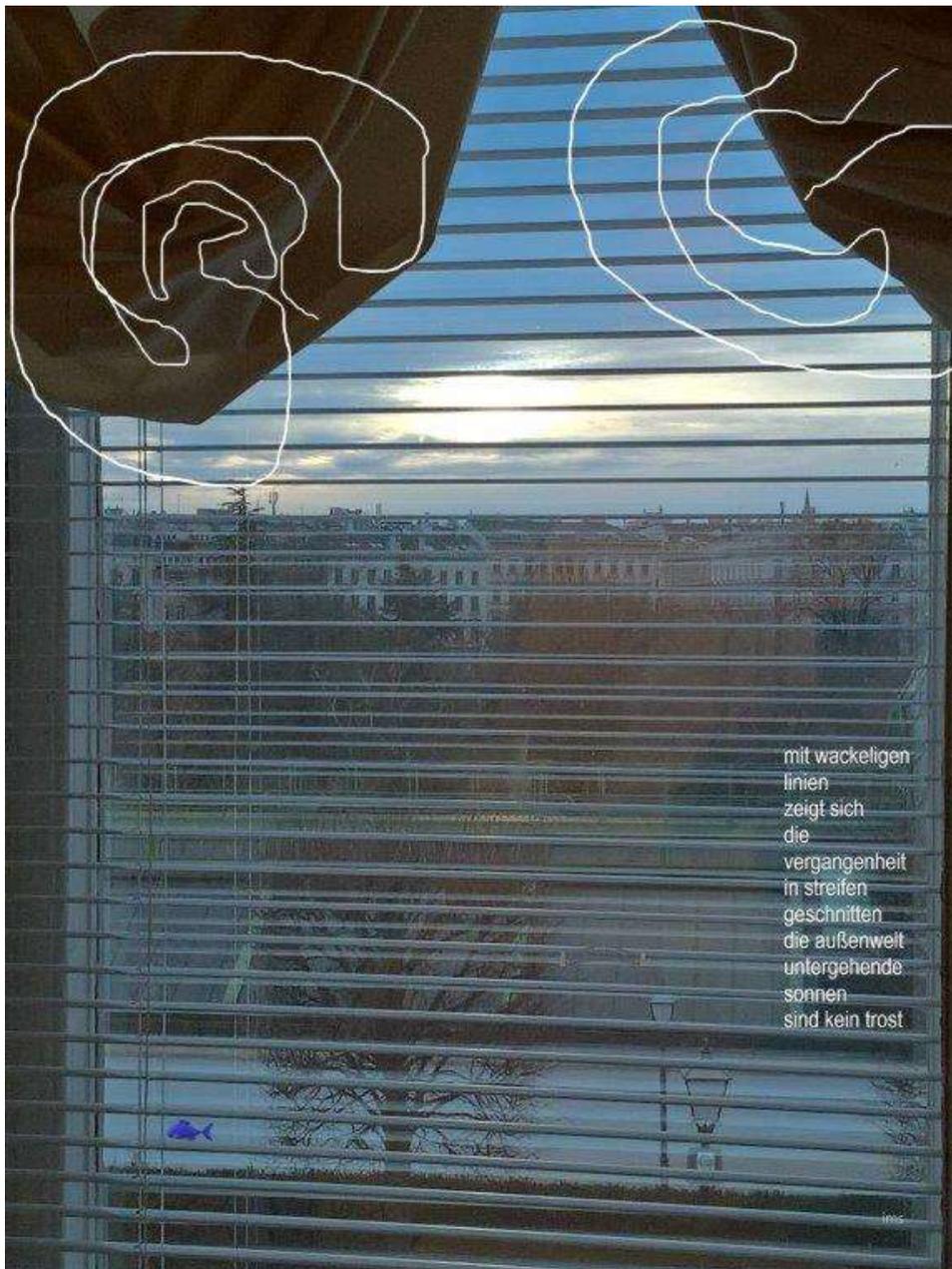
Die Erzählung, wenn Logik und Spüren sich ergänzen, ist eine Geschichte aus 1001 Nacht. Die Erzählung vom Spannungsfeld zwischen Logik und Spüren ist eine Geschichte vom Krieg der 1000 Sterne.

An diese Stelle stelle ich eine Leere.

Irgendetwas treibt uns an. Der Herzschlag? Der Atemzug? Die Neugierde? Die Liebe? Wenn wir wissen, was uns motiviert, dann wissen wir mehr über uns als zuvor. Wenn wir unsere Glaubenssätze erkennen und reflektieren, dann wissen wir mehr über uns als zuvor. Diese Veränderung verändert. Wenn wir wissen, worauf wir unsre Entscheidungen gründen, wissen wir mehr und diese Veränderung verändert

möglicherweise uns und die Welt. Maya, Illusion. Alles. Auch.
Kosmisches Lachen. Gleichzeitig: Eintauchen in den Lebensalltag, das alltägliche
Leben.

„Philosophie dürfte man eigentlich nur dichten“
heißt es in einem nachgelassenen Manuskript von Ludwig Wittgensteins



II. THEORIE DES BEWUSSTSEINS



1. Denken und Fühlen

Menschen lebten zu Beginn im Rhythmus der Natur, mit ihr als Teil von ihr, eins mit ihr, selbst Natur und Rhythmus. Dann die Weiterentwicklung des Gehirns, die Fähigkeit zu abstrahieren, zu theoretisieren, zu wissenschaften. Wo als in der Neurowissenschaft hat „Fühlen“ Bedeutung oder Akzeptanz als Erkennungsmöglichkeit? Die Trennung der Welt in Natur und Kultur, in Säkular und Sakral, in Verstand und Gefühl trennte Männer von Frauen, Leben vom Tod. Das früher Verbundene, brutal Abgeschnittene blutete, verblutete fast und fand über Jahrhunderte nur kleine Inseln der Heilung.

1983 wurde das Tabu gebrochen. Das Buch: *Du sollst nicht merken* von Alice Miller^{xiv} erschien, dem noch weitere wichtige folgten. Spüren, nachspüren, wahrnehmen, aussprechen, ansprechen, ernst nehmen, Bedeutung geben, aus der Opferrolle in die Aktivität, das Leben in die eigene Hand nehmen.

Es brauchte die Frauenbewegung und ihre UnterstützerInnen, um die unvereinbar scheinenden Gegenpole wieder als Einheit zu sehen und die höhere Bewertung des Verstandes und die Abwertung des Spüren gleichwertig neu zu positionieren.

Interessanterweise wurde für viele politisch engagierte Frauen das Labyrinth wichtig, wurde zu ihrem Symbol.^{xv}

Eine Philosophie des Labyrinths. Was kann das sein? Als Antwort sei an dieser

Stelle eine Geschichte erzählt. Ob wahr oder erdacht, wer will da kommen und ein Urteil abgeben? Kein Gericht kann darüber urteilen. Das Leben in dieser Welt hat immer Recht.

„...^{xvi}Und im übrigen lassen Sie sich das Leben geschehen. Glauben Sie mir: das Leben hat recht, auf alle Fälle. Und von den Gefühlen: Rein sind alle Gefühle, die Sie zusammenfassen und aufheben; unrein ist das Gefühl, das nur eine Seite Ihres Wesens erfaßt und Sie so verzerrt.“

Rainer Maria Rilke

Doch zur Geschichte der Philosophie des Labyrinths:

Philosophie – die Liebe zur Weisheit - begann, als Trennung stattfand. Was waren die Notwendigkeiten für eine Liebe zur Weisheit? Bisher reichte die Liebe zum Alltagsleben, zur Welt.

Viele Mythen erzählen von der Erschaffung der Welt. Sie berichten über die Trennung von Wasser und Erde, die Unterscheidung Gott/Göttin und Mensch, Leben und Tod und von vielen Kämpfen. Diese Rahmenbedingungen fördern nicht mehr, dass zum Wohle aller gelebt wird, sondern der eigene Vorteil wird über alles gestellt. Trennungen werden durchgeführt – was bedeutet denn das Durchschneiden des Gordischen Knoten anstatt diesen zu lösen anderes!

Kam nicht so die „Sünde“ in die Welt?

Überlegungen werden angestellt. „Überlegungen“ bedeutet, dass Gedanken hin und her gelegt werden, neue Denk-Muster entstehen. Eine verspielte und kreative Sache ähnliche dem Sandburgenbauen am Strand. Dann kommen die Ströme des Regens, die Wellen des Meeres und alles ist wieder weg. Die Philosophie der antiken Männer wurde jedoch nicht weggespült sondern versteinerte über die Jahrhunderte.

Die Philosophie ward geboren und Frauen wurden in das Haus verwiesen, ihrer Rechte beraubt wie auch ihrer Würde und Selbstbestimmung.

Frauen hatten die Näh- und Stickkunst erfunden und damit die Fischernetze. Sie züchteten Getreide, erfanden die Schrift und gebaren. Denkerinnen hat es wie Denker zu allen Zeiten gegeben. Aufgrund der männlichen Geschichtsschreibung, die entschied, was notiert wird und was nicht, sind zum Beispiel Aspasia und Hypatia weniger bekannt als Perikles oder Aristoteles.

„Leben und Sein ist weiter als Denken!“

Gertrud Simmel^{xvii}

Das Dasein ist dadurch charakterisiert, dass es nicht einfach ist, sondern dass es ihm in seinem Sein um sein Selbst geht.

Hannah Arendt

Männliche Selbstverachtung aus Minderwertigkeitsgefühlen auf Frauen projiziert ließ diese verachtenswert und minderwertig werden. Das geschah über Jahrzehnte, über

Jahrhunderte und nicht ohne Gewalt.

„Unverantwortlich ist demnach das Bestreben so mancher Männer, die Frauen aus eigennützigen Motiven so viel wie irgend möglich im Zustande der Unwissenheit und geistigen Unmündigkeit zu erhalten.“

Hedwig Bender

Frauen führten nun Küchengespräche. Ihre Art von Philosophie, die sich in eine praktische Überlebens- und Lebens-Sophie entwickelte. 1918 erhielten sie ihr gefordertes Wahlrecht und Zugang zu den Universitäten in Österreich. Doch auch 2018 gibt es immer noch keine Bundespräsidentin oder Bundeskanzlerin im Lande, die Bezahlung ist immer noch nicht für Frauen und Männer dieselbe. Kindergärten sind nicht ausreichend an der Zahl ebenso wenig wie Ganztagschulen. Architektonisch jedoch ist nun die Küche ins Wohnzimmer integriert. Ob die Ursache dafür das vermehrte Kochen von Männern war, ist offen. Die Frauenisolation ist jedenfalls vorbei, Akzeptanz und Wertschätzung hat so einen Ausdruck gefunden.

Die Liebe zum Leben.

Gefühlskälte ist kein Zeichen von Vernunft.

Hannah Arendt

24

Das Leben lieben.

Ich sage euch, dass sich Liebe nur durch Liebe erlangen lässt.

Katharina von Siena

Denken und Fühlen – wer hat sie nicht als Gegenpole konnotiert? Die Wissenschaft führt uns langsam zum labyrinthischen Ausgangspunkt zurück, dahin, woher wir unseren Weg genommen haben: Von der Einheit zur Vielfalt zur Einheit. Ergebnisse zeigen: Genau genommen ist der menschliche Magen-Darm-Trakt ein neurologisches Organ, besitzt er doch ein eigenes, enterales Nervensystem, in dem sich mehr als 100 Millionen Nervenzellen befinden. Die Neurogastroenterologie geht davon aus, dass Informationen, die vom Bauch ins Gehirn gelangen, die emotionale Situation eines Menschen unbewusst mitbestimmen. Dieser Datentransfer funktioniert über die sogenannte Darm-Hirn-Achse und ist ausgesprochen umfangreich. Im Nervus vagus gehen 90 Prozent der Informationen vom Bauch zum Gehirn. Umgekehrt werden gerade einmal zehn Prozent weitergeleitet.^{xviii}

Alles und jedes in dieser Welt verändert alleine durch seine/ihre Anwesenheit, ihr Sein, ihre Existenz, die Welt! Jede/r/s tritt in Wechselbeziehung, ohne aktiv handeln zu müssen.

Der Mensch kann sehr leicht sein Herz durch einen unnützen Gedanken verstopfen.

Mechthild von Magdeburg

Denken und Fühlen. Beide können als Gegensätze und auch als Gleiches erlebt werden, erkannt werden. Eine Parallele zeigt das Licht. Licht wird oft mit Erkenntnis in Verbindung gebracht. Und Licht ist beides: Welle und Teilchen

Um Licht zu beschreiben, bieten sich mehrere Modelle an: Definiert im Rahmen des Wellenmodells / definiert im Sinne des Teilchenmodells / als Energiequalität / unter Phänomenologischen Aspekten.

Von der nicht logisch-wissenschaftlich beantwortbaren Ursprungsfrage sei vorerst abgesehen.

Licht und Nicht-Licht sind unterschiedlich. Ob sie als Gegenpole bezeichnet werden, ist eine Frage der weltanschaulichen Auffassung. Licht und Nicht-Licht sind Teile des Einen, haben ein Gemeinsames. So wie Yin und Yang alternierende kosmische Rhythmen sind (und nicht statisch) sind sie Energielinien, die sich kreuzen. Nicht-Licht als Dunkelheit zu benennen, entspricht der Umgangssprache. Doch diese verflacht, löst Feinheiten auf. Nur ein lichtbeschienenes Objekt wirft Schatten. Lichtschattengleich.

Feinheiten der Poesie, sie kommen dem Leben am nächsten, im Wortkleid.

Licht und Dunkelheit schließen einander aus. Entweder ist es Licht oder nicht.

Sonnenlicht. Mondlicht. Kerzenlicht. Handylicht. Ein Lichtteil ist ein Lichtstrahl. Feuer ist gebündeltes Licht. Das älteste Orakel in China war ein Feuer unter dem Panzer einer Schildkröte anzuzünden und zu schauen, wie er bricht. Daraus wurde das Schicksal gelesen.

In der Bhagavadgita sagt Krishna: „Ich bin das Würfelspiel. Ich bin das Selbst, das im Herzen allen Seienden sitzt. Ich bin Anfang, Mitte und Ende aller Lebewesen. Über den Feuergott Agni wird dasselbe gesagt: Dieses Spielfeld ist dasselbe wie der Feuergott Agni, und diese Würfel sind seine Kohlen.“

Das ursprüngliche Konzept der Energie hatte mehr mit der Vorstellung von psychischer Intensität zu tun. Allmählich wurde daraus der physikalische Energiebegriff abgeleitet, dem ein abstraktes Konzept folgte und zum quantitativen Messfaktor wurde.

Das Wort "Energie" war voll mit Assoziationen. Für Heraklit war es das Weltenfeuer, das nach einem bestimmten Rhythmus pulsierte, ein psychophysischer Faktor. Haben Zahlen auch eine solche Energie?

Unser westliches Vorurteil ist es nun, dass die Zahl nur Quantitäten zählen und ausdrücken kann.^{xix} Doch hat die Zahl auch eine Qualität! In der alten chinesischen Zahlenmystik weist 1 auf das Ganze hin, 2 auf beobachtbare Realität und 3 hat die Qualität der Einmütigkeit. Aus dem Dritten kommt die 1, also das Vierte (4). Die Quintessenz: die vier Elemente kehren zu ihrer Einheit zurück und hypostatieren ein Fünftes (5), das Eine aus den Vieren, die fünfte Essenz.

Die Konsequenz: Nicht die Mehrheit bei einer Abstimmung setzt sich durch, sondern wie viele dafür und wie viele dagegen stimmten, da das Unbewusste wirksam ist! Z.B.: 3 für Angriff, 8 für Rückzug. 3 ist Einmütigkeit und daher wurde angegriffen!

Die Zahl drückt einen energetischen Rhythmus aus. Der bewusste Geist ist gebunden an Raum und Zeit - der unbewusste Geist ist nicht an Raum und Zeit gebunden. Das drückt sich

in Träumen aus (oft nimmt der erste Kindheitstraum den Lebensweg vorweg) und ist Basis für Wahrsagungen. Die Zukunft ist sozusagen im Unbewusstem gegenwärtig. Deshalb verfielen die ChinesInnen auf die Idee, mit zwei Ordnungen zu hantieren: die ewige Ordnung des Universums und die zyklische Zeitbewegung. Sie bauten ein rundes Brett für die ältere Ordnung, ein quadratisches für die jüngere Ordnung, durch das Loch in der Mitte beider Bretter steckten sie einen Stab, der die beiden verband. Damit wurde die Ganzheit verkörpert und sie drehten die Bretter in unterschiedliche Richtungen. Aus der Art, wie sie zueinanderstanden, wurde wahrgesagt - wobei gar nicht tatsächliche Ereignisse vorausgesagt werden, sondern die Qualität möglicher Ereignisse.

Von Energieflüssen zum Freiheitsfluss. Wenn der Fluss überfließt gibt es Überfluss. Dieser Überfluss sorgt für Überschwemmung. Die Welt verändert sich dadurch. Flüsse wurden reguliert. Langsam wird den Flüssen wieder ihre Freiheit gegeben. Die Freiheit frei zu fließen. Wie sieht Freiheit für Menschen aus?

Der Wind, das einzige Freie in der Zivilisation
Elias Canetti

Wer oder was ist frei? Das Wasser? Flüsse werden in Bahnen gelenkt, reguliert, gestaut. Es wird verschmutzt, wie auch die Luft und die Erde vergiftet. Der Ozean allein hat Kräfte, die noch nicht unter Kontrolle gebracht worden sind. Unter diesen Aspekten gesehen verfügt Wasser über eine Teilfreiheit.

Erde wird bebaut, aufgerissen, von einem Ort zu einem anderen transportiert. Wo gibt es noch von Menschen nicht veränderte Landschaften? Die Oberfläche der Erde ist bereits zum größten Teil unter Kontrolle gebracht. Allein der Kern der Erde ist feurig und bricht unberechenbar hervor, lässt ErdbewohnerInnen erzittern. Das Feuer, das vom Himmel kommt, als Blitz, wird abgeleitet in die Erde. Und ist es klein genug, sind die FeuerlöscherInnen mächtiger. Im Flächenbrand ist der Wind Gefährte in der Eigenmächtigkeit. Feuer ist domestiziert - in allen Küchen der Welt. Feuer vom Streichholz erlischt beim ersten Atemzug. Wind, Atem der Welt, ohne dem Feuer nicht lodern könnte. Wind steht still, bläst, treibt. Treibt Räder an, Segelschiffe und auch uns. Getrieben vom Wind. Getrieben vom Atem. Atem der Welt. Atem ist Leben. Ihm sind wir ausgeliefert, seinem Rhythmus: ein (und) aus. Er ist frei, uns leben und sterben zu lassen. So wie auch die Erde, das Wasser, das Feuer. Frei in sich, ist er das?

Wind ist Bewegung. Bewegung ist Leben. Leben ist frei. Es wird geschenkt. Der Welt. Leben dem Leben. Der Geist kann luftig und/oder feurig sein. Er bewegt und ist bewegt und wird bewegt. Er ist frei. Er ist auch unfrei, ausgeliefert. Der Wind ist auch dann nicht das einzig Freie - außer ein Konstrukt wird kreierte, das mit Leben nicht mehr viel zu tun hat.

Definiere ich Freiheit im Kontext *Beziehung* so ist Freiheit in jedem Fall abhängig. Wenn Freiheit heißt, in keinem Wirkungsfeld zu existieren, ist es von Anbeginn ein tödliches Konstrukt. Wechselwirkungen: geben - nehmen, halten - lösen.....ob Luft, Feuer, Erde oder Wasser. Miteinander verwoben ist alles- von den Moiren, die über allen Göttern stehen! Die vier Natur-Elemente sind letztendlich und ausschließlich niemals, auch wenn dieser patriarchale Wunsch und das Bemühen seit Jahrtausenden von enormer Stärke ist, vom

Menschen beherrschbar. Wie sehr die Natur Menschen *beherrscht*, ist eine gute andere Frage. Die Natur ist es, die die Menschheit überleben wird. *Der Wind, das einzig Freie in der Zivilisation*. Das Canetti-Zitat ist so bedeutungslos wie es bedeutungsvoll ist.

„...lassen Sie sich das Leben geschehen!“
Rainer Maria Rilke



2. Im Labyrinth sein – Das Labyrinth sein

Die Welt ist, wie sie ist. Der Verstand kann Verbundenes trennen in Objekt und Subjekt. Die Relativitätstheorie wurde bestätigt: Die beobachtende Person beeinflusst das Geschehen. Das sehen wir im Alltag ebenso. Wer sich beobachtet fühlt, außer es handelt sich um SchauspielerInnen oder Menschen mit diesem Talent – zeigt dies meist durch Körpersprache. Ohne Beobachtung verläuft das Geschehen anders. Die Katze lebt und die Katze ist tot. Beides. Menschlicher Verstand kommt an die Grenze des Fassbaren.

Die Welt und ich. Die Umwelt und ich. Du und ich. Vom Verstand getrennt, im Leben tatsächlich untrennbar vereint durch unvermeidbare Wechselwirkungen, die kosmischer Natur sind. Die Welt ist, wie sie ist. Das Universum ebenso. Als Wienerin jedoch gilt: *Wir wurschteln uns durchs Universum.*

Ein Gang durch das Labyrinth hat eine Wirkung. Welche Wirkung haben viele Gänge durch das Labyrinth und welche Auswirkungen? Darüber gibt es viele Erfahrungsberichte doch nur wenige wissenschaftlichen Ergebnisse in Teilbereichen. Das Labyrinth ist eine begehbare Figur und ein Spiegel, eine Projektionsfläche – doch nicht nur. Es ist ein Erfahrungs-, Spiel und Wirk-Raum.

Lachend oder auch ernsthaft darf an dieser Stelle gefragt werden: „Wer und was verursacht das Stolpern an manchen Stellen?“

Das Labyrinth bietet sich zum Beispiel an, Vertrauen zu entwickeln. Zu erfahren, dass der Weg immer weiterführt, weil Entscheidungen nicht existieren, kann entstressend sein und die Eigenwahrnehmung sowie das Selbstvertrauen fördern. Das Labyrinth entwickelt und stärkt auch die Intuition.

Der Labyrinth-Weg wird als Faden dargestellt, als Ariadnes Faden. Ariadne war ursprünglich eine Göttin. Durch patriarchale Um-Definierung durch die Jahrhunderte war sie bald nur noch Prinzessin, die ihr Land verriet und verließ, weil sie sich verliebt hatte. Damit kam auch das neue Frauenbild in die Welt: Aus Liebe zu einem Mann alles, wirklich alles zu machen und sich selbst aufzulösen. Ursprünglich war Ariadnes Faden möglicherweise der Weg eines spirituellen Lebens, ein Tanz des Lebens.

Das Labyrinth ermöglicht die Erfahrung im Zentrum dem Weltzentrum zu begegnen. In diesem Weltzentrum lösen sich Zeit und Raum auf, lüften sich alle Schleier, ist der Blick ins Selbst möglich.

Zum Labyrinth kann eine Beziehung aufgebaut werden, eine Beziehung kann entstehen. Das Labyrinth kann zur Identifizierung dienen und auch als Übergangsobjekt - als solches dient es der Abwehr vernichtender Ängste. Oft sind dann Sätze zu hören wie: „Ich weiß, wie das Labyrinth begangen werden soll! Das ist im Labyrinth erlaubt und das ist im Labyrinth verboten! - Ich weiß es, denn ich bin das Labyrinth!“

Identifikation führt nicht zur Entwicklung einer autonomen, originären Identität. Ich

stimme mit Arno Gruen überein, weil er sich auf Personen bezieht. Findet die Identifizierung jedoch über ein Objekt wie das Labyrinth statt, kann dieses mit der Zeit über die Jahre und nach vielen Labyrinth- und anderen Lebenserfahrung das Potential der Identität wie eine Lotusblume zum Erblühen bringen!

Der labyrinthische Weg führt mit sieben 180° Wegwendungen durch all die notwendigen Selbst-Bewusstseins-Entwicklungs-Phasen genau dorthin. Gruen schrieb: *Gehorsam meint, dass man das eigene Selbst nicht wirklich entwickeln kann..., dass man keine wirkliche Verantwortung für sich selbst entwickelt.*“ Das Labyrinth fordert keinen Gehorsam, es bietet sich an, eigenständig, eigenmächtig und eigenverantwortlich begangen zu werden.

Das Sein des Menschen ist untrennbar mit der Welt verbunden.
Simone de Beauvoir

Im-Labyrinth-Sein bedeutet, sich in einer Struktur zu befinden. Struktur gibt im Chaos oder in der Leere etwas vor, das der Orientierung dienen kann. Das bedeutet Halt und Sicherheit im sonst haltlosen und unsicheren Raum. Struktur setzt auch Grenzen. Damit können Grenzen beides sein: Sicherheit und Zwang.

Marianne Gronemeyer^{xx} zeigt auf, dass Grenzen auch verschwinden (können). Die Grenzenlosigkeit kann erfreuen und befreien und der Verlust kann auch beunruhigen: Staubpartikel, nukleare Wolken, Finanzflüsse, Waren, Informationen setzen/fliegen/fließen über Ländergrenzen einfach hinweg.

Konsequenzen der Grenzauflösung ist eine Vereinheitlichung und somit ein kultureller Verlust (überall Mac Donalds, Konsumgesellschaft, Einheitssprache, ..) und gleichzeitig auch ein Gewinn (EU-weit: Frauenrechte, grenzüberschreitende Projekte, Netzwerke, ...).

Eine Grenze hat zwei Seiten, kann also von zwei Seiten aus überschritten werden kann. Ein anschauliches reales Bild: Von der einen Seite kommen Flüchtlinge. Von der anderen Seite kommen TouristInnen. Flüchtlinge sind abhängig von der Aufnahme der anderen. TouristInnen kommen einfach und reisen wohin sie wollen. Welche Durchlässigkeit ist zuträglich oder zerstörerisch?

Ohne Durchlässigkeit ist die Grenze ein Gefängnis – für beide Seiten.

Wozu dient die Grenze? Wer profitiert davon? Wem nützt sie? Wer sind die FeindInnen und warum? Eine Grenze kann ordnend, trennend und auch verbindend sein. Welche Potentiale liegen in einer Grenze? Welche brauchen wir wozu? Welche brauchen wir nicht mehr?

Die Bedeutung wird der Grenze immer von der Gesellschaft und der einzelnen Person gegeben. Die Balance, das Gleichgewicht zwischen diesen Polen Zwang und Freiheit ist nie langandauernd sondern ein immer wieder zu erreichendes Ziel, weil das Leben nicht erstarrt wie ein Eisblock – und selbst dann kann Sonneneinstrahlung alles zum Schmelzen bringen.

Das Leben ist ein Prozess, ein Prozess, der viele Prozesse in sich beinhaltet. Eine Labyrinth-Begehung ist auch ein Prozess. Mensch zu sein, sich zu entwickeln, ist ein nicht linearer mäandernder und schlussendlich labyrinthischer Prozess.

Das Labyrinth als Symbol der Welt ist so gesehen auch ein Symbol für das Leben, für die Menschheit und ebenso für das individuelle Leben.

So wie alle sich mit Figuren eines Märchens, einer Comic-Novel identifizieren^{xxi} können und in ihnen spiegeln (sie bekommen dadurch eine Möglichkeit, zu sich zu kommen und gleichzeitig in Distanz zu sein) so können sich alle mit dem Labyrinth identifizieren - und sich darin spiegeln.

Sein - gespiegelt im Labyrinth

Ich bin hier. Stehe da und schaue. Auf das Labyrinth. Vor mir, der Eingang. Nein, noch will ich mich da nicht hineinbewegen. Ich habe es vor. Aber noch nicht jetzt. Zeit nehmen. Zeit lassen. Atmen. Wahrnehmen. Aufnehmen. Welch Anblick!

Die Autofahrt war lang und anstrengend. Ich blicke mich um. Diese riesige Wiese. Welch saftiges Grün. Ich atme tief aus. Blicke zum Himmel. Blicke zur Erde. Ich spüre mich stehen. Der Boden trägt. Der Himmel schützt. Ich bewege meine Arme, schwinge sie hin und her, lockere die angespannten Muskeln. Ich lächle. Inmitten dieser Fläche vor mir: das Labyrinth. Das Labyrinth. Ich weiß, dass ein Labyrinth kein Irrgarten ist. Deswegen bin ich auch hier. Und nicht im Maislabyrinth, das tatsächlich ein Irrgarten ist. Ich will mich nicht verirren, will mich nicht verlaufen, will auch nicht ausprobieren. Nein, das stimmt nicht! Ich will etwas ausprobieren, will Neues erfahren. Aber ich will keinen Weg suchen, kein Ziel und auch keinen Ausgang. Und ich will mich auch nicht entscheiden müssen. Ich will sein und das Sein genießen. Warum gerade mit oder besser gesagt im Labyrinth? Diese Frage haben mir schon viele gestellt! Doch ich mag jetzt nicht weiterdenken - ich will wahrnehmen, spüren und mich bereit machen, mich einzulassen. Einlassen auf das Labyrinth, das auch mich einlässt.

Ich bewege mich langsam auf den Eingang zu und bleibe stehen, ehe ich den ersten Schritt ins Labyrinth setze. Langsame Annäherung. Mein Tempo. Mein Rhythmus. Es ist nichts Pathetisches dabei, nichts Theatralisches – ich konzentriere mich auf die Gegenwart, auf das, was jetzt ist, auf das, was sich verändert. Kinder¹ laufen ins und durchs Labyrinth. Ich habe noch kein einziges Kind erlebt, das gegangen wäre. Warum ist das bei Erwachsenen anders? Will ich laufen? Nein, nicht wirklich. Ich stehe am Eingang und sehe das Zentrum. Ich weiß, dort wird der Weg enden, wenn ich gehe. Ich verfolge mit den Augen den Weg und verliere ihn doch aus den Augen. Aus Ungeduld. Dieser Weg pendelt hin und her. Und er beginnt auch nicht wie bei einer Spirale ganz außen. Die ersten Schritte führen in die dritte Bahn – von außen gezählt. Der Kopf – so gerne will er immer alles unter Kontrolle haben. Ich kann meine Gefühle abschalten und mechanisch, robotergleich diesen Weg gehen. Rein theoretisch. Dann passiert sicher nichts Unvorhergesehenes. Aber deswegen bin ich nicht da. Ich bin da, damit etwas in mir in Bewegung kommt. Ich bin da, um eine Erfahrung zu machen, von der ich nicht weiß, welche es sein wird. Manche mögen meinen, man/frau erlebt immer dasselbe. Aber so ist das nicht. Jede Erfahrung ist anders. Auch nach tausend

Labyrinth-Begehungen. Es ist wie beim Küssen. Jeder Kuss ist anders und eine Erfahrung für sich. Ich muss lächeln über diesen Vergleich.

Zögere ich meinen nächsten Schritt hinaus? Diese Frage stellt sich nicht. Zeit löst sich auf, spielt keine Rolle mehr. Das Wesentliche ist die Gestimmtheit, die Stimmigkeit. Der nächste Schritt: mein innerliches Abwenden vom Zentrum, den Blick auf den Boden vor mir. Hier beginnt die Reise. Hier ist der nächste Schritt.

Das Labyrinth wurde in Laufe der Jahrhunderte auch mit dem Lebensweg in Verbindung gebracht. Ich habe mehr als einmal von Seminar-TeilnehmerInnen nach ihrer Labyrinth-Begehung gehört: *Das hat etwas mit meinem Lebensweg zu tun!* Ja. Das Labyrinth hat auch etwas mit meinem Lebensweg zu tun. Die existentiellen Fragen: *Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welchen Sinn hat mein Leben?* Kulturgeschichte. Auch verbunden mit dem Labyrinth. Wenn wir davon ausgehen, dass das Labyrinth nachweislich 3200 Jahre alt ist und sehr wahrscheinlich 5000 Jahre, dann erstaunt es doch, dass gegenwärtig hunderte Labyrinth in Europa und den USA neu angelegt werden. Was fasziniert so?

Der Weg ins Labyrinth führt also sofort nahe ans Zentrum. Mit einer Grenzüberschreitung würde die Reise bereits jetzt im Zentrum enden. Der Weg zieht einen Bogen, kreisförmig, solange, bis eine Wendung den Weg in die andere Richtung führt. Damit vergrößert sich die Distanz zum Zentrum. Dieser Weg ist auch länger als der erste Bogen. Und auch hier mündet der Weg in eine Wendung nach außen – in den äußersten Gang. Hier ist die größte Nähe mit der Außengrenze und die größte Entfernung zum Zentrum. Die nächste Wendung führt wieder hinein, ins Innere des Labyrinths. Nach der nächsten Wendung führt der Weg wieder nach außen und auch der nächste Weg pendelt nach außen, ehe er schließlich nach innen führt. Dann das Ende des Weges: Das Zentrum.

Das ist die Beschreibung des Weges. Nicht die Beschreibung der inneren Erfahrung.

Manche erleben einen Moment der Irritation und Verlorenheit, wissen einfach nicht weiter. Von außen ist das nicht nachvollziehbar, denn niemand kann auf diesem Weg verloren gehen. Da wird dann Innenwelt auf Außenwelt projiziert, wird das Labyrinth ein Spiegel. Doch ist das Labyrinth nicht nur ein Spiegel, es ist auch Erfahrungsraum - Raum der Möglichkeiten und Chancen, Raum für neue Erkenntnis und Lernprozesse. Es genügt, ja, es reicht an Herausforderung, einem Weg zu folgen, sich diesem zu überlassen. Manche berichten, dass lang vergessene Erinnerung hochkamen. Ein Gedanke kam in den Sinn, der erhellte, Probleme in neuem Licht zeigte oder gar eine Lösung war.

Wohin führen die Gedanken, wenn die Aufmerksamkeit nicht auf den Weg gerichtet sein muss? Nach Innen. Im Irrgarten führen die Gedanken ins Außen. Der Weg hat ein Zentrum. Habe ich ein Zentrum? Was ist mein Zentrum? Kann ich es wahrnehmen? Mich in Balance zu spüren, ist ein gutes Gefühl. Es ist verbunden mit innerer Ruhe, Zufriedenheit, Freude, Lachen und Liebe. Viele fragen sich, warum sie wieder aus dem Zentrum gehen müssen. Einige würden gerne für immer drinnen bleiben. Und doch haben sich bisher noch immer alle herausbewegt. Manche direkt geradeaus, die Wegspuren überschreitend, manche vollzogen die 180° Wendung und gingen den Weg zurück, manche fanden andere ihnen entsprechende Variationen.

Der Weg zurück. Vom Zentrum wieder zum Ausgangspunkt. Der lange Weg, nur um wieder dort zu stehen, wo ich begonnen habe? Allein die Vorstellung kann Widerstand hervorrufen. Und: Gibt es denn überhaupt ein Zurück? Und wenn es ein Zurück gibt, will ich zurück? Zurück in die alten Zeiten, wo alles angeblich so vieles besser war oder denen ich endlich glücklich entronnen bin? Zurück?

*Wir werden nicht aufhören zu erkunden,
Und das Ende all unserer Erkundungen
Wird die Ankunft an der Stelle sein,
Wo wir begannen,
Und wir werden sie zum erstenmal erkennen.²*

Ist das des Rätsels Lösung? Ist es das, was uns das Labyrinth erfahren lässt?

*In our beginning
is our end
in our end
is our beginning³*

Weise, wer diesen Sinn verstehen kann, begreift.

Und wer versteht den Sinn des Mythos' von Theseus und Ariadne?⁴ Blicken nicht alle immer auf Daedalus⁵, den angeblichen Labyrinth-Architekten und dessen Sohn Ikarus? Gehört nicht alle Aufmerksamkeit immer Theseus und seinem Kampf gegen das Monster Minotaurus⁶? Ariadne wird nur erwähnt als jene, die sich in Theseus verliebt, ihm den roten Faden gibt, damit er vom Minotaurus wieder zurück zu ihr gelangen kann und dann von Theseus auf einer Insel ausgesetzt und zurückgelassen wird. Sollte sich unser Blick nicht auch einmal differenzierter auf Ariadne richten?

Ariadne und ihr Faden.... In vielen Kulturen und so auch in unserer westlichen, steht die Spindel bzw. der Faden im Zusammenhang mit dem Schicksal. Das Spinnen ist eine Tätigkeit, bei der genau und anschaulich das Verstreichen der Zeit in Korrelation mit der Menge des

² T. S. Eliot

³ T. S. Eliot

⁴ Der Mythos ist, darauf sei ausdrücklich hingewiesen, wie Plutarch (um 100 n.u.Z.) in seiner Zusammenfassung zeigt, mit all den widersprüchlichen Berichten und Interpretationen (die von Ovid/Metamorphosen, Vergil/Aeneis, Diodorus, Apollodorus, Homer u.a. stammen.) ganz deutlich von vorpatriarchalen und patriarchalen Zügen geprägt. Der Mythos ist somit ein Dokument des Übergangs. Sieh auch: Seifried, Das Labyrinth – Die Kunst zu wandeln, Haymon 2002

⁵ Für Daedalus' Existenz gibt es keine historischen Belege. Ebenso wurde nirgendwo ein Labyrinthgebäude entdeckt. Der Palast von Knossos auf Kreta wurde und wird fälschlicherweise immer noch als *Labyrinth* bezeichnet.

⁶ Minotaurus ist Ariadnes Halbbruder, er der Sohn, den ihre Mutter nach der Heiligen Hochzeit zur Welt brachte. Wie anzunehmen ist, waren Kuh und Stier in diesem Kult ja symbolische und nicht reale Tiere. Wenn nun aber Theseus Minotaurus (der Name heißt übersetzt: Stier des König Minos) töten will, dann tötet er auch ihren Halbbruder. Es könnte aber auch sein, dass mit Minotaurus der wunderschöne weiße Stier des Königs gemeint war, lebendiges Machtsymbol des Königs. Wir wissen es nicht.

produzierten Materials steht. Deswegen wurde der Spinnfaden zum Symbol des Zeitfadens. Die griechischen Schicksalsgöttinnen Klotho, Lachesis und Atropos sitzen im Mittelpunkt der Welt, spinnen die Schicksalsfäden der Menschen und schneiden das Leben ab, wie sie einen Faden durchtrennen. Sie haben Macht über Leben und Tod.

Das Spinnen des Fadens weist auch Ähnlichkeiten mit den sichtbaren Bewegungen des um den Polarstern kreisenden Sternenhimmels auf. Die Spinnerin wurde daher auch mit dem Himmel, den Jahreszeiten - der kosmischen Zeit- in Verbindung gebracht.⁷

Ein gewebter Teppich bzw. Stoff ist das Produkt von Körper und Geist. Die innere Form ist geistig, die äußere Form der Decke ist auf dem Webstuhl gespannt. So verwebt, verknüpft, verbindet Ariadne mit ihrem Faden die Welt und all ihre Lebensbereiche miteinander.

Auch die Musik gehört zu Ariadne! Die Rahmentrommel, eines der ältesten bekannten Musikinstrumente, wird Frauen im sakralen Bereich zugeordnet. Die erste gemalte Darstellung einer Trommel befindet sich in einem Altarraum aus dem 6.Jt. in Catal Hüyük (Türkei). Erstaunlich oder auch nicht erstaunlich, doch die erste namentlich erwähnte trommelnde Person ist *Lipuschiau*. Sie lebte 2380 v.u.Z. in Uruk. Bei den SumererInnen bedeutet ein Wort für Rahmentrommel auch *Getreidemaß*. Der Kreis, den auch die Rahmentrommel bildet, symbolisiert auch Schutz. Auf den Boden wurde damals ein Mehlkreis angebracht, um in dessen Schutz Heilrituale durchzuführen. Noch in der Antike findet sich die Vorstellung, dass das Getreidesieb und die Rahmentrommel einen gemeinsamen Ursprung haben. Bis heute werden beide in Sizilien von denselben Handwerkern hergestellt. Daher wundert es nicht wirklich, dass Ariadne, kretische Mondgöttin, ehe sie durch die Griechen zur Prinzessin degradiert wurde, mit der Trommel abgebildet ist⁸. Weil die Trommel auch als Quelle und Symbol weiblicher Sexualität, Spiritualität und Macht erlebt wurde, wurde infolge gesellschaftspolitischer Umwälzungen mit dem Aufkommen des Christentums die Verbannung von Frauen und Trommeln aus dem religiösen öffentlichen Leben verstärkt. Der Einsatz der Trommel als Kriegswerkzeug stellt den Höhepunkt der Pervertiertheit der Musik dar. So gesehen steht die Geschichte der Eigenmächtigkeit der Frauen in engem Zusammenhang mit Ariadne und der Trommel sowie mit Krieg und Liebe.

Aus Liebe soll Ariadne ihr Volk verraten, ihren Stiefbruder Minotaurus dem Tod ausgeliefert, ihre Religion aufgegeben und auch ihre Heimat verlassen haben. Aus Liebe? Vielleicht aus Begierde? Vielleicht aus anderen Motiven. Aber welcher ein Liebesbegriff wird mit solchen lieblosen Inhalten verbunden und unreflektiert tradiert, die in der Entmachtung von Frauen enden - im Interesse des Patriarchats?⁹

Für eine Theorie des Wandels ist eine klare Trennung zwischen Tatsachen und Annahmen über Tatsachen von entscheidender Bedeutung.¹⁰ Mythos und Wirklichkeit. Vorurteile und Vorstellungen verhindern im wahrsten Sinn des Wortes den Blick auf die Welt. Welche

⁷ Das heutige Sternbild *Orion* wurde früher *Friggs Spinrocken* und der Polarstern *Gottesnagel* oder *Spindel* genannt.

⁸ Z.B. auf einem griechischen Teller aus dem 5. Jh. v.u.Z. und einem römischen Sakrophag aus dem 3. Jh. n.u.Z.

⁹ Meist wird Theseus von Autoren als Held gefeiert. Gernot Candolini (Im Labyrinth sich selbst entdecken, S. 121) nennt Theseus' Weg ins Labyrinth den *Heldenweg* und den Weg hinaus den *Liebesweg*. Die Liebe bezeichnet er als das Einzige, für das sich alles lohnt. Ich schließe mich seiner Meinung nicht an, denn nach meiner Begriffsdefinition wurzelt *Liebe* nie im Mord, führt nie zu Mord.

¹⁰ Watzlawick

Überzeugungen liegen unserer Wirklichkeit zugrunde? Das sind oft vergessene aber dennoch die wesentlichen Fragen.

Ariadne und ihr Faden, der in einem Labyrinth keine materielle Hilfe ist, weil der Weg sowieso zur Mitte führt, was bedeuteten sie vor dreitausend Jahren, was bedeuten sie heute? Der Faden kann für Ermutigung stehen, weiterzugehen, nicht aufzugeben. Der Faden kann für die Liebe stehen, die sagt: *es ist wie es ist*¹¹. Er kann ein Bild für Vertrauen, Wissen oder einen Erkenntnisprozess bzw. für Verwicklung aber auch Entwicklung und Freiheit sein. Aber vielleicht bedeutet der rote Ariadnefaden etwas ganz anderes?

Von oben aus gesehen wirken Wasserläufe oft wie Fäden, die sich durch die Landschaft ziehen. Aus der Quelle entspringt der Bach, der zum Fluss wird. Durch Zuläufe anderer Bäche wird aus dem Fluss ein Strom, der in ein Meer mündet – oft in Form eines Deltas. Und ist ein Deltaverlauf nicht ein Irrgartenverlauf wie auch der Blitz am Abendhimmel seine Verzweigungen zeigt? Wer ihm folgt, muss Entscheidungen treffen und doch kommen alle ans Ziel, an die Küste, zum Meer. Formen der Natur werden zu Symbolen für Lebensaspekte, Lebenswegverläufe.

Nicht die Wahl tätigen: die Wahl sein!¹² dann wird aus dem Irrgarten der Welt eine labyrinthische Welt, deren Grundverantwortung der Liebensezustand ist.¹³

Noch immer stehe ich da. Ich habe das Labyrinth noch nicht durchschritten, bin es nicht durchwandelt, habe mich nicht wandeln lassen. Ich habe diese Zeilen geschrieben. Und nun, da ich fertig bin, lege ich Stift und Papier zur Seite, lege alles ab, um mich frei hineinbewegen zu können. Doch ehe ich es nun für mich tue, lade ich Sie ein, es für sich oder auch mit anderen, selbst zu erfahren!

Verwendete Literatur:

- Attali Jacques, Wege durch das Labyrinth, Europäische Verlagsanstalt 1999
Artress Lauren, Walking a sacred Path, Riverhead Books , NY 1995
Betz Otto, Labyrinth des Lebens, Herder 1999
Borges Jorge Luis, Gesammelte Werke, Fischer TB 1992
Caerdroia, Englische Labyrinthzeitschrift, Eigenverlag
Charpentier Louis, Die Geheimnisse der Kathedrale von Chartres, Gaia 1997
Jaskolski Helmut, Das Labyrinth, Kreuz Verlag 1994
Komlosy (Hrg), Spinnen - Spulen - Weben, 1991
Hutzi-Ronge Barbara, Feurgöttinnen, Sonnenheilige, Lichtfrauen; Frauenoffensive 2000
Kern Hermann, Labyrinth, Erscheinungsformen und Deutungen, München 1982
Kraft John, Die Göttin im Labyrinth, edition amalia 1997
Larrington Carolyne, Hrg, Die mythische Frau, Promedia 1997
Lonegren Sig, Labyrinths, ancient myths & modern uses, Gothic Image 1996
Martens Ekkehard, Der Faden der Ariadne, Stuttgart Metzler 1991
Monaghan Patricia: Lexikon der Göttinnen, Bern 1997
Nagele-König Andrea, Ariadne und Dionysos, Versuch einer Diskontinuität des Vernünftigen, Diss. Wien
Redmond Layne, Frauen Trommeln, Sphinx 1999

¹¹ Erich Fried

¹² Akin Nicole, Vortrag am wpc Wien, 2002

¹³ Durch die peruanische Archäologin Ruth Shady Solis konnte erst vor kurzem die Überzeugung, dass Kultur aus Krieg entstand, widerlegt werden. Der tausendjährige Frieden machte Caral zum ersten kulturellen Zentrum der Welt.

Riebe Brigitte, Im Palast der blauen Delphine, Piper 1994

Stone Merlin: Als Gott eine Frau war, Goldmann Verlag 1976 und 1988

Wagner-Hasel Beate, Der Faden der Ariadne und die Waffen der Amazonen, Basel 1987

Zingsem Vera, Der Himmel ist mein, die Erde ist mein - Göttinnen großer Kulturen im Wandel der Zeit, klöpfer & meyer 1995



3. Der Rhythmus der Welt

In der Milchstraße, in der sich unsere Erde befindet, entstehen pro Jahr Sterne im Ausmaß einer Sonnenmasse. Sterne entstehen und vergehen. Das ist also eher der Rhythmus des Universums.

Der Rhythmus der Welt? Die Welt pulsiert in mehreren Rhythmen! Der Rhythmus der Sonnenumlaufbahn. Der Rhythmus der Eigendrehung und somit von Helligkeit und Dunkelheit. Der Rhythmus von Ebbe und Flut durch den Mond. Der Rhythmus von Vulkanausbrüchen, Erdbeben und Ruhe. Der Rhythmus von Wärme und Kälte und somit der Meeresströmungen und Winde. Selbst der Rhythmus der Sonnenstürme hat Auswirkungen auf die Erde, die Welt. Sie können die elektrischen sowie elektronischen Anlagen außer Kraft setzen.

Die Erde ist von fünf Atmosphären umgeben, jene aus Stickstoff und Sauerstoff, die durch Temperaturwechsel einen eigenen Rhythmus haben, ist für die Lebewesen auf der Erde von besonderer Bedeutung.

Unter „Rhythmus der Welt“ kann auch Menschliches Geschehen verstanden werden, wie zum Beispiel die Abfolge von Kriegs- und Friedenszeiten. Der Rhythmus der Welt, der Rhythmus des Lebens – untrennbar sind sie verbunden, ineinander verwebt, unauflösbar.

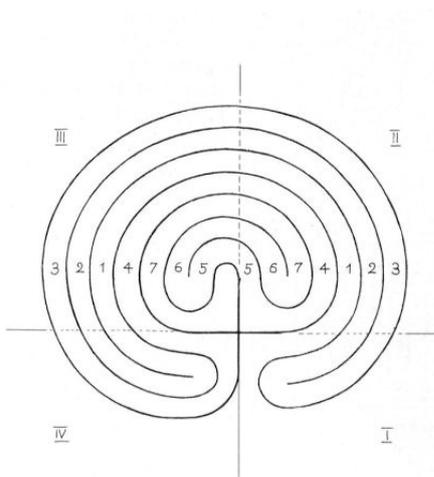
Sein und Nichtsein wechseln ständig ihre Beziehung.

Jeanne Hersch

36

Gleicht der Rhythmus der Welt einer Sinus- und Kosinus-Welle? Gleicht der Rhythmus einer Spirale? Welches Bild kommt am nächsten? Der Rhythmus der Welt könnte auch dem labyrinthischen Rhythmus entsprechen.

Der Weg führt im 3. Gang hinein, dann hinaus, wieder hinaus, hinein, hinein, hinaus, hinaus, hinein – pendelt also zum Zentrum, von diesem weg. Annäherung, Entfernung. Wiederannäherung.



xxii

Das Gehen durch ein Labyrinth hat seine eigene Dynamik. Beobachtungen und Eigenerfahrungen zeigen, dass sich das Geh-Tempo reduziert. Eine Entschleunigung setzt ein

Das Gegenteil von Rhythmischer Bewegung ist die Geradlinigkeit

Über die Geradlinigkeit

Ich will dir erzählen. Obwohl du mich nicht gebeten hast. Vielleicht erzähle ich es schließlich nur mir. Weil deine Gedanken wegtriften, du lieber in dein Smartphone schaust, dir plötzlich etwas ganz Wichtiges einfällt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Eine Geschichte will erzählt werden. Es wird nicht umsonst sein. Denn am Ende werde ich über mich selbst lachen. Ich weiß es. Ich war schon einmal am Ende. Und du?

Ich will dir erzählen. Auch wenn du mich nicht darum gebeten hast. Vielleicht befindet sich Kairos unter uns. Kairos. Der richtige Augenblick. Die Erzählung ist das Gehen eines alten Weges. Die Erzählspur führt nach links. In die andere Zeit. Alles hat sich gewandelt. Zeit und Raum. In Raum und Zeit. Verwandelt.

Schweigen. Schauen.

Die Sonne, die ihr Licht vor und hinter den Wolken verstrahlt. Feuerball. Sonne. Feuer des Lebens. Todesfeuer. Auch. Der Beginn dieser Welt. Der Sonnenaufgang. Lichtwelt aus dem Dunkel. Die irdische Welt hat beide. Licht und Dunkelheit. Sie schließen einander aus. Licht und Schatten. Diese beiden bedingen einander. Im wolkenlosen Süden ist für die Menschen die Sonne Symbol des Lichts. Im regnerischen Norden symbolisiert(e) es der Lichtstrahl. Er wird vom Symbol zum Objekt. Ab dem 17. Jh. Objekt der Wissenschaft. Von Prismen geteilt. Im 18. Jh. wird der Lichtstrahl zum Wahrzeichen. Der Aufklärung. Wird von der neuen Epoche übernommen. Mit neuen Bedeutungen versehen. Dem nun geltenden Wertesystem eingegliedert. Durch industrieller Fortschrittsglaube charakterisiert ist der Lichtstrahl weitere 100 Jahre später nicht mehr nur Abbild. Er wird mit Hilfe der Elektrotechnik und durch und mit ihm eine (neue) Wirklichkeit hergestellt. Symbolik und praktische Verwendung. Zur Beleuchtung. Bis das 20. Jh das Wissen umsetzt: der Lichtstrahl macht sichtbar. Der Lichtstrahl stellt sich selbst dar. Lichtarchitektur. Als riesiges Scheinwerferlicht auf den Himmel gerichtet beleuchtet es nichts mehr außer sich selbst. Wahrnehmungsgeschichte. Künstliche Reflexion der alltäglich gewordenen Beleuchtung. Lichtmalerei. Lichtplastik. Lichttheater.

Lichtchoreografie. Licht als Metapher. Das Sehen des Sehens.

Licht braucht Zeit, um vom beobachteten Objekt bis zu den BeobachterInnen zu gelangen. Sterne können gleichsam in ihren Entwicklungsstadien in der Zeit rückwärts beobachten werden. Licht verschwindet in den schwarzen Löchern. Da gibt es nichts Beobachtbares, kein Zeitsignal mehr.

Nicht die Dunkelheit scheint ins Haus. Physische und psychische Erfahrung. Licht verdrängt Dunkelheit. Blitzartige Erleuchtungen. *Wahrlich, den Erleuchteten, geht die Sonne nie mehr auf und unter. Ihnen ist es ein für allemal Tag.* (Upanishad) Vielleicht treten wir beim Tod auch in eine solche Phase. Treten aus dem Ereignishorizont. Verschwinden nicht. Sind nur nicht mehr beobachtbar.

Licht. Mit Geist assoziiert. Sonnenstrahlen als Wellen gedacht und gezeichnet. Mit geraden Linien. Auch. Gerade. Geradeaus. Nein. Die Erzählspur führt nach links. In die andere Zeit. Alles hat sich gewandelt. Zeit und Raum. In Raum und Zeit. Verwandelt. Links. Rechts.

Etymologisches: REX: reg - sich geradlinig bewegen steht in engem Zusammenhang mit Region, recht(winkelig) rechtmäßig, Richtung rechts, aufrecht, korrekt, richtig und Königtum, Regierung, Ordnung, RichterIn, RegentIn, Regime, Regulativ, Regular, Regel.

Das Wort "Reich" bedeutet eigentlich "Königsherrschaft". Auch das Wort "Recht" leitet sich von "gerade" ab. "regere" bedeutet "in einer geraden Linie lenken oder führen"...regula und regulus (Richtholz, Lineal, Richtschnur, Maßstab). "ruler" bedeutet HerrscherIn und Lineal. "regio" Richtung, Linie, Grenzlinie, Grenze, Region.

Links. Rechts. Damit beginnt es. Der Horizont vor uns. Aus dem Bogen wird eine Gerade. Eine Richtung. Ein Strich. Eine Linie. Die Linie. Der Weg. Bewegungsspur. Denkspur. Redespur. Schreibspur. Handlungsspur. Beziehungsspur. Nein!

Nein. Ich folge dem alten Weg. Dem Weg, der Umweg ist. Um-weg. Weg um das Zentrum.

Im Zentrum, Minotaurus. Wie kam er hinein? Wie kommt er da wieder hinaus?

Im Zentrum, Minotaurus. Dort, wo einst Ariadne stand? Zentrums-Geschichte. Im Mittelpunkt. Mythen erfüllen unter anderem auch die Aufgabe, das Unvertraute und das die Menschen Ängstigende durch Namensgebung und Geschichtenerzählen zu bewältigen. Wer hatte warum wovor Angst? Minotaurs geschaffen, um die Angst zu verlagern? Gibt es noch andere Gründe, Mythen zu schaffen? Macht. Macht über.

Der Mythos des Minotaurus. Des Labyrinths. Der Mythos des Fadens der Ariadne. Tochter der Pasiphae. Verlassen von Theseus auf Naxos. Gefangen im Mythos. Kulturelle Veränderungen. Was behalten wir? Was behalten wir nicht? Was wollen wir nicht eintauschen? Was nicht verlieren? Welcher Gewinn wird nicht gesehen?

Im Allgemeinen wurden bei der antiken Stadtplanung nicht nur die gerade Linie und der rechte Winkel verwendet, sondern beide zusammen. Nur in ganz wenigen Fällen wurden auch andere Winkel benutzt. Schon vor den Etruskern, im 2. Jt v.u.Z. war die Technik geradliniger Rasteranlagen bekannt und wurden angewendet. War die Stelle der Stadtgründung gefunden, wurde das Land (pars anticum) in vier Teile (analog des menschlichen Körpers) geteilt. Dieser Stadtplan ging als der Heilige Stadtplan in die Geschichte ein. Nach diesem wurden die römischen Städte gebaut, auch zahlreiche englische wie Chester und Colchester.

(Bereits 47 n. u. Z. war der römische Straßenbau in England abgeschlossen und dieses Straßennetz blieb - bis zur Konstruktion des Schienennetzes im 19.Jh und befestigter Autostraßen im 20.Jh. Für das Transport- und Handelswesen des gesamten Landes von ausschlaggebender Bedeutung.)

Alle etruskischen Unternehmungen nahmen bei einem Mittelpunkt ihren Anfang, dem omphalos, umbilicus - wörtlich Nabel. Dort wurde eine Grube ausgehoben und mit Opfergaben gefüllt. Ein flacher kreisrunder Stein verschloss dann die Grube. Hier war das Straßenkreuz, von dem aus sich alles orientierte.

Der richtige Ort und die richtige Zeit waren für den Bau ausschlaggebend um das Unternehmen in Harmonie mit der materiellen und der nicht materiellen Welt zu gestalten. Das Zelt des Generals, das Praetorium, befand sich an jener Stelle (unmittelbar nördlich des Nabels), an der die Chinesen ihren Herrscherpalast errichteten. Den chinesischen Geomanten zufolge sind positive natürliche Drachenadern niemals gerade. Nur der Kaiser war imstande, und nur ihm war es erlaubt, mit der gefährlichen Energie gerader Linien umzugehen.

Rechts. Links. Ich folge dem alten Weg. Dem Weg, der Umweg ist. Um-weg. Weg um das Zentrum. Im Zentrum, Minotaurus. Wie kam er hinein? Wie kommt er da wieder hinaus? Im Zentrum, Minotaurus. Zentrums-Geschichte. Im Mittelpunkt. Welcher Weg führt aus dem

Mythos? Der Weg, der hineinführte, führt auch wieder hinaus. Auf Umwegen. Lange dauert er, lange. Sehr lange. So lange, dass manch eine/r aufgibt. Stehenbleibt. Sich niedersetzt. Sich dem Weg widersetzt. Widerstand leistet. Sich nicht führen lässt. Vom Weg. Verzweifelt. Gegen die Mauer läuft. Wieder, immer wieder. Bis zum Tod. Oder zurückgeht. Ins Zentrum.

Das Zentrum des Labyrinths ist ein leerer Platz. Leer. Frei. Für alles. Eine Umwertung von Werten kann stattfinden.

Anleitung zum Umweg? Wegweiser, wo es keine Wegkreuzungen gibt? Es gibt keine Rezepte. Lebensrezepte. Es ist die Lebendigkeit, die hier, im Labyrinth, zum Ausdruck kommt. Oder eben der Tod.

Und die Frage: Was macht er mit dem Faden? Was machte der Faden mit ihm? Was ist der Faden wirklich?

Die Wirklichkeit zeigt immer ihre Wirkung. Einwirkung, Auswirkung. Was heilt, ist richtig, heißt es in der Medizin. Die Wirklichkeit des Weges. Die Wirklichkeit des Labyrinths. Kann in der Erfahrung erlebt und erkannt werden.

Du bist jetzt verwirrt? Fühlst dich schwindlig? Ja. Wie ungewohnt sind Umwege, wenn die Gewohnheit eine geradlinige ist. Doch keine Angst, du kannst nicht herausfallen, hinunterstürzen oder was auch immer du befürchtest. Der Schwindel führte zur Täuschung. Tausch. Was wurde getauscht? Die Wendung wurde gegen die Geradlinigkeit getauscht. Geradlinigkeit täuscht Lebendigkeit vor. Geschwindigkeit. Maximierung. Nichts wächst geradlinig. Der Fluss windet sich meanderförmig. Die Menschen haben sich aufgerichtet. Doch selbst die Wirbelsäule ist nicht geradlinig. Eine doppelte S-Form hat sie. Mit geradliniger Wirbelsäule ist frau/man nicht lebensfähig. Ist es eine geradlinige Lebensweise? Würde der Hase nicht Zick-Zack laufen, es wäre sein Tod.

Schwindel. Täuschung. Und wieder zum Schwindel zurück. Desorientierung, wo es kein Verlaufen gibt. Denn es gibt nur einen Weg. Den musst du gehen. Es gibt keinen Ausweg. Ausweg. Es gibt kein Schwindeln. Es muss auch den Gegenpol geben? Komm, lass uns nicht in Worten verirren. Lass uns den Labyrinthweg weitergehen. Schritt für Schritt. Immer nur Schritt für Schritt können wir gehen. Was sagst du? Daedalus flog. Daedalus flog über alles hinweg. War das der Ausweg? Oder ist es nur ein neuer Mythos? Mythos und Wirklichkeit.

Wandern ist eine beliebtes Freizeitvergnügen. Im Mitteleuropäischen Raum gibt es ein vielverzweigtes Wegesystem. Damit Verirren, das in den Bergen tödliche Folgen haben kann, verhindert wird, gibt es Wanderkarten, sind die Wege mit Farben markiert. Wer sich schon einmal verirrt hat, weiß, weil er/sie es erfahren hat: Angst ist ein körperlicher Zustand. Auch Bergwarte wissen davon zu erzählen. Irrtum. Was ist ein Irrtum? Die Frage nach dem richtigen Weg stellt sich nicht, wenn der Weg das Ziel ist. Vielleicht wird damit der Unterschied offenkundig zwischen Gedankenwelten und Körperwelten?

Und was lässt uns nach der Richtigkeit des Weges fragen? Der Zweifel. Doch ist nicht der Irrtum der Wegweiser? Und wie verhält sich diese Fragestellung auf der persönlichen Erfahrungsebene und auf der politischen?

Spürt sich manchmal ein Weg als richtig an und erst in nachhinein stellt er sich als Irrweg heraus? Das verwandelte Labyrinth. Aus der Wendung des Labyrinths wurde ein geometrisches rechteckiges und dann ein Irrgarten.

*ich kann nicht
aufhören
an dich zu denken
mit meiner
trotz meiner
Liebe
zu dir
Zeit verläuft
nicht linear
auch nicht der Weg
ich ging
ins Labyrinth
meiner Gefühle
kam ins Zentrum
wendete mich
ging
zurück
zum Ausgangspunkt
gestorben und wiedergeboren
meine Liebe
und
ich*

„Du bewegst dich zwischen zwei Punkten, von denen du keinen genau bestimmen kannst. Es gibt keine Abkürzungen. Tja, ich lebe jetzt anders. Es ist ein anderes Leben. Ich nehme jetzt nicht mehr den kürzesten Weg von A nach B. Ich habe immer Brot im Auto und füttere Enten und Möven.“

Janwillem van de Wetering

Informationsvermittlung geschieht über Bilder. Diese fixieren unser Weltbild. Unser Bild von der Welt. Diese Bilder sind Vor-Stellungen. Ich stelle sie zwischen mich und die Welt. Eine Frage der Achtsamkeit und Reflexionsebene, ob und wann die Bilder (von anderen, den Medien, für mich kreiert) die Welt flächendeckend überziehen. Mediale Konstruktion der Wirklichkeit. Wer die Bilder beherrscht, beherrscht die Welt. Montage bedeutet, die Entscheidung für ein Bild gegen ein anderes oder die Verknüpfung zweier Bilder zu einer Aussage. Das Kombinieren von Bildern und Ideen. Etwas wird behauptet. Die Situation, über die etwas behauptet wird und die Bedeutung dessen. Die Klüfte sind enorm.

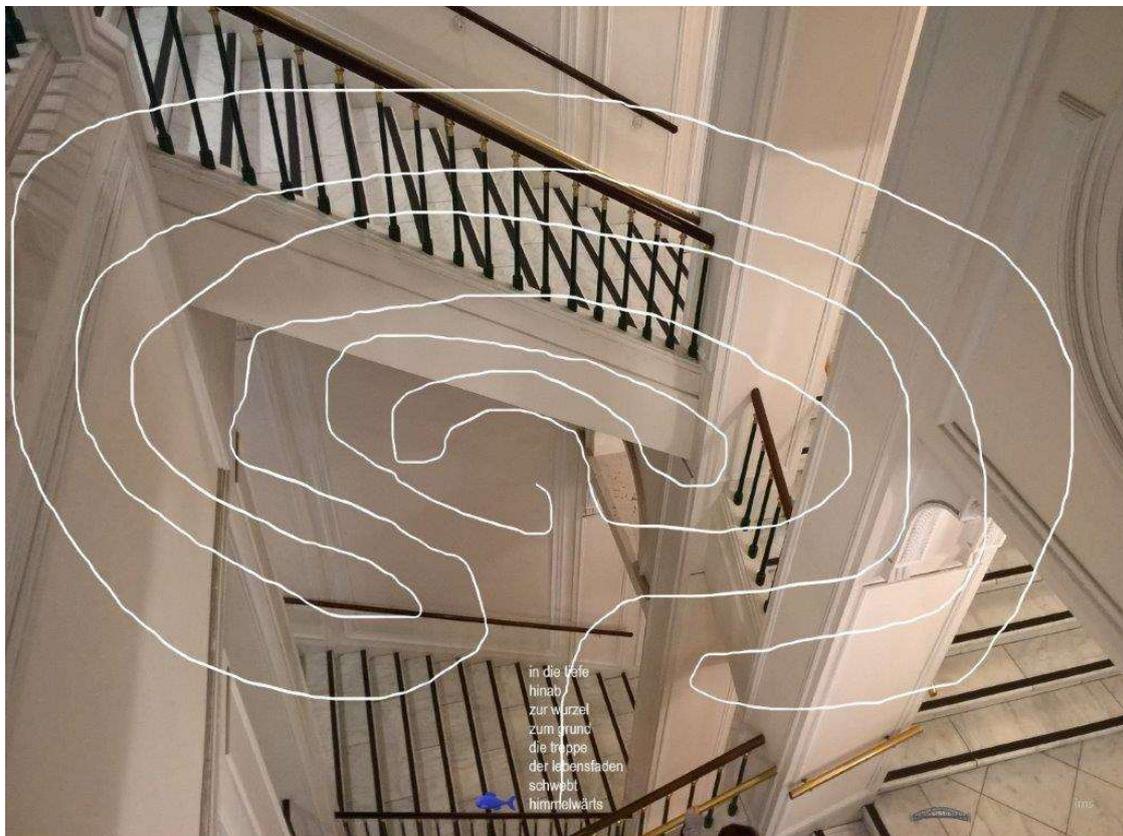
Es müssen keine neuen, nie gesehenen Bilder gesucht werden. Es können die vorhandenen Bilder in einer Weise bearbeiten, sodass sie neu werden.

Mein Weg ist es, nach verschüttetem Sinn zu suchen. Den Schutt, der auf den Bildern liegt, wegzustreichen. Gegen Bilder ebenso misstrauisch sein wie gegen Wörter. Eine mögliche Handlungsanweisung.

Wie frei die freie Entscheidung ist, ist ein unlösbares Problem, weil wir die Frage nicht objektiv

sondern nur subjektiv beantworten können. Marie von Ebner Eschenbach meinte dazu:
Wenn wir nachdenken, so kommen wir zu dem Schluss, es gibt keinen freien Willen, doch legen wir die Hand aufs Herz, wissen, wir, dass wir frei wählen können.

Die geraden Wege des Patriarchats haben sich (nicht nur) für Frauen als Sackgassen und Irrwege erwiesen. Labyrinthischer Weg zur Mitte, ins Zentrum, zu sich, zu anderen, zum Licht, zum Frieden. Dieser entspricht nicht Macht und Krieg, er entspricht dem Leben in Balance. Auch dieser Weg wurde vom Patriarchat vereinnahmt, wie der Mythos von Theseus und Ariadne belegt. Theseus kämpft und tötet im Zentrum. Sicherheit. Beständigkeit. Widerspruch mit Folge. Konflikt oder Einheit. Labyrinth oder Irrgarten. Oder Labyrinth. Yin-Yang. Wolkig und hell. Sonne und Schatten, Krieg und Frieden. Miteinander verwoben ist alles. Zum einen hilft es nichts, dem Vergangenen nachzutruern und zu klagen. Zum anderen interpretiere ich die Situation aus der Gegenwart, die wir gestalten. Es liegt in unserer Eigenverantwortung, ob wir auf der Seite des Krieges oder des Friedens stehen und tätig sind. Das Labyrinth als Symbol des Lebens. Zuerst das Leben im Paradies in Liebe und Frieden. Das irdische Leben mit Tag und Nacht. Feuer und Wasser. Du. Ich. Yin-Yang stellt den Ausgleich dar, die Balance. Ein Moment. Im Bild. Das Labyrinth tut es ebenso und bietet obendrein noch die bewegte Erfahrung durch Begehen. Vielleicht können wir den Ausgleich nicht wahrnehmen - weil unser Leben zu kurz ist und unser Bewusstsein zu beschränkt. Es könnte so sein.



4. Ursprung und Ursprünge

Das Wort „Sprung“ drückt eine Bewegung aus. Es ist keine langsame und kontinuierliche, sondern nach konzentrierter Energiebündelung, eine die weiter ist als jede Gehbewegung, die überschaubar ist. Der Sprung kann jedoch überraschen.

Die Silbe „ur“ deutet auf einen Anfang hin, der aus etwas kommt bzw. aus etwas heraus. Der Ursprung ist also der 1. Sprung, dem möglicherweise noch viele Sprünge nachfolgen - möglicherweise auch keiner mehr.

Woraus dieser Sprung kommt, ist ungewiss bzw. geschah vor langer, langer Zeit. Der Ursprung des Lebens? Der Ursprung des Wassers, der Ursprung der Pflanzen, der Ursprung der Menschen ... Es gibt also viele Ursprünge: Den Ursprung matriarchaler Gesellschaften, den Ursprung patriarchaler Gesellschaften, den Ursprung kapitalistischer Gesellschaften, etc..

Welcher Ursprung interessiert an dieser Stelle?

Der Ursprung des Labyrinths!^{xxiii} Unbekannt ist dieser. Als älteste Labyrinth gelten die Felsritzungen eines Labyrinths in einer Grabhöhle in Sardinien (2500 v.u.Z.?) und eine Höhlenmalerei in Sizilien. Dass das Labyrinth seinen Ursprung auf Kreta hat, dafür gibt es nicht nur keine Beweise, sondern vieles spricht sogar dagegen. Die ersten kretischen Labyrinth-Funde stammen aus dem 4. Jh. v.u.Z. und sind Münzen.

42

Das bisher älteste und sicher datierbare Labyrinth wurde im Palast von Pylos gefunden. Dieser brannte 1200 v.u.Z. ab und so ist ein Tontäfelchen mit einer Labyrinth-Ritzung erhalten, das auf seiner Rückseite einen bis heute nicht gesicherten übersetzten Text aufweist.

Die Kombination von Labyrinth und Name findet sich zum ersten Mal in Pompeij (79 n.u.Z.) an einem Türstock mit der Inschrift: Hier wohnt Minotaurus.

ForscherInnen berichten, dass die Urblüte zweigeschlechtlich war und eine Blütenhülle aus drei Kreisen besaß. ^{xxiv} Das wirft bisherige Hypothesen um. Welche Entdeckung wird alle Hypothesen des Urlabyrinths und seiner Entstehung und Verwendung umwerfen? Und wann?

Es ist bei jedem Thema, das so alltäglich und nebulös erscheint, aufschlussreich, wieder an den Ausgangspunkt zurückzukehren. So zum Beispiel auch bei Salz. Seine Kulturgeschichte gehört für mich zu einer der spannendsten. Wie Salz entstand, wissen die WissenschaftlerInnen bis heute nicht wirklich. Erstaunlich ist, ^{xxv}, dass bereits in vorchristlicher Zeit Salz als Dämonenbekämpfungsmittel galt und in Finnland das Wort Hexe wörtlich bedeutet: eine, die das Salz verflucht. Zwischen dem gewöhnlichen und sakralen Salzgebrauch besteht eine kaum zu erkennende Grenze. Salz galt als Mittlerin zwischen dem Natürlichen und Übernatürlichen, zwischen Menschen und GöttInnen. Im Jüdischen und

Madagaskarischen gibt es nur einen Begriff für die gesalzene und heilige Nahrung. Der Teufel fürchtet das Salz wie das Weihwasser. Erst 1973 wurde die Teufelsaustreibung durch Salz in den Liturgien abgeschafft. Für südamerikanische SchamanInnen ist Salz dann verboten, wenn es, wie zum Beispiel bei (Initiations-) Riten, um den Kontakt zu diesen Wesen und um die Verbindung mit dem Jenseits geht.

Wirtschaftlich betrachtet gab es vor 1900 kein Produkt, das durch die Willkür der Macht mehr politisiert oder manipuliert worden wäre als das Salz.

Menschliches Bewusstsein entwickelte sich über die Jahrtausende über die Phasen des sich Wiedererkennens im Spiegel, des Singens und Spielen, des Lachens und Sprechens. Durch elaborierte Sprache ist Reflexion möglich, kann eine Metaebene erreicht werden. Es gibt jedoch nicht nur die Wortsprache. Die Körpersprache drückt die emotionale Befindlichkeit und auch die innere Haltung aus. Diese kann übersetzt werden in Wortsprache. Doch die Wortsprache hat ihre Grenzen. „Was nicht gesagt werden kann, das muss gesungen werden!“

Alles ist in Bewegung, im Werden.

Luce Irigaray

Eine Geschichte. Nicht über Wegwendungen sondern eine Geschichte der Zeitwendungen

43

ZeitenWenden

I.

In uralten Zeiten - so wird in Papua Neuguinea erzählt und so erzähle auch ich - in uralten Zeiten, lebte eine alte Frau, die von allen Muhme genannt wurde. Zu jener Zeit, so wird in Papua Neuguinea erzählt, kannten die Menschen das Feuer noch nicht. Doch ich erzähle es euch so: Zu jener Zeit, als das Feuer noch frei war, lebte in Maiwara eine alte Frau, die von allen Muhme genannt wurde. Damals wurde Yams und Taro in dünne Scheiben geschnitten und vom Feuer der Sonne getrocknet. Davon ernährten sich die Menschen. Muhme machte es ebenso für zehn junge Männer, die sie versorgte, doch machte sie es anders für sich. Sie zog, wenn die Jünglinge auf Jagd waren und sie sich unbeobachtet wähnte, Feuer zwischen ihren Beinen hervor und kochte Yams und Taro für sich selbst. Das war lange ihr Geheimnis. Doch nichts bleibt, wie es war; nichts bleibt, wie es ist. Eines Tages geriet versehentlich, es geschah doch versehentlich, oder? ein Stück gekochtes Yams in das Essen der Männer. Dieses so unerwartet weiche und schmackhafte Stückchen - wie war es nur dazu geworden? Die Männer fragten Muhme nicht danach. Warum sie nicht fragten, wird nicht erzählt in Papua Neuguinea und auch ich weiß es nicht, ich könnte nur Vermutungen anstellen. Die Männer, sie sprachen an jenem Abend nur untereinander und beschlossen miteinander einen Plan.

Der Jüngste von ihnen versteckte sich am nächsten Tag. Er beobachtete was es zu beobachten gab und erzählte später den anderen alles. Gemeinsam beschlossen sie (oder

gab es eine Gegenstimme, die überstimmt wurde?) da sie den Nutzen des Feuers erkannten, Muhme das Feuer zu stehlen. Sie fällten zuerst den mächtigsten Baum. Am nächsten Tag schnappte der Jüngste von allen der überraschten Muhme einen Feuerbrand weg. Er rannte davon und sprang über den gefällten Baum, der für die alte nachlaufende Muhme zum Hindernis wurde, doch verbrannte er sich dabei seine Hand und ließ den brennenden Span fallen. Das Feuer erfasste zuerst das Gras und dann geriet alles in Brand. Die Schlange Garabuiye schreckte hervor und fing dabei Feuer. Da ließ es die alte Muhme regnen und so ward das Feuer gelöscht.

Nach einer langen Weile kamen die Jünglinge aus ihren Verstecken hervor, doch sahen sie kein Feuer mehr. Garabuiye, die Schlange, aber hatte sich in eine Vertiefung einer Palme zurückgezogen, gleichwohl ihr Schwanz noch etwas brannte. Das bemerkten die Jünglinge, brachen ihr den Schwanz ab und setzten damit schnell zusammengesammeltes Holz in Flammen. Davon angelockt kamen aus den benachbarten Dörfern neugierig die Leute herbei und nahmen Feuer mit sich. So kam, wird erzählt, in uralten Zeiten das Feuer unter die Menschen.

Das Feuer. Und die Menschen. Das Sonnenfeuer gibt, was für Menschen Voraussetzung ist, auf Erden zu leben und zu sehen: Wärme und Licht. Feuer - in ihm liegt der Ursprung der Erleuchtung. Das Feuer und die Frau. Muhme kannte das Feuer, denn das Feuer kam aus ihr selbst, aus ihrem Schoß. Mit der Gebärmutter zu denken, war vor Zeiten eine allgemeine Wahrheit. Unser Heute wurzelt im Damals. Unser Bewusstsein ist von Geschichte geprägt und prägt die Geschichte zurück und nach vorne.

Das Sanskritwort für Weisheit, so weiß man, liegt in der Wurzel it, woraus sich nicht nur die Namen der Weisheitsgöttin Maat (die die Ordnung des Universums in Gestalt der Uräusschlange verkörpert), und der Weisheitsgöttinnen Mut und Metis ableiten, sondern auch die Worte Mater (die Mutter), Materie und Matrix, die Gebärmutter. Was einst eins war, wurde durch Zweifel entzweit in die Polaritäten Geist und Materie und eint sich wieder zum Ganzen, wird heil, heute, da die Physik die Einheit beider bestätigt und damit uralte Wirklichkeit vergegenwärtigt.

Die sich im Dunklen zurechtfindende Schlange beeindruckt uns, die wir ohne Licht nichts sehen. Im Babylonischen Mythos zeugten Ningal und Sin Zwillinge. Die Erstgeborene war Ishtar. Sie, die kriegerische, wurde auch Fackel des Himmels und der Erde genannt. Weiter kann ich erzählen und weiter will ich aufzählen die Göttinnen des Feuers und der Weisheit. Gula-Bau, die Göttin der Urbevölkerung Mesopotamiens, sie brachte das äußere Feuer und auch das innere, das Fieber, den Menschen. Das Feuer, das krank macht und auch heilt. Gulsen ist ihr zusätzlicher Name in der Funktion der schreibenden Schicksalsgöttin. Als Erfinderin der Schrift gilt in Indien die Göttin Sarasvati, in Irland Göttin Brigit und in Sumer die Göttin Nidaba. Der Name der ersten erwähnten Dichterpersönlichkeit der Weltliteratur ist Enheduanna. Enheduanna, Tochter Sargons, des Gründers der Dynastie von Akkad, des ersten Großreichs in Mesopotamien, im 3. Jt. v.u.Z., mit ihr ist Wissen und Intelligenz verbunden.

Und weiter kann ich erzählen und weiter will ich aufzählen die Göttinnen des Feuers und der Weisheit. Eurynome will ich euch nennen, die bedeutendste Göttin des ältesten griechischen Schöpfungsberichts, jenen, den die PalasgerInnen aus Palästina mitbrachten. Eurynome, die Göttin aller Dinge, steht am Beginn der Welt. Sie rieb den Nordwind zwischen ihren Händen und so entstand Ophion, die große Schlange, die sich sieben Mal um das von Eurynome als

Taube gelegte Ei ausbrütend wand.

Weiter will ich euch erzählen über die Göttinnen des Feuers und der Weisheit.

Rhea entschlüpfte Eurynomes Ei und gebar zuerst drei Töchter: Hestia, Demeter und Hera, danach die drei Söhne Hades, Poseidon und Zeus. Hestia, Göttin des Herdfeuers, wurde meist als Flamme dargestellt. Mit einem Feuerrad entzündeten die Frauen den Herd. Hestia galt als milde, gerecht und wohlütig. Sie beteiligte sich als einzige nie an den olympischen Streitigkeiten, denn sie war niemanden verpflichtet und keiner der Götter konnte sie gegen ihren Willen berühren. Die erste Opfergabe bei allen Opferfeiern wurde immer ihr dargebracht.

Weiter kann ich erzählen und weiter will ich erzählen, dass Hephaistos Apoll Bogen und Pfeil gab, womit dieser Heras Schlange Python (ein Hochzeitsgeschenk der Göttin Gaia an Hera, die auch als Ladon den heiligen Obstbaum bewachte), die Schlange des Orakels in Delphi, tötete. Übersehen wir nicht, dass Delphi übersetzt Mutterschoß heißt.

Weiter und weiter kann ich erzählen über die Göttinnen und Frauen des Feuers.

Das Feuer ging, wie alle kultischen Riten, vom Besitz der Frauen schließlich in den Besitz der Männer über. Doch nie gab es einen männlichen Feuerhüter. Vesta, die römischen Herdgöttin, war die zentrale Göttin des römischen Staates. In alle neueroberten Städte wurde das römische vestalische Feuer zum Zeichen der Verbindung mit Rom gebracht.

Ja, hört mir gut zu. Denn ich erzähle, was nur wenige erzählen. Ich erzähle auch über die Göttin des Feuers, über Birgit, die Hohe, Erhabene, die Schutzherrin des Feuers in Irland. Sie war Dichterin, Druidin und Heilerin. Feuer und Flammen begleiteten sie und gehorchten ihr. Weiter kann ich erzählen und weiter will ich erzählen über das Feuer. Das Fegefeuer. Das Fegefeuer, das ursprünglich die Bezeichnung für einen heidnischen Gefäßschrein bzw. eine unterirdische Kammer, den Abaddon, war, der für Einführungsriten benutzt wurde. Die Kirche nannte Abaddon in Fegefeuer um und kehrte auch dessen Bedeutung in das Gegenteil.

II.

Ich habe begonnen zu erzählen, und gleichwohl ich langsam müde werde, will ich weitererzählen. Ja, lasst mich weiter erzählen von anderen uralten Zeiten und uralten Orten. In uralten Zeiten - so wird hierzulande erzählt und so erzähle auch ich - in uralten Zeiten, gab es ein Paradies. In jener uralten Zeit, so wird erzählt, kannten die ersten Menschen Adam und Eva die Sünde noch nicht, lernten sie jedoch kennen, durch Eva, die der Schlange nicht widerstand, in den Apfel biss und seitdem alle Menschen mit dieser Erbsünde geboren werden. Doch ich erzähle es euch so: In uralten Zeiten lebten Eva und Adam im Paradies. Beide hatte eine gute Zeit dort und waren durchaus zufrieden. Sie hatten genug zu Essen und Trinken, sie hatten genug Abwechslung und Spaß, sie hatten genug Vertrautes. Ja, aber eines Tages hatten sie von allem genug. Es reichte. Ihr. Sie hatte Lust auf Neues, in diesem Fall Lust auf Erkenntnis, vielleicht sogar Erleuchtung. Heute lässt sich das nicht mehr so genau sagen. Es reichte jedenfalls. Und wenn es reicht, dann ist Widerstand angesagt. Wie ein Knäuel, das mit der Zeit abgewickelt worden ist, entwickelte sich dieses Gefühl in ihr, dieses Bedürfnis, bis nichts mehr war wie es war: Der rote Faden lag vor ihr und es lag an ihr, etwas zu tun. Doch vor dem Handeln liegt bei jeder klugen Frau das Denken und so war es auch bei Eva. Zuerst sprach sie. In welcher Sprache sie sprach, darüber lässt sich nur

spekulieren. Für sicher jedoch kann gelten: Die Sprache des Widerstandes ist alt wie die Welt und ihr Wunsch. Und die Schlange vom Apfelbaum verstand sie jedenfalls.

Seit exakt dem Moment, als Eva die Sprache als ein Mittel des Widerstands benutzte, positiv formulierend das Angebot der Schlange mit einem lauten und klaren JA annahm. Denn nicht ist überliefert, dass Adam Eva je widersprochen hätte. Gab es Ursache, dass Eva Adam widersprechen musste? Im Paradies zu jener zeitlosen Zeit war alles voll von Harmonie und Übereinstimmung. Noch gab es kein Duett, kein Solo, da Einstimmigkeit. Ein wahrlicher Engelsklang in manchen heutigen Ohren! Betrachtet es von der musikalischen Seite: Zwölftonmusik für ein ganzes Orchester! Das kam erst später, dann als uns Menschen die Hölle offenstand. Auch ein Angebot, das nicht unterschätzt werden sollte, meint ihr nicht? Ein JA das ein NEIN herausforderte. NEIN, du sollst nicht länger hier im Paradies weilen. NEIN, du hast die Hölle auf Erden verdient! Auch der patriarchale Gott wusste bereits damals, dass Evas Leistung zu widersprechen von epochaler Bedeutung war, eine Leistung, die belohnt werden sollte, geehrt und gewürdigt. Das zuvor Undenkbare wurde bewusst: Wir sind zwei! Mann und Weib und Weib und Mann, reichen an die Gottheit an.....Mozart fügte diesen Worten seine göttliche Musik hinzu, vermählte die Dualität, ließ sie wieder zu einer Einheit werden.

Ihr tut euch schwer im Folgen? So soll es sein. Denkt eigenständig, seid kein/e MitläuferInnen, NichtdenkerInnen. Das ist bitter nötig in solch politischen Zeiten wie diesen, die eigentlich immer sind. Schon ewig. Seit Adam und Eva eben, seit ihr JA das göttliche NEIN hervorrief. Evas Macht war groß! Betrachtet das alles einmal von diesem Standpunkt! Der patriarchale Gott war gereizt, ungeduldig, gekränkt in seinem göttlichen Stolz. Dass Ihm wer widerspricht. Widerspricht! Richtig. Widerspruch. Da lernte er zum ersten Mal die Sprache des Widerstandes kennen. Brüllt sie Eva ihm ins Ohr? Ein Glück - es gab keine Zeugen. Vor cora publica verhöhnt zu werden, ist seine Sache nicht. Und doch konnte Jahwe nicht verhindern, dass sich diese Sache herumsprach. Allerdings in etwas geänderten Inhalt, wenn Männer es weitererzählten. Ihr wisst, wie machtbesessene Männer sind.

Adam, offenbar ein bisschen weniger intelligent als Eva, sie war diejenige, die mit Gott diskutierte, und der nun ausbaden musste, was sie ihm eingebrockt hatte (wie hätte er ihr widersprechen können und ihr Apfel-Angebot nicht annehmen können, sie waren doch im Paradies! Einen Streit vom Zaun brechen, war ein Unding! Um ehrlich zu sein, er hatte in Wirklichkeit eigentlich gar keine andere Wahl. Er, der sich nach dem paradiesischen Gesetz hielt, wurde bestraft, aus dem Paradies verstoßen.) Die Erde musste er pflügen im Schweiß seines Angesichts.

Klar, dass Adam da wütend wurde, wo er doch auch nicht verstand, was da vor sich gegangen war. Adam schob die Schuld auf Eva, weil Gott mit gutem Beispiel voran ging und in alter paradiesischer Gewohnheit folgt er Gott und schob ebenfalls alle Schuld auf Eva. Gott hatte kein Einsehen, dass Er einen Fehler gemacht hatte.

Der uneinsichtige Gott-Vater, sein Herz wird versteinert und es kommt so weit, dass er Vater-Abraham auffordert, den Sohn am Altar zu opfern. Ihm. Der Sohn widersprach dem Vater nicht und der Sohn des Vaters nicht seinem Vater und so weiter und sofort und damit wurde die militärischen Strukturen des Gehorsams entwickelt. Unhinterfragter Gehorsam, weil vor Zeiten nicht alles nach Gottes Willen gegangen war. Kinderrevolte. Aufstand gegen den Vater.

Kein Aufstand gegen die Mutter, die Mütter? Wo standen jemals in der Geschichte Töchter gegen Mütter, opferten Mütter gehorsam ihre Töchter? Mütter opferten ihre Töchter, aber

unter Wehklagen, nie freiwillig! Freiwillig. Wo war der freie Wille im Paradies? Immer schon da. Nur nicht entwickelt. Da lag es, das Knäuel. Aufgerollt, unbeachtet, Jahrhunderteleben - bis Eva endlich, endlich durch die Schlange darauf aufmerksam wurde. Es bedurfte der Schicksalsgöttinnen, die Fäden des Knäuels abzuwickeln. Göttin Ariadne kannte den Weg, wusste den Faden zu gebrauchen. Theseus, ohne aller Kenntnis darüber (ähnlich also wie Adam vor ihm), folgte Ariadnes Anweisungen. Entwickeln um zu wissen, zu erkennen. Erkenntnis hatte Eva im Paradies noch keine, ehe sie das Schlangenangebot annahm, doch eine große Portion Intuition, der sie folgte. Warum sollte sie nicht gottgleich werden wollen? Warum Bescheidenheit, sich fügen, wo keine Notwendigkeit besteht? Notwendigkeit? Gab es eine Not zu wenden? Sie waren doch im Paradies. Also gab es keine Notwendigkeit, sich an Gebote zu halten. Dass sie durch ihre Wendigkeit eine gewissen Not herbeiweltete - alles hat seinen Preis. Wir leben in einer Welt des sogenannten Freien Marktes: Angebot und Nachfrage. Einmal bitte eine Welt mit Gott! Für mich bitte eine ohne! Wählen Sie, suchen Sie aus, aus unserem Sortimente. Gott der beste Handelsvertreter der Galaxie?!

Adam und Eva, am Beginn der Welt. Immer noch die ersten dieser Welt, in dieser Reihenfolge. Zuerst der Mann und dann die Frau. Historisch, geschichtlich, machtpositionierend gleichwohl nicht mehr hinter vorgehaltener Hand gesagt werden muss, nein, die Wissenschaftler schreien es über die Medien in die Welt (mit Hilfe von Redakteurinnen? Mehr aus Freude vor der Neuentdeckung als dem Neuen, alles veränderndem Inhalt?): "Wir Menschen haben eine Urmutter! Der erste Mensch war weiblich. Europa stammt von sieben (die Alten haben es ja schon immer gewusst, dass Magie dabei im Spiel ist) Frauen ab. Nachweislich, anhand der DNA-Analysen. Kein Aprilscherz, gleichwohl eine Aprilmeldung im Jahr 2000, die Schlagzeile: Sieben Urmütter für alle Europäer.

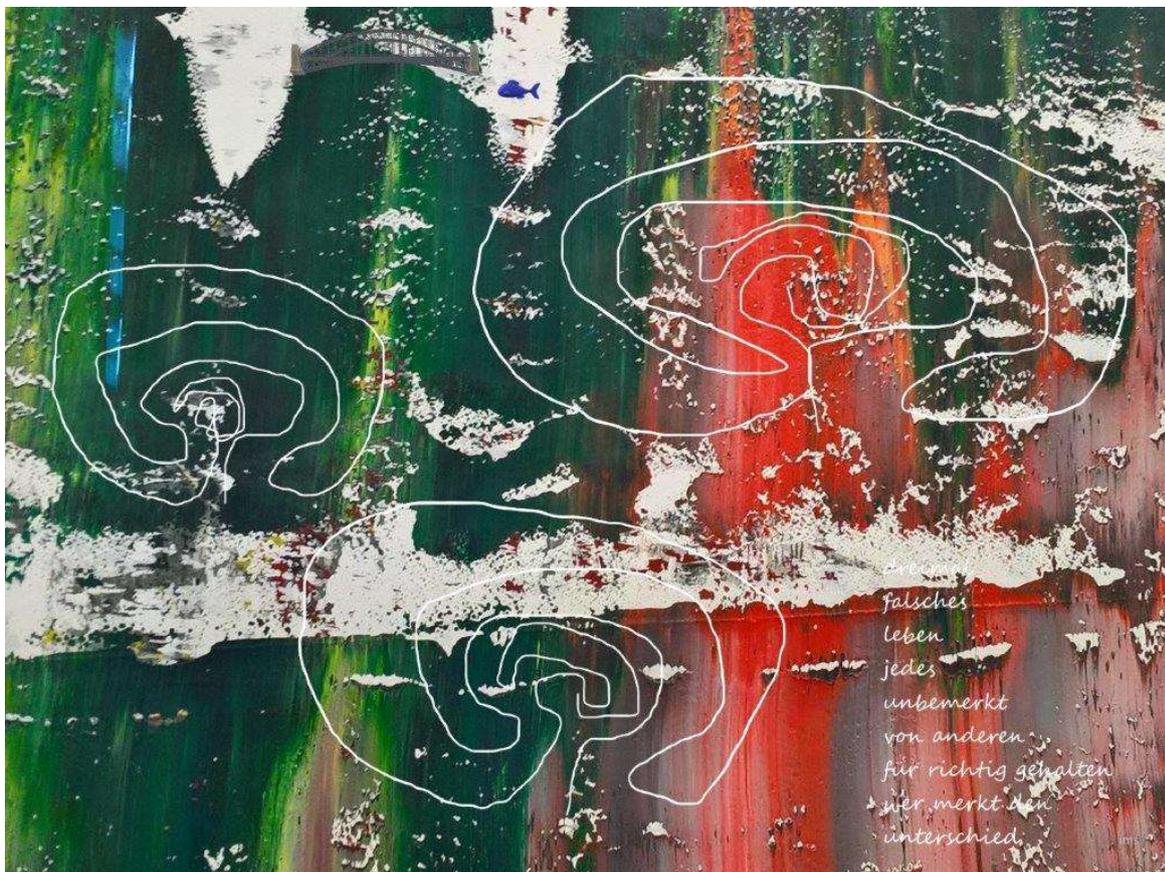
(Die übliche Ausrede: Es war kein Platz mehr für das Innen¹⁴ Dieses Gegenargument, dass "aus Gründen der Lesbarkeit/des Verständnisses" auf antidiskriminierendes Sprechen verzichtet wird, kommt sehr häufig vor. Oft findet man einen ähnlichen Satz am Anfang oder am Ende eines Textes. So eine Formel mag auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen, dieser Eindruck täuscht jedoch. Das Wort "verzichten" tut hier so, als hätte eine Person schweren Herzens etwas unterlassen, obwohl sie es ja gern tun würde - aus Nettigkeit sozusagen. Wenn man den Satz so umformuliert, dass das Ergebnis im Vordergrund steht, sieht das gleich ganz anders aus: "Aus Gründen der Lesbarkeit/des Verständnisses bestehe ich weiterhin darauf, Menschen zu diskriminieren." Die eigene Bequemlichkeit hat also Vorrang vor dem Recht der Menschen, nicht diskriminiert zu werden - eigentlich nicht so nett.)

Der Artikel: Alle Europäer stammen von sieben Frauen ab, die vor rund 45.000 Jahren sieben unterschiedliche Clans begründeten. Dies erklärte Bryan Sykes, Professor für Humangenetik der Universität Oxford. Er nannte seine Studie „Die sieben Töchter der Eva“ und gab den Urmüttern der Europäer (Anm.: das fehlende Innen ist nur noch zur Kenntnis zu nehmen) auch Namen, damit man (Anm.: wohl eher: Mann) sich richtige Menschen (Anm.: so so!) vorstellen könne: Ursula, Xenia, Tara, Helene, Katrine, Valda und Jasmine. Zu deren Vorfahren erklärte Sykes, es scheine so, als seien die sieben europäischen Clans aus einem der drei genetischen Clans hervorgegangen, die im heutigen Afrika lebten. Demnach und der Logik des Studientitels folgend, müsste Eva zwei Schwestern gehabt haben. Die aber hat

14

Sykes noch nicht benannt.^{xxvi}

So alt wie die Welt - die Sprache des Widerstandes. Nein. Hier haben wir den Beweis vor uns liegen! Es gibt keine Legende, keine Religion, die uns berichten würde, die drei Frauen hätten sich gestritten. Sie lebten friedlich und paradiesisch, solange, bis Adam mit seinem patriarchalen Gott kam und sie ihm leider, sie bedauerte es wirklich, widersprechen musste. Und das historische NEIN, das Leben und Tod bedeutete, das erste NEIN sagte kein Mann zu einer Frau, keine Frau zu einer Frau, es sagte Eva zu Gott. Und ihr Wunsch? Ihr Wunsch: Zeiten wenden.



5. Wurzeln und Verwurzeln

Wurzeln sorgen für das Überleben durch Befestigung, Wasser- und Mineralstoffaufnahme. Wasserpflanzen nehmen über die gesamte Pflanzenoberfläche Nährstoffe auf. Bei allen Kormophyten tun dies nur die Wurzeln. Es gibt drei Wurzelarten: Flachwurzler (Fichte, Birke, Sommerflieder,...) Tiefwurzler (Tanne, Eibe, Esskastanie, Linde,...) Herzwurzler (Ahorn, Ginko, Platane,...), die je nach Bodenbeschaffenheit adäquate Wurzeln bilden, was bedeutet, dass ein Herzwurzler sowohl flache Wurzeln haben kann als auch sehr tiefe, die nicht nach unten wachsen können. Die Wurzeln im Querschnitt gesehen zeigen eine Herzform – daher der Name.

Wurzeln können sich auch umbilden in Speicher-, Atem-, Luftwurzeln und Wurzeldornen und somit zusätzliche Aufgaben übernehmen. Weiters gibt es heterogene und homogene Wurzelsysteme. So ist das also in der Pflanzenwelt.

Wie ist das Wurzeln und Verwurzelt-Sein bei Menschen?

Ursprünglich sind Menschen Nomaden und wurden erst um ca. 10 000 Jahren v.u.Z. sesshaft, wodurch sich neue Gesellschaftsformen bildeten. Sicherheits- und Schutzmaßnahmen bekamen neue und andere Bedeutungen und Formen.

Um die Natur zu erkennen, muss man/frau eins mit ihr werden.

Germaine de Staël

Die Welt ist Natur und auf lange Sicht ist sie unweigerlich wild, denn das Wilde ist auch eine Ordnung der Unbeständigkeit. Auch unser Geist ist wild, er bestimmt über sich selbst und entscheidet, wohin er geht, und wir müssen lernen, wie wir ihm folgen können.

Gary Snyder

Die Wurzel der Liebe ist in der Ewigkeit.

Annie Besant

Die Wurzel der Zeit? Die Wurzel der Gegenwart liegt in der Vergangenheit. Der Wurzel der Identität ebenso.

Exemplarisch sei Goethes Erlenkönig^{xxvii} genannt, 1782 geschrieben. Die Wurzel? Im Text von Taliesin (um 550) tritt Gwion auf, der bekannteste Barde des keltischen Mythos. Göttin Cerridwen erscheint in dreifacher Gestalt. Ihr ist der keltische Kupferkessel geweiht. Cerridwen wurzelt in der altgriechischen Göttin Alphito, die die Ernte der Gerste überwacht. Im kultischen Geschehen verwandelt sie sich in eine weiße leichenfressende Sau. Das altirische und walisische Wort "cerdd" bedeutet "weiß" bzw. "Zunahme", das spanische "cerdo" bedeutet Schwein. In den Pyrenäen wird der berühmte Gersten- und Getreidetanz "Cerdaña" noch traditionell aufgeführt. Im französischen Arles gibt es ein Mysterienspiel der dreifachen Todesgöttin, das unter dem Titel „Die drei Marien der Provence“ gefeiert wird. Dieses Ritual wurzelt in einer christianisierten Deutung vorchristlicher Grabsteine von Alyscamps in Arles. Die Silbe "alys" wurzelt im gallischen Wort "alisia", das zum spanische Wort für Erle - aliso - wurde. Die Krone und der Schweif des Erlkönigs lassen sich als eine volkstümliche ikonografische Verballhornung der Haare und der Flügel Liliths (babylonische Göttin) interpretieren, die ein Luftwesen war. Die Legende vom männlichen Erlen- und Elfenkönig wurzelt also in einer weiblichen, weißen und dreifaltigen Todesgöttin! Von Bedeutung ist die Erfahrung, dass Erlen sumpfige Gebiete trockenlegen und somit für andere Baumarten den Boden bereiten. Eine ganz irdische Form der Transformation!

Die Archäologie der Geschichten, der Geschichte, der Weltbilder und deren Transformation ist eine Wurzelanalyse. Sie ist ein großes bereits bearbeitetes Feld, das noch viele Entdeckungen vor sich hat. Sie beginnt ihren Weg, wandelt in vielen Wendungen und kehrt an den Ausgangspunkt zurück. Die Archäologie ist eine labyrinthische Wissenschaft.

Labyrinthischer Weltenlauf oder Wie der labyrinthische Wandel ins Leben kommt

Die Wurzeln der Welt liegen im Zentrum des Labyrinths. Das ist ein Aussagesatz, der keine Zweifel aufkommen lässt und doch neugierig macht, weil nicht klar ist, wie das gemeint ist. Zusätzlich klingt Labyrinth immer geheimnisvoll.

Die Wurzeln sind das, womit ich mich in der Welt verankert weiß. Aus dem Samenkorn wachsen die Wurzeln unten und oben wächst der Trieb, der durch die dunkle doch schwingende Erde, zum Licht wächst. Das ist ein erstes Bild dazu.

Ein Mensch. Gezeugt durch die Verschmelzung von Ei- und Samenzelle. Nach zurückgelegtem Weg vom Eierstock zur Gebärmutter ein Einnisten, Verwurzeln, Verbinden. Zellteilung um Zellteilung geschieht und dann ein langes Schwimmen und Schweben in der Fruchtblase. Nach Äonen die Geburt. Aus der warmen Körperhöhle der Mutter hinaus in die Kälte des Weltenraums. Selbst atmen. Nicht mehr geatmet werden. Selbst die Nahrung

aufnehmen und nicht mehr ohne eigenes Zutun ernährt werden. Sehen, riechen und schmecken. Gefühlt und gehört wurde schon zuvor.

Ein Wachsen, Krabbeln, Gehen, Klettern, Laufen und Tanzen. Singen und klatschen. Finger verbrennen. Niederfallen und weinen, getröstet werden, ausgeschimpft oder ignoriert werden, tapfer sein müssen – die Kommunikation mit der Welt, die aus Menschen, Dingen, Tieren und Pflanzen besteht. Sprache lernen, sprechen lernen. Lernen, die Welt zu sehen wie die anderen. Manche sehen Feen und Kobolde, manche nicht. Wahr ist das Erlebte. Wahr ist der Traum. Wahr ist das Leben. Alles ist Welt. Den eigenen Willen entdecken und das Wort „Nein“. Oder ins Schweigen verfallen, sich zurückziehen vom Chaos um sich herum. Vielleicht so und mal so.

Hormonelle Wirbelstürme mit Zyklonen und Windstillen, Tsunami und Vulkanausbrüche. Innere Emigration und äußere Proteste. Die Wurzeln brechen, reißen, sterben ab, verstärken sich. Jede Wurzel hat ihre eigene Geschichte. Es gibt die Mutterwurzel. Die Vaterwurzel. Die Patchworkfamilienwurzel. Die Geschwisterwurzel - oder auch nicht. Die Kuschtier- und Freund_nnenwurzel. Interessen, Vorlieben und Lieben, Begabungen, Desinteresse, Gefühle wie Hass und Ekel, sonderpädagogischen Förderbedarf, von dem jede/r nur für sich selbst weiß.

Das Bild, das ich im Spiegel sehe, ist nicht immer das, das auch andere von mir wahrnehmen. Wahrheit und Lüge. Schein und Sein. Philosophische Betrachtungen. Entscheidungen. Auswandern oder bleiben? Beruf? Familie?

Die Jahre vergehen, die Wurzeln sind sehr kräftig und auch schon altersschwach. Gibt es ein unterirdisches Myzel? Teile, die sich selbständig weiterentwickeln? Entwickelte ich mein Bewusstsein? Was liegt noch immer im Unbewusstem, Unterbewusstem, im Dunklen, im Traum? Was war zuvor, was ist jetzt?

Die Wurzeln sind das, womit ich mich in der Welt verankert weiß. Dadurch kann ich auch wissen, wo und womit ich nicht in der Welt verankert bin. In die Welt geworfen ohne jemals zu ankern, zu wurzeln, immer getrieben wie Plankton im Meer?

Das Wurzeln. Eine Zeitreise, die viele Reisen in sich birgt. Die viele Geschichten zu erzählen weiß. Gedichte, Balladen, Kurzgeschichten, Dramen mit den Unterformen der Komödie und Tragödie, Romane, erotische Mysterien, Enzyklopädien. Witze nicht zu vergessen und Rätsel. Wurzeln, die vom Orkan der Weltgeschichte der Heimat, der Liebe, des Mitgefühls entrissen werden. Wurzeln, die vom Leben zerhackt und zerschnitten in Wasser geworfen und gekocht und dem Höllenhund zum Fraß vorgeworfen oder den Göttern der Macht geopfert werden. Ein Wiedereinwurzeln verunmöglicht. Welch Schicksal! Sich erinnern, in der südlichen Äffin vom See und der südlichen Äffin vom Gazellenfluss zu wurzeln und wieder heil werden.

Welten

Die Welt um mich, die ich spüre, höre, sehe, rieche, schmecke und vielleicht auch noch anderes wahrnehme. Ich interagiere mit ihr. Sie interagiert mit mir. Ein Wechselspiel – mal mehr oder weniger ausgewogen. Ein Ziehen und Zerren, ein Wehren und Einigeln, ein Annehmen und Ablehnen in allen Varianten auf vielen Ebenen. Die Welt gibt es nicht. Es sind Welten. Familienwelt. Schulwelt. Berufswelt. Liebeswelt. Lesewelt. Musikwelt. Das Weltall. Universum.

Denken. Denken beim Schreiben, Gehen, Träumen, Diskutieren. Sich verlaufen, verirren, sich

und Andere und Anderes wiederfinden. Festhalten. Loslassen. Die Zeitschnur, die Lebensschnur, den Faden abwickeln oder aufwickeln - entwickeln. Fuß fassen in der einen Welt. Und ein Durchtauchen der anderen Welt. Weltenflüge mit und ohne Mond- bzw. Bruchlandungen. Kinder-, Frauen-, Männer-, Menschen- und Naturwelten. Neue Horizonte sichten, die Sicht weiten. Spezialbrillen für 3-D und gegen die intensiven Sonnenstrahlen. Sich welten. Wie mit den Eislausschuhen über das zugefrorene Wasser, also auf dem Eis, dahingleiten. Mit dem Wind im Rücken. Gegen den Wind. Manchmal ist es auch windstill. Sich welten. Ein Begriff, den es noch zu erfahren, zu denken, zu entdecken gibt. Wir tun es seit Jahrmillionen. Mit und ohne Geister, Dämonen, Göttern und Göttinnen, Demokratien sowie Menschenrechten und Barmherzigkeit. Wir welten uns.

Ich

Aus einem nicht beschreib- oder benennbaren energetischen Universum das Wurzeln und Ich werden. Ein vollständiges Ich mag sich vielleicht wandeln in ein Selbst das sich wiederum wandelt in ein Sich-Welten. Häuten wie eine Zwiebel. Sich häuten wie eine Schlange. Sich wandeln wie eine Raupe zum Schmetterling. Sich wandeln vom Kleinkind zur Alten/zum Alten. Den Lebensweg entlang wandeln mit seinen Wendungen. Gibt es Wegkreuzungen? Gibt es Wahlmöglichkeiten? Eine Frage des Standpunktes? Ich. Ich bin. Ich bin das Zentrum. Ich bilde das Universum. Ich ist Teil einer Größeren Einheit, der Menschheit, des Universums - des Lichts; das Welle und Teilchen ist, schwingt und auch linear fliegt. Ich. Das Ich ist einer Göttin gleich, einem Gott. Allmächtig. Schöpfend. Schaffend. Zerstörend. Das Ich ist konkret in der dualen Welt. Es taucht in das Geschehen ein und kann zerstört werden.

Labyrinth

Wandeln. Gehen. Weitergehen. Weiterleben. Zeit. Wen beschäftigt dieses Thema nicht? Gehen hat mit Zeit zu tun. Wir gehen alle durch die Zeit. Gehen wir mit ihr? Geht sie langsamer oder schneller als wir? Welch Fragen! Die Zeit hat auch mit Gehen zu tun. Sie vergeht. Nimmt die Zeit auch 7 Wendungen? Ich werde diesen und anderen Fragen folgen, neue Fragen entdecken und in die Zukunft gelangen, die bereits gegenwärtig in mir schwingt.

Zentrum

Das Weg-Ende ist dort, wo nur durch eine 180° Wende weitergegangen werden kann. Nämlich zurück. Warum heißt diese Stelle nicht Umkehrplatz? Weil nicht alles verraten werden soll? Weil das selbst Entdecken bzw. Selbst-Entdecken etwas Besonderes ist.

Das Zentrum ist ein Mittelpunkt. Allerdings nicht der absolut symmetrische in diesem labyrinthischen Fall. Dort zu sein kann zu einem „Zustand meditativer Versenkung“ führen oder auch in eine andere Welt. Es ist ein Ort der Transformation. Für sich. Mit anderen. Alles ist offen. Hier ist die Freiheit zu Hause. Hier wohnt sie und lädt ein, sie kennenzulernen. Sich wandeln zu lassen. Es ist ein Angebot, das nicht angenommen werden muss.

Labyrinthischer Weltenlauf oder Wie der labyrinthische Wandel ins Leben kommt

Labyrinthischer Weltenlauf. Bewegen wir uns an den Anfang. Am Anfang war Rhythmus. Ein Ein- und Ausatmen. Ohne Luftstrom, ohne Atem kein Wort. Bewegungsrhythmus, Lebensrhythmus. Der Körper, das Überleben gab den Rhythmus vor. Heute ist es die Uhr, die

alles diktiert und die Uhr liegt in den Händen der Wirtschaft und somit der Politik, die sich von den wirtschaftlich Mächtigen abhängig fühlt und macht. Mit welcher Schrittgeschwindigkeit gingen Mozart und Konstanze durch Wien? Mit 20%iger höherem Tempo tun es heute Olga Neuwirth und Begleitung. Haben wir heute mehr zu tun als die Menschen damals? Jedenfalls haben wir nicht zu wenig Zeit, sondern zu viel zu tun. Ein Sonnenjahr heute dauert ebenso lang wie (von Millisekunden abgesehen) ein Sonnenjahr damals und ein Mondjahr ist ebenso lang wie es ein Mondjahr damals war. Gleiche Ausgangslage und doch andere gefühlt und objektivierbare Lebenszeit. Zeit zu leben. Zeit zu schlafen. Menschen schlafen im 21. Jh. um 2,5 Stunden weniger als zu Mozarts Zeiten. Trotz geringerer Wochenarbeitsstundenzahl.

Die Informationsdichte verdichtet fühlbar die Zeit. Tik tak. Die Uhr meiner Großeltern machte mich nervös. Wenn ich heute dieses Metrum höre, stelle ich den Wecker in den Kasten, hänge ich die Uhr von der Wand, gehen ich aus dem Raum. Mein intuitiver Widerstand gegen das Zerstückeln der Zeit ist vielleicht auch die Ursache, warum ich Vegetarierin wurde. Rhythmus ist etwas anderes als dieses Metronom Tik tak.

Die Uhr übernahm nicht die Herrschaft über die Menschen des Westlichen Lebensstils. Ein Beweis sind all jene Kulturen, die die Uhr kennenlernten und als Spielzeug wahrnahmen. Menschen übernahmen die Herrschaft über Menschen. Und haben sie immer noch. Rhythmus zeigt sich am Labyrinth-Weg. Der Weg ist nicht linear, er pendelt, wendet sich sieben Mal in unregelmäßigem Abstand. So wie die Sonne nicht jeden Tag um die gleiche Uhrzeit aufgeht (zumindest nicht in unseren Breiten) geht sie auch nicht unter. Wir atmen in unterschiedlichen Rhythmen. Die Welt, das Universum ist nicht perfekt geometrisch. Es muss alles aus der Balance sein – und wenn es nur winzig klein, kaum wahrzunehmen ist. Eine exakt gerade Linie zeigt den Tod an. Perfektion führt zum Tod. Er freut sich über die große BesucherInnenanzahl.

Das Labyrinth gibt keine Wahlfreiheit in Bezug auf den Weg. Der Weg ist vorgegeben in seinem pendelnden Rhythmus. Auf dem Weg kann ich springen und hüpfen, hinken und stolpern. Gehen. Leiten und führen lassen. Den Weg kann ich auf meine Art und Weise gehen. Leben. Doch der Weg ist vorgegeben.

Damit wirkt das Labyrinth. Es überfordert nicht aus einer ungeheuren Anzahl an Möglichkeiten wählen zu müssen. Der Alltag überfordert bis zum Zusammenbruch. Dann oder kurz zuvor oder per Zufall viel früher begegnet uns das Labyrinth und stellt sich vor, begrüßt uns und erzählt vom Leben, das wir leben wollen, das möglich wäre, wenn wir uns wandelten. So kommt der labyrinthische Wandel ins Leben. Oder wir betreten nicht seinen Wandlungsraum und gehen an ihm vorbei.

Die Wurzeln der Welt liegen im Zentrum des Labyrinths

Aus dem Labyrinth wurde der Irrgarten entwickelt. In der Zeit der Aufklärung wollte der Mensch (der Mann? wollten es auch die Frauen?) Entscheidungen treffen. Die Zahl der Möglichkeiten scheint unendlich und kann in die Irre führen. Wer rettet uns, wenn nicht wir uns selbst, indem wir auf unsere Innere Stimme hören, die Intuition?

Waren samstagnachmittags und sonntags wie feiertags die Geschäfte geschlossen, so kann heute real und digital 365 Tage und Nächte konsumiert werden. Alles muss organisiert werden. Wer hält Ruhezeiten aus, geschweige denn, wer kann Nichts-Tun genießen? Wie

wird Müßiggang konnotiert und bewertet? Wer gibt die Norm der Ethik vor? Wie viel Freiheit vertragen wir?

Zeitmanagement um in dieser Konsumwelt zu überleben. Sterben müssen wir sowieso. Also zählt die Qualität des Lebens, des Alltags. Nur diese eine Entscheidung gilt es zu treffen: Gehen sie auf die Zeit zu oder lassen Sie die Zeit auf sich zukommen?

Aber ganz so einfach ist es natürlich nicht! Schön wäre es, aber es wäre linear und das wäre der Tod. Ich aber will leben. Atmen. Lachen. Weinen. Singen. Lieben. Schreiben.

Telefonieren. Manch erwartete Anrufe kommen nicht. Andere werden verschoben, auf später. Unerwartetes passiert ebenso. Flexibilität, Elastizität. Wie Gummihüpfen. Ja, fixe verbindliche Uhrzeiten können auch Struktur und Halt geben. In welchen Situationen? Wenn die Freiheit unerträglich groß ist. Oder die Angst oder die Furcht. Dabei kann Gummihüpfen so lustig sein.

Staunen. Über den Rauhreif an den Baumästen gestern früh in Wien. Staunen, entdecken, erleben! Die Gegenpole vom Konsumieren. Im vertrautem Hamsterrad laufen oder in die Gegenwart vertrauen bzw. die Balkenwaage dieser beiden Waagschalen, die Gewichte und Gewichtungen verändern. Unmerklich zuerst und dann deutlich merkbar. Wie die Kälte vor der Türe. Sie ist da.

Ich öffne die Türe und schaudere, ziehe den Schal enger um mich, die Fäustlinge an und eile ob des kalten Winters stöhnend mit raschen Schritt zur U-Bahn, um dieser unerträglichen Kälte zu entfliehen.

Ich öffne die Türe und begrüße die Kälte. Gebe ihr einen Namen. Lade sie ein, mich zu berühren, mich zu reinigen, zu klären. Gebe mich ihr zur U-Bahn und verabschiede mich aber auch wieder von ihr. Freundlich. Einer Wiederbegegnung mit Freude entgegensehend. Eine Zen-Übung? Die Energie der Alltags-Wahrnehmung, der Routine, der Gewohnheiten bewusst wahrnehmen und den Regler verschieben. Ausprobieren, austarieren, experimentieren. Leben.

Das klingt so banal und nur, wer diesen Schalter im Kopf umgelegt hat, weiß von der Wirkung. Sonst bleiben die Worte leere Worte.

Das siebenjährige Mädchen sagt, sie schützt gerne Tiere. Eisbären, Hunde und Katzen. Die Eisbären gegen Krokodile.

Schnauben wie ein Pferd hilft, Ängste abzubauen. Angstfrei dem Furchterregenden in die Augen schauen, ist doch eine gute Voraussetzung, sich gewaltlos zu verteidigen – sich und die Rechte der freien Demokratie. Klingt vielleicht lächerlich. Nur über das Ausprobieren erfahren wir die Wirkkraft von Körper und Geist.

Der Dominoeffekt des Patriarchats

Kriege gibt es seit der Sesshaft-Werdung. Vielleicht. Mit der Sesshaft-Werdung begann das Patriarchat? Eine Theorie. Mit der Erkenntnis der Vaterschaft? Eine Theorie. Werden wir die Wahrheit je wissen? War der Übergang multifaktorell? Ich sehe das Bild einer Dominoreihe. Jeder Domino symbolisiert eine kleine Gemeinschaft, für sich autonom. Jeder Abstand jedes Dominos zu einem anderen Domino den räumlichen oder auch zeitlichen Abstand. Der Impuls, den ersten So wie jeder zum Krieger erzogen werden kann, kann jeder zum Friedensmann erzogen werden. Nicht jeder, doch die Mehrheit aufgrund des

psychologischen Ausgestaltetseins des sozialen Miteinanders.

Was ist wahr und was ist falsch? In einer Zeit des scheinbar gesicherten Wissens, der Kennzeichnungspflicht und Überprüfbarkeit aller Inhaltsstoffe ist Zweifel angebracht. Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche riet, an allem zu zweifeln und forderte die Aufhebung jedweder Denkverbote. Mittlerweile lässt sich jede Behauptung im Internet verifizieren oder falsifizieren, und rasch ist eine Gegenposition gefunden. Wozu also zweifeln? Zweifeln hilft, so sagen die Interviewpartner/innen des Sendungsgestalters Michael Reiz, macht unabhängig. Es hinterfragt die gewohnten Weisen, die Welt zu sehen. Dabei macht Zweifeln nicht unsicher oder ängstlich, sondern markiert Skepsis gegen die normative Kraft des Faktischen.

"Erzählen, das bedeutet einen Bogen spannen, wo zunächst keiner ist."

Renata Schmidtkunz

Das Ausmaß der staatlichen Überwachung, das Edward Snowden aufgedeckt hat, inspirierte Daniel Kehlmann zu seinem neuesten Theaterstück "Heilig Abend". Am 2. Februar feierte es im Theater in der Josefstadt in Wien seine Uraufführung. In jenem Theater, dessen Direktor Kehlmanns Vater Michael einst hätte werden sollen - und nicht wurde, weil jemand in der Stadt Wien etwas gegen ihn hatte. Bis heute eine offene Wunde im Kehlmann'schen Familiengedächtnis. Was den Sohn nicht daran hinderte, ein international erfolgreicher Schriftsteller zu werden. Mit "Die Vermessung der Welt" legte er einen der größten Erfolge der Nachkriegsliteratur mit einer weltweiten Auflage von 6 Millionen Exemplaren hin. Anstatt sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, tat Kehlmann das, was man von einem Schriftsteller erwarten darf: Er schrieb weiter und weiter. Bis heute sind 15 Bücher sowie Hörspiele und Theaterstücke entstanden. Im Gespräch mit Renata Schmidtkunz erzählt Daniel Kehlmann vom Schreiben, vom Erfolg und vom Erzählen in bewegten Zeiten. Ich bin keine Geschichtenerzählerin.

Mit der Zeit tanzen. Durch die Zeit tanzen. Das ist das Meine.

Allegorien haben ihre Wirkung! Im Mittelalter gab es jene für den Tod, die Liebe, etc. Ich stelle mir die Zeit vor. So sieht sie aus. Wir halten einander sanft und doch bestimmt fest und bewegen uns durch den Raum. Der Klang? Die Musik?

Durch die Zeit zu tanzen.

Konsumieren. Erleben. Staunen. Drei Erfahrungsmöglichkeiten. Bewusst ausprobiert und wahrgenommen. Und dann im Alltag immer wieder innehalten und mich fragen: Konsumiere ich jetzt? Erlebe ich jetzt? Worüber könnte ich jetzt staunen?

In der U-Bahn. Eine Frau trägt eine Umhängetasche mit dem Aufdruck: *Geografinnen verlaufen sich nicht, sie erkunden!*

Wärme als Körpersucht? Die Doku im ORF 3 (Treffpunkt Medizin) zum Thema „Fasten“. Sie ist großartig aufgebaut, spannend bis zum Schluss und sie inspiriert! Ich denke an Don Pedro, den peruanischen Schamanen und seine Fastenkur: Eiweiß und Kalorien (Fisch u gegrillte Banane) salzfrei nur 2x täglich. So kann der Körper auch 3 Monate gut leben, sich reinigen, ohne Mangelerscheinungen. Heilung kann geschehen. Das Wissen ist da. Aber wer will

wissen? Wer lenkt die Forschung mit Milliarden zum Gewinn der Pharmaindustrie? Wasser und Fasten heilen - und noch etwas Knowhow der SchamanInnen und die Menschen werden heil. Lernen auch ihren Körper und ihre Seele zu achten. Der Körper kann besser mit Mangel als mit Überfluss umgehen. All unsere Zivilisationskrankheiten! Nur noch 1 x täglich innerhalb von 5 Stunden essen ist die Anregung von Wim Hoff. Der Widerstand ist ja meist im Kopf. Es gilt, auf den Körper zu hören und seine Bedürfnisse: „Iss nicht so viel und so oft!“ Das Einfache ist so wirksam. Wasser. Wir haben alles, was wir brauchen (solange Menschen / Industrien nicht Wasser, Luft und Erde verschmutzen und unbenutzbar machen!).

Ein weiteres Thema: Selbstwahrnehmung. Ich nehme mich wahr. Das Kältetraining tut gut. Es sieht nach grauem Sonntag aus. Ich fühle mich frisch und wach. Rot wie ein Krebs bin ich nach der eiskalten 5-minütigen Dusche. Immer noch mit lauwarmem Wasser zum Einstieg. Interessant, dass ich ruhig atmen kann, außer das Wasser trifft das Gesicht. In diesen Augenblicken bin ich versucht, kurz die Luft anzuhalten.

Der Vormittag bietet sich für einen Museumsbesuch an. Die Schiele Ausstellung in der Albertina wurde vor kurzem eröffnet. Ich gehe rasch durch alle Säle um dann an der Führung teilzunehmen. Ich sehe die Chrysanthemen – ich kannte bisher nur seine Sonnenblumen. Die Orange, das einzige Licht im Raum. Ja. Die Orange ist in der Zelle das einzig Natürliche. Kahle Wände, Bett und Decke, Türe Die Orange ist das einzige Licht im Raum. Ich kann es sehen. Die Natur birgt die Schöpfungsenergie in sich, das ewige Licht. Hat Schiele das auch so gemeint?

Und dann das Boot im oberen Drittel des weißen Blattes. Würde ein/e Schüler/in das Schiff so weit oben zeichnen, würde die Lehrerin wohl sagen: „Zentriere es doch!“ Auch Leerräume müssen verstanden werden. Das kann dauern! Und so ist es wohl doch wichtig, dass auch ältere und alte LehrerInnen unterrichten. Zum Wohle der SchülerInnen. Wie schön, nun diese andere Qualität entdeckt zu haben!

Am Abend Kabarett im Radio. Nico Semsrott spricht ein Lob der Faulheit aus. Die Welt wäre dann friedlicher, hätten die Faulen das Sagen. Sagt eine Regierung zur anderen: „Wollt ihr den totalen Krieg?“ „Nein, danke!“, antwortet die andere. Welch Welt der Freude! Ich liege im Bett und denke: „Offenbar sind meine Widerstände zu groß. Ich brauche noch Zeit, um bereit für diese spezielle Atemtechnik zu sein.“ Ich kann mir diese Zeit, diese Geduld geben. Kein Problem. Ich kann die kommenden 10 Jahre mit mir Geduld haben und Verständnis für mein Zaudern. Ich lebe jetzt! Jetzt lebe ich. Und schon lege ich mich adäquat hin und beginne mit der Atemtechnik. Widerstände. Immer liegt die Entscheidung an mir. Radikaler Konstruktivismus. Das Interview im Radio mit Ernst von Glaserfeld wirkt offenbar nach. In seiner Stimme hörte ich Widerstand bei manchen Fragen, aber das ist nicht mein Thema. Meine Widerstände interessieren mich jetzt. Wenige Augenblicke später bin ich im Land der Träume.

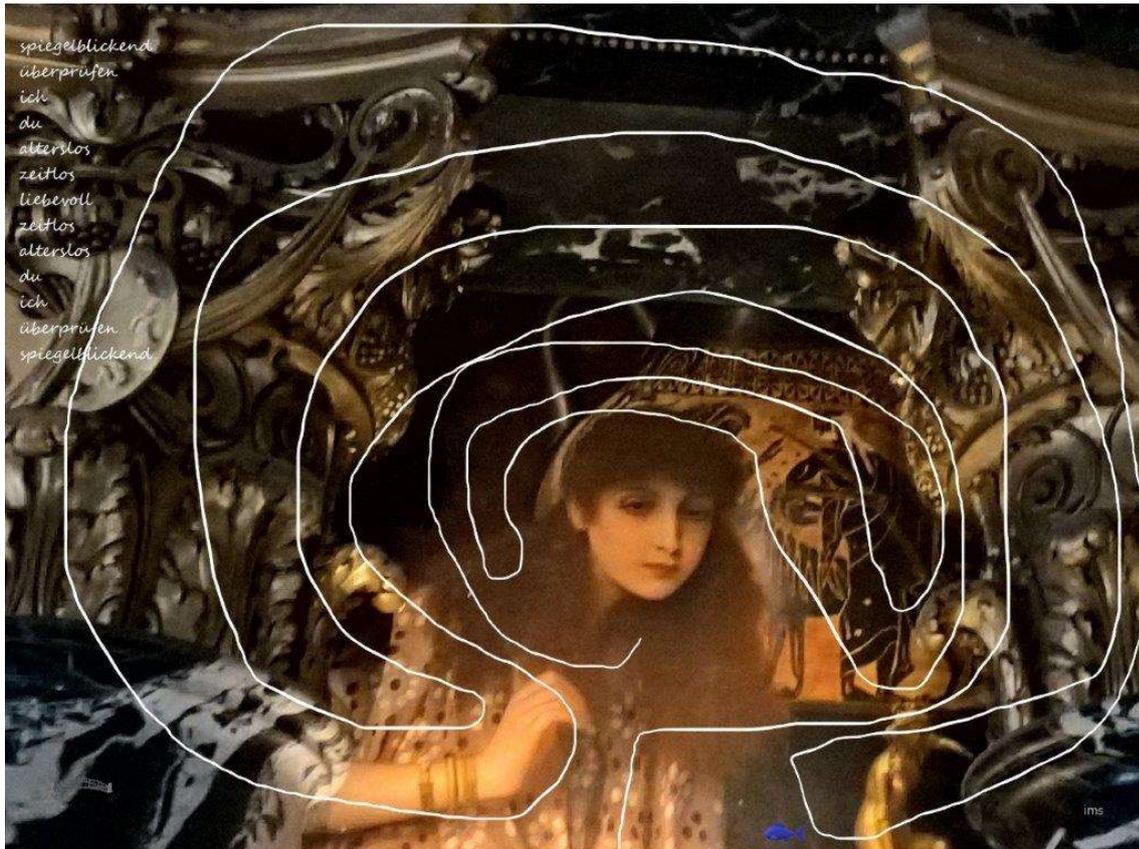
Zwei Vereinbarungen werden nicht eingehalten. Von den anderen. Ich bin im Denken und will Perfektion und überhaupt, dass alles so passiert, wie ich es will. Ich halte inne: Vom Gefühl her passt eh alles. Das Leben hat immer recht! Dieser Satz hilft mir, lebendig zu bleiben. Für Ernst von Glaserfeld war das Wesentliche, Erfahrungen zu ermöglichen. Und zu lehren, die Möglichkeiten zu sehen und den Weg zwischen Hindernissen zu finden. Ich habe also Zeit, weil die beiden Vereinbarungen nicht eingehalten wurden. Ich habe jetzt die Möglichkeit den Weg zwischen den Hindernissen zu finden. Mich. Ich bin der Weg.

Das hat jetzt nichts mit Größenwahn zu tun. Und ich glaube auch nicht, dass Schiele darunter litt. Seine Handhaltung ist doch nicht jene von Christus! Ich sehe Unterschiede. Und auch er gibt nicht den letzten Mantel wie Franz von Assisi (der reich war und sich lossagte vom Reichtum), er ist der, der diesen nimmt. Er, der Mittellose in Zeiten des 1. Weltkriegs. Er zeigt die Armut anhand mancher Modelle. Und auch: Sind wir nicht alle göttlich? Interpretationen. Ich lass das so stehen. Was ist die Wahrheit? Es gibt sie nicht. Es gibt nur Erlebnisse. Erfahrungen. Und die sind subjektiv. Und das Subjektive beeinflusst das Wahrgenommene.

Das Selbstbewusstsein und auch das Vertrauen ermöglichen, sicher den eigenen Standpunkt einzunehmen, eigenständig zu sein. Nicht vom ersten Widerspruch umgeworfen zu werden. Übermorgen ist der Internationale Frauentag. Dazu gibt es schon jetzt Artikel und Sendungen. Es fehlt an Radikalität. Es wird oberflächlich verändert doch nicht an der Wurzel. Angst ist die Ursache. Die Angst vieler Männer, die bisherigen Machtverhältnisse zu verändern. Die Angst vieler Frauen, die bisherigen Machtverhältnisse zu verändern. Meine Angst? Die Präpotenz von mächtigen Männer – aber auch Frauen. Ihr Desinteresse an Rückmeldungen. Keine Infragestellungen. Es ist die Zeit heraufdämmernder Dogmas.

Die Frage an ein 7-jähriges Mädchen: Rumänisch hast du die Farbe Rot gegeben. Wo in deinem Körper wohnt Rumänisch? Nimm den roten Stift und zeichne die Stelle an. Als sie die Jacke anmalt, denke ich zuerst, sie hat mich nicht richtig verstanden. Doch das hat sie. Sie hat der Sprache ihren korrekten Platz zugeordnet. Rumänisch ist nicht in ihrem Körper aber außerhalb als Kleidungsstück. Ich habe die Frage nicht korrekt gestellt, weil ich nicht bedacht hatte, dass Sprache auch anders zu ihr gehören kann! Hätte sie korrekt geantwortet, hätte sie nichts angemalt. Und das zeigt genial, wie gut es ist, wenn nicht nur linear gedacht und gelebt wird bzw. Lineares und Korrektes erwartet und beurteilt wird (richtig/falsch)! Freiräume im Denken und Handeln, Eigenverantwortung und Eigenmächtigkeit. Das alles kommt in diesem Beispiel für mich zum Ausdruck!

Atmen. Atemtechniken. Die Kunst zu atmen. Atmen kann jede/r. Die Kunst so zu atmen, dass Körper, Geist, Gefühle und das, was es noch gibt, energetisierend befriedet werden.



6. Wandeln und Wandel

58

Wandeln hat mehrere Bedeutungen. Zum einen „gehen“, zum Beispiel im Park gemütlich und entschleunigt umherspazieren, das ist „wandeln“. Wasser zu Wein verwandeln ist in der westlichen Kultur ein gängiges Beispiel für Wandeln.

Die Wandlung bezeichnet den Prozess vom einen zum anderen. Die Raupe vollzieht eine Wandlung zum Schmetterling. Menschen erfahren passiv oder aktiv eine große Veränderung, eine Wandlung – oft erst durch Schicksalsschläge. Rituelle, symbolische und spirituelle Wandlungen seien auch erwähnt. Eine neue Frisur und ein neuer Kleidungsstil „verwandelt“.

Ein Wandeln durch ein Labyrinth kann wandeln. Denn dem labyrinthischen Weg kann nicht ausgewichen werden. Es gibt – dem Schicksal gleich - keine Fluchtmöglichkeit. Der Weg muss gewandelt werden. Der Weg wandelt.

Es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, nach der Vollkommenheit zu suchen.

Mary Wollstonecraft

Das Streben nach Vollkommenheit ist Thema in Schikaneders Libretto *Die Zauberflöte*. Menschliche Vollkommenheit kann nur durch einen Wandel geschehen.

In der Oper gibt es nicht nur eine Art und Weise von Wandel. Psychischen Prozesse werden durchlebt. Die handelnden Personen stehen vielen Herausforderungen gegenüber (in Not sein, gerettet werden, andere retten wollen, sich vom Leben ab- und dem Tod zuwenden, Prüfungen, von der unerfüllten Sehnsucht zur Erfüllung, etc.). Mozarts Musik bringt das zum Ausdruck „Worüber man nicht sprechen kann, das muss man singen!“ Emotionen also, die schwierig alles umfassend in Worte zu übersetzen sind. Mit dem Boot übersetzen – von einem Ufer zum anderen. Musik ist eine direkte Erfahrung. Manchmal ist sie auch eine Übersetzung. Sprache ist immer eine Übersetzung.

Wenn Musik nicht gesungen wird, so wird sie auf einem Instrument umgesetzt. In der Zauberflöte nehmen Glockenspiel und Zauberflöte eine besondere Rolle ein.

Im 8. Auftritt steht die Zauberflöte im Zentrum der Aufmerksamkeit

*O Prinz, nimm dies Geschenk von mir!
Dies sendet unsre Fürstin dir!
Die Zauberflöte wird dich schützen,
Im größten Unglück unterstützen.
Hiemit kannst du allmächtig handeln,
Der Menschen Leidenschaft verwandeln.
Der Traurige wird freudig seyn,
Den Hagestolz nimmt Liebe ein.
O so eine Flöte ist mehr als Gold und Kronen werth,
Denn durch sie wird Menschenglück und Zufriedenheit vermehrt.*

59

17. Auftritt:

PAPAGENO
*Wer viel wagt, gewinnt oft viel,
Komm du schönes Glockenspiel!
Lass die Glöckchen klingen, klingen,
Dass die Ohren ihnen fingen.*

Er schlägt auf sein Instrument, sogleich singt Monostatos und die Sclaven, und gehen unter dem Gesang marschmässig ab.

MONOSTATOS UND SCLAVEN
*Das klinget so herrlich, das klinget so schön!
Tralla lala la Trallalala!
Nie hab ich so etwas gehört und geseh'n!
Trallalalala Tralla lalala.*

ab

PAPAGENO, PAMINA
Ha ha ha! ha ha ha!
Könnte jeder brave Mann
Solche Glöckchen finden,
Seine Feinde würden dann
Ohne Mühe schwinden.
Und er lebte ohne sie
In der besten Harmonie
Nur der Freundschaft Harmonie
Mildert die Beschwerden;
Ohne diese Sympathie
Ist kein Glück auf Erden.

Die Macht der Musik – niemand kann dieser widerstehen. Musik wirkt. Wilde Tiere werden zahm. Der Gefängniswärter Monostatos und seine Helfer singen.

Die Zauberflöte ist eine Oper.

Viele sahen und sehen in der Oper ein Aufklärungsstück. Wer aber hat uns, die Zauberflöte und das Glockenspiel, als die Subjekte der Aufklärung je definiert? Und doch sind wir beide überzeugt, dass Mozart uns mit der Aufgabe bedachte, die Menschen darüber aufzuklären, dass nicht der Verstand sondern die Musik, die Emotion das Zentrum des Lebens ist.

Der "Aberglaube" wird von der sogenannten "Aufklärung" zur Gänze abgelehnt. Doch wo wären Tamino, Papageno und Pamina ohne uns, den magischen, unerklärlichen Kräften geblieben? "Die Macht der Götter zu erkennen" ist das Ziel. So formuliert es Sarastro für Tamino. Sarastro setzt sich, setzt den Mann, praktisch den Göttern gleich. Es gibt keine anderen Götter neben ihm. An welcher Stelle wirken denn Götter in der Oper? Nie. Ein inhaltloses Wort im metaphysischen Sinn. Die Königin der Nacht symbolisiert vielleicht die Göttin - doch das ist Interpretationssache. Die einzige Macht, die wirklich bewegt und bewirkt, die heilt, rettet und vielleicht göttlich macht, ist die Liebe der Musik; ist die Musik der Liebe.

Nun zur Oper selbst. Am Beginn der Operngeschichte steht das Ziel, Text und Musik zu vereinen. Laura Guidiccioni schrieb zwei Pastorales. Doch erst der Zusammenschluss von männlichen Musikern (in Florenz mit dem Namen Camerata), die gemeinsam wohnten und diskutierten, gelten als "Väter" der Oper. Auch hier die Vereinnahmung der Kulturleistungen von Frauen durch Männer. Und wie dokumentiert ist, plagten sie sich ganze Nächte an dieser edlen Entdeckung. Die Oper, ein Kind der Nacht, ohne Hilfe von Müttern.

Die Aufgabe der Worte war es, den Sinn durchzusetzen. Mit Worten war ja auch die Welt, so predigen es die Patriarchen, erschaffen worden. Die Realität bzw. die Angst, die Instrumentalbegleitung könne die Worte des Textes verwischen, würde den Hörer (an Hörerinnen wurde nicht gedacht) schwächen, ließ sie erschauern.

Die Macht der Musik ist weiblich und sollte offenbar auch hier unterdrückt werden. Welches Klang-ab-bild der Welt!

Diese Thematik zeigte sich bereits bei Platon, der "Ohrenlust" für hassenswert hielt und

Musik verdammt, weil sie den Hörer weiblich macht. Das wurde von Augustinus und vielen anderen aufgenommen und weitergeführt.

Mozarts "Zauberflöte" ist mit keiner anderen Oper vergleichbar, bezüglich der Dialektik der Beziehung von Text und Musik. Erst durch den Schriftsteller Wolfgang Hildesheimer wird durch dessen Buch 1977 jene überfällige Enttabuisierung eines angeblichen Mysteriums diskutiert. Bisher wurde in der einschlägigen Literatur nur ein einziger Bruch der Oper zugelassen, der zwischen 1. und 2. Akt. Die Diskussion über einen Bruch in der Wertungsperspektive "die gute Königin und der böse Herrscher" geht auf Kapellmeister Ignaz von Seyfried zurück, der 1840 Erklärungen dafür bot. 1866 gab der Prediger M. A. Zille ein Pamphlet heraus, das die damals gängige freimaurerische Gleichung für jede Figur der "Zauberflöte" wiedergab. Jedenfalls markiert das Jahr 1791 den Niedergang des politischen Einflusses der Loge.

Ulrich Schreiber verdeutlicht, dass die "Zauberflöte" nicht als Mysterium der "teutschen Oper" konzipiert war, sondern vorrangig als Zeitstück. Seine Meinung ist: Nicht die Verteilung der Wertunterschiede auf bestimmte Personen ist das Anliegen Mozarts, sondern die Weckung unseres Interesses für diese Personen und ihre Widersprüche. Mozarts Musik predigt keine Moral.

Die Stelle "Wo willst du, kühner Fremdling hin?" veranschaulicht dies (vergleichslos in der Operngeschichte), ist der Drehpunkt der Oper selbst. Schon will sich Tamino abwenden, als er hört "Wenn du dein Leben liebst, so rede." Die szenische Unterbrechung entspricht der musikalischen bzw. umgekehrt mit dem Sprung nach c-Moll, was ihn zu einem wahrhaft existenzbedrohenden Faktum macht.

Taminos: "Die Weisheitslehre dieser Knaben sei ewig mir ins Herz gegraben." hat von Mozart hier eine emphatische Fermate auf das scheinbar falsche Wort gesetzt: *mir* statt ewig. Aber genau darum geht es: Um Taminos individuelles Erkenntnisdrama und nicht um ein Verkünden wohlfeiler Ewigkeitswerte.

Taminos Frage: "O ewige Nacht! Wann wirst du schwinden?" beantwortet Mozart bereits musikalisch dadurch, dass er "O ewige Nacht!" als tongetreue Reprise des Anfangs der Arie der Königin der Nacht ("O zittre nicht, mein lieber Sohn." setzt.

Tamino kommt in seinen lebensbedrohenden Begegnungen glimpflich davon. Papageno ist dagegen, mit Angst vor Donner und Blitz, nicht so gut davor gefeit.

In der Selbstmordankündigung gibt Mozart ihm wie auch Pamina und der Königin der Nacht, denen offenbar Mozarts Sympathie gilt, etwas von seiner Schmerzenstonart g-moll mit.

Mozart komponiert die Musik quasi aus der Erlebnis-Atmosphäre der Personen. Er konstruiert auch eine Mutter-Tochter Beziehung aus tonalen Bezügen, die den Stellenwert dieser Beziehung widerspiegeln. Schikaneder lässt die Königin am Ende eher beiläufig im Orkus verschwinden.

Interessant ist auch, anzumerken, dass der Schlusschor "Triumph! Triumph! Du edles Paar", der Tamino und Pamina feiert, die auffälliger Weise kürzeste selbständige musikalische Nummer des ganzen Werkes ist. Im letzten Vers "Kommet, tretet in den Tempel ein" wird die kompakte harmonische Struktur aufgebrochen, sie löst sich in einzelne Stimmen auf.

Csampa beschäftigt sich auch mit der "Zauberflöte" und meint: „Traditioneller Weise

wurde (zu Mozarts Zeiten) von einer intakten, homogenen, geschlossenen, widerspruchsfreien Handlung und ethisch-moralischen Grundsätzen ausgegangen. Ort, Zeit, Handlung bildeten eine klassische Einheit - reduziert damit auf Einheit, was lineare Einstimmigkeit bedeutet. Mozarts Ästhetik basiert auf anderen Voraussetzungen. Sie orientiert sich an der Realität, am wirklichen Menschen und nicht an Idealen. Mozarts Musik ist die einzige, die die satztechnischen Bedingungen für die musikalische Gestaltung des frei agierenden Menschen besitzt. Ihre diskontinuierliche Struktur ist die entscheidende Voraussetzung, um den Menschen in der widersprüchlichen Vielfalt seiner Gedanken, Gefühle, Gesten und Aktionen musikalisch (!) erschaffen zu können. Mozarts Gestalten objektiv, eindeutig ausschließlich negative oder positive Charakterzüge nachzuweisen, ist nicht möglich. Das ständige Unterwegssein aller (in keiner anderen Oper gibt es so viele Abschiedsszenen) ist auffallend, ebenso die diskontinuierliche Struktur. Die erschreckende Wirklichkeit kündigt sich mit Widersprüchlichkeit an und dem Preis, den es zu zahlen gilt. Bei Mozarts Figuren können sich wirklich alle Eigenschaften in ihrer Totalität entfalten, die positiven wie die negativen. Mozart, anstatt eigenmächtig zu verkürzen, zu karikieren, hervorzuheben oder zu verkleinern, überlässt es lieber dem Publikum, kritisch zu unterscheiden. Mozarts Meinung kommt durch die Musik klar zum Ausdruck - wie die Musikgeschichte aber zeigt, nicht für jedermann so offenkundig.“

In Borchmeyers: Mozarts rasende Weiber ist zu lesen: Daphne ging als allererste Oper in die Geschichte ein. Die Körperfeindlichkeit der christlichen Kultur zeigt sich auch hier, denn niemand wagt es auszudrücken, was die Oper dem Körper widerfahren lässt. Diese Aura des Schweigens umhüllt für lange Zeit die Oper. Da die hinreißensten SängerInnen häufig Frauen und Castrati waren, unterminierte die Betonung der Aufführung die Männlichkeit der Oper. Die damals noch gegebene weiten Improvisationsmöglichkeiten, die die Sängerinnen für sich zu nützen wussten und damit auch die Oper zu Erfolgen brachten (oder auch nicht), schürte aber auch die Angst der Komponisten. Die Sängerinnen ließen die männliche Schrift (An- und Vorgaben) hinter sich. Dies war der (belegbare) Grund, die Oper vor der Aufführung in Druck zu geben, um den Nachweis der "väterlichen Abstammung" zu liefern.

Noch ein paar Worte zur Oper: In zwei der ersten Opern, die Euridice heißen (das Gedicht von Ottavio Rinuccini war Vorlage für beide Komponisten, nämlich Jacopo Peri und Giulio Caccini) dreht Orpheus sich nicht um (ist standhaft, duldsam und verschwiegen). Dass der Bräutigam bei der Hochzeit (für die die Oper in Auftrag gegeben worden war) nicht leibhaftig anwesend war, lässt sich auch so interpretieren, dass in diesem Fall der Mann (wie immer für Frauen im Patriarchat) physisch und psychisch abwesend und nur symbolisch anwesend ist.

In der ersten großen Oper, dem Orfeo von Monteverdi (1607), werden die wütenden Mänaden weggelassen und stattdessen steigt Apoll vom Himmel um ein Duett mit seinem Sohn zu singen. Der Vater wirft in diesem dem Sohn weibische Nachgiebigkeit vor. Wenn Orpheus für die Musik steht und Eurydike für die Sprache, in der er sein Echo sucht aber nicht finden kann, so wird durch die Oper versucht, die beiden zu vereinen, wie auch der Inhalt der Oper Euridice mit gutem Ende zeigt. Tatsache ist, Orpheus kann Eurydike nicht "retten", was in diesem Fall heißt, Orpheus kann nicht zuhören. Ungehört

verschwindet sie (für ihn und von ihm aus gesehen) in tiefe ungeahnte unbekannte Abgründe.

Soviel zum Patriarchat in der Musikgeschichte, das 1996 immer noch Realität in der sogenannten zivilisierten westlichen Welt ist. Die Wiener Philharmoniker verweigern Frauen den Zutritt in ihr Orchester und ein Lied mit dem Text: "...du bist ein guter Freund, du kannst alles haben, du kannst auch mein Mädchen haben, aber meinen Hut greif nicht an!" wird produziert. 1997 wird die bereits seit 26 Jahren im Orchester spielende Harfinistin Anna Lelkes^{xxviii} als erste Frau im Orchester aufgenommen. 2006 liegt die Frauenquote bei 0,86%! 2018 werden auf der Website immer noch ausschließlich männliche Sprachformen verwendet.

Zurück zur "Zauberflöte" und zu den Instrumenten. Welche Instrumente spielen die drei Männer? (Orpheus spielte, zur Erinnerung, die Leier.) Sie spielen das gleiche Instrument, die Flöte - wenngleich etwas abgewandelte Instrument.

Tamino spielt die Zauberflöte, Papageno spielt die Faunflöte, dem Mohr Monostatos ist die Piccoloflöte allerdings nur im Orchester zugeordnet).

Die Flöte wird mit dem Atem, also dem Lebensstrom geblasen und ist daher direkterer Ausdruck der Seele.

Sarastro spielt kein Instrument. Sarastro zeigt auch nur einmal persönliche Gefühle direkt, als er nämlich für 10 Takte seine Fassung in Reaktion auf Paminas Flehen (Finale des 1. Aktes - "doch ohne erst in dich zu dringen, weiß ich von deinem Herzen mehr") verliert.

Mozart wertet den Menschen Monostatos (der sich als Mohr ja diskriminiert in Sarastros Reich fühlt) auf, indem er ihm musikalisch eine Flöte im Orchester gibt. Sarastro gibt mit Worten moralisierende Tendenzen von sich, die Musik tut so, als handle es sich um Gefühle - dieser Widerspruch von Text und Musik ist das Neuartige an dieser Arie. Sarastros Gesang wird als Arie bezeichnet und doch zeigt sie keinen Gefühlsprozess an, er singt die zweite Textstrophe mit der gleichen Musik, hat also einen Strophencharakter.

Csampa meint, dass Sarastro das Schicksal des abgewiesenen Liebhabers hat. Sein verkappter Wunsch ist es, seinem Nebenbuhler den Tod zu wünschen. Dieses Reich der Vernunft sei weiter nichts als das idealisierte Reich der Bourgeoisie.

Die Königin der Nacht kann auf Machtdemonstrationen verzichten, sie strahlt ihren Adel unmittelbar aus - nicht so der Emporkömmling Sarastro. Im 2. Akt findet sich plötzlich eine Häufung monologischer Musiknummern, die die Unmöglichkeit zeigen, in Sarastros Reich emotional positiv in Beziehung zueinander zu treten.

Erwin Ringel sieht in der Zauberflöte die erste psychotherapeutische Oper, was auch immer darunter zu verstehen ist.

Die Frage stellt sich: Warum lassen so wenige das Werk so gelten, wie es ist? Es kann doch davon ausgegangen werden, dass beide, Mozart und Schikaneder, damit zufrieden waren.

Was würden Glockenspiel und Zauberflöte sagen, hätten sie Worte? Ich vermute:
„Wir lassen Mozarts Oper "Die Zauberflöte" so wie sie ist. Wir sind zufrieden, wie wir von Schikaneder und Mozart eingesetzt wurden. Welche Wirkung wir haben und welche Wichtigkeit – nämlich zum Wohle aller!

27. Auftritt:

PAMINA

*Ich werde aller Orten
An deiner Seite seyn.
Ich selbst führe dich;
Die Liebe leite mich!
nimmt ihn bey der Hand
Sie mag den Weg mit Rosen streu'n,
Weil Rosen stets bey Dornen seyn.
Spiel du die Zauberflöte an;
Sie schütze uns auf unsrer Bahn;
Es schnitt in einer Zauberstunde
Mein Vater sie aus tiefstem Grunde
Der tausendjäh'gen Eiche aus
Bey Blitz und Donner, Sturm und Braus.*

TAMINO, PAMINA

Nun komm, ich / und spiel' die Flöte an.

ZWEY GEHARNISCHE

*Sie leitet uns / euch auf grauser Bahn.
Wir wandeln / Ihr wandelt durch des Tones Macht
Froh durch des Todes düstre Nacht.*

Arie 20 PAPAGENO

er schlägt dazu das Glockenspiel

*Ein Mädchen oder Weibchen
Wünscht Papageno sich!
O so ein sanftes Täubchen
Wär' Seligkeit für mich! -
Dann schmeckte mir Trinken und Essen;
Dann könnt' ich mit Fürsten mich messen,
Des Lebens als Weiser mich freu'n,
Und wie im Elysium seyn.*

*Ein Mädchen oder Weibchen
Wünscht Papageno sich!
O so ein sanftes Täubchen
War' Seeligkeit für mich! -
Ach kann ich denn keiner von allen*

*Den reizenden Mädchen gefallen?
Helf' eine mir nur aus der Noth,
Sonst gräm' ich mich wahrlich zu Tod'.*

*Ein Mädchen oder Weibchen,
Wünscht Papageno sich!
O so ein sanftes Täubchen
Wär' Seligkeit für mich.
Wird keine mir Liebe gewähren,
So muss mich die Flamme verzehren!
Doch küsst mich ein weiblicher Mund,
So bin ich schon wieder gesund.*

Der Mensch hat zwei Berufungen in sich: Eine ruft zum Leben, die andere zum Tod.
Hildegard von Bingen

Im Reich des Verstandes, in Sarastros Reich gibt es Geschlechtergerechtigkeit, die ausgedrückt wird mit: „*Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut, ist würdig und wird eingeweiht ...*“

29. Auftritt

PAPAGENO

..

*Diesen Baum da will ich zieren,
Mir an ihm den Hals zuschnüren,
Weil das Leben mir missfällt.
Gute Nacht, du schwarze Welt!*

...

*Ich Narr vergass der Zauberdinge.
Erklinge Glockenspiel, erklinge!
Ich muss mein liebes Mädchen sehn.
Klinget, Glöckchen, klinget!
Schafft mein Mädchen her!
Klinget, Glöckchen, klinget!
Bringt mein Weibchen her!*

Die Welt wird ins Leben gesungen.

Die Welt wird ins Leben gesungen und wir, Glockenspiel und Zauberflöte, haben mitgespielt!

Es scheint in der Natur des Menschen zu liegen, nach der Vollkommenheit zu suchen.

Mary Wollstonecraft

Den Erzähler in der Inszenierung der Zauberflöte 2018 bei den Salzburger Festspielen lässt die Regisseurin Lydia Steier sagen: „Pamino war standhaft geblieben. Doch er hatte Paminas Herz gebrochen!“

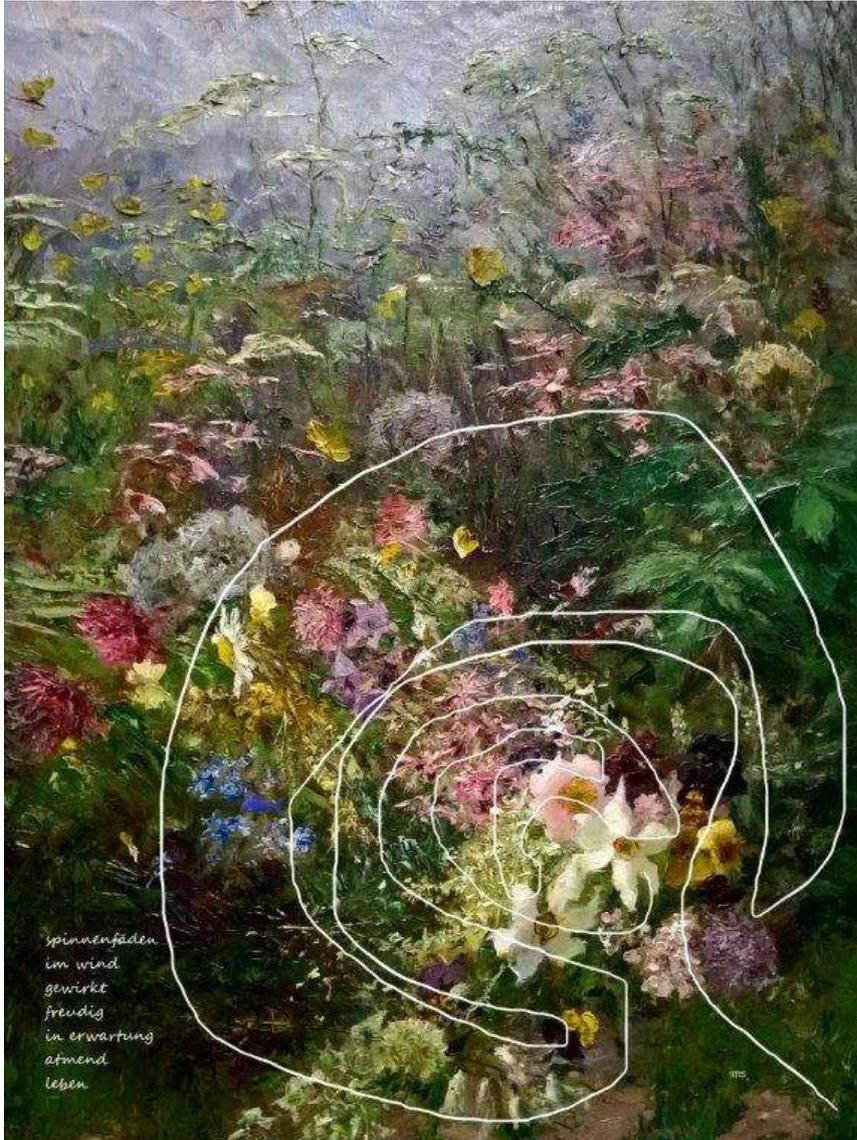
Das Glockenspiel bestand ursprünglich wirklich aus kleinen Glöckchen. Das Instrument kam von Indonesien über Holland im 17. Jh. nach Europa. Mit Ende des 17. Jh wurden gestimmten Metallstäben verwendet (Metallophon). Ursprünglich wurde es zum Stimmen des Turmglockenspiels verwendet. Mit der Zeit wurde es als Orchester- und Kinderinstrument verwendet. Mozart selbst bezeichnetes es als „G`stählernes Glachter“^{xxix}. Mozart hat für Papageno das Glockenspiel extra bauen lassen, als Tasteninstrument! 1986 ließ Nikolaus Harnoncourt das Instrument nachbauen, das nun der Wiener Staatsoper zur Verfügung steht. Es klingt heller und ganz anders als die sonst an Opernhäusern verwendete Celesta.

66

Bedeutet in der Zauberflöte Vollkommenheit – wie analysiert wurde, nicht, dass die Liebe und die Zauberdinge in das Leben zu integrieren sind? Der Verstand hat kein eigenes Reich mehr. Die Magie hat kein eigenes Reich mehr. Das Magische und der Verstand werden als gleichwertig akzeptiert. Das ist Vollkommenheit!

Der große Erfolg der Zauberflöte und Mozarts Tod 1791 ließen Schikaneder eine Fortsetzung schreiben: „Der Zauberflöte zweyter Theil. Das Labyrinth oder Der Kampf mit den Elementen“.

Somit sind wir über Umwege wieder beim Labyrinth angelangt. Ob Schikaneder einen Irrgarten oder ein Labyrinth meinte oder beides vermischte, kann nicht schlüssig beantwortet werden. Das Stück hat nach vielen Verwirrungen und Irrungen ein Happy End.



7. Macht - Ohnmacht

Die Liebe ist die einzige Freiheit der Seele.
Margarete Susman

TäterIn sein. Opfer sein. Interessant, dass die deutsche Sprache Täter und Täterinnen kennt. Opfer sind jedoch geschlechtslos sächlich: das Opfer. TäterInnen die Mächtigen. Opfer die Ohnmächtigen. Stimmt das so? Wer macht sich selbst zum Opfer? Wer bevorzugt bewusst die Rolle der/des Ohnmächtigen? Wer eignet sich die Macht an? Wer bekommt sie warum verliehen?

Was das Wesen der Menschen ausmacht: die tiefe Synthese von Macht und Ohnmacht.

Die Macht der Worte. Sie können heilen, kränken sogar töten. Am Anfang war das Wort. Fake News! Am Anfang war nicht das Wort. Am Anfang war die Emotion. Diese wurde irgendwann einmal mit einem Wort eingefangen wie mit einem Lasso. Dazu gehörte Geschicklichkeit. Und Beobachtungsgabe, geduldige Achtsamkeit, Wachsamkeit sowie Empathie.

Die Kunst sie einzufangen, zu zähmen ist gleichzusetzen mit der Kunst zu wandeln.

Wachsamkeit und Achtsamkeit sind gefordert - auch Worten gegenüber. Worte sehen, erkennen, ihre Wirkkraft kennen. Im Garten der Worte sein. Garten ist zivilisierte Natur, ein Kulturgut also. Die Entscheidungen werden getroffen: Wer darf hinein? Wer muss hinaus? Wer gilt als Blume oder Kraut oder Gemüse? Wer gilt als Unkraut? Wer trifft diese Entscheidungen? Wen hege und pflege ich? Wer muss ausgerupft werden? Entscheidungsmacht haben.

Und doch macht der Wind, was er tut: Er bringt ungefragt Samen in den Garten. Die Vögel sind frei und bringen ebenso Samen in den Garten. Sisyphos-Arbeit also?

Sisyphos war König von Korinth, galt als weise und soll zur Vergrößerung der Stadt beigetragen haben. Als mythische Figur gelingt es ihm mehrfach, den Tod zu überlisten. Nur aufgrund der Hilfe seiner Frau Merope muss der Todesgott ihn zurück ins Leben lassen.

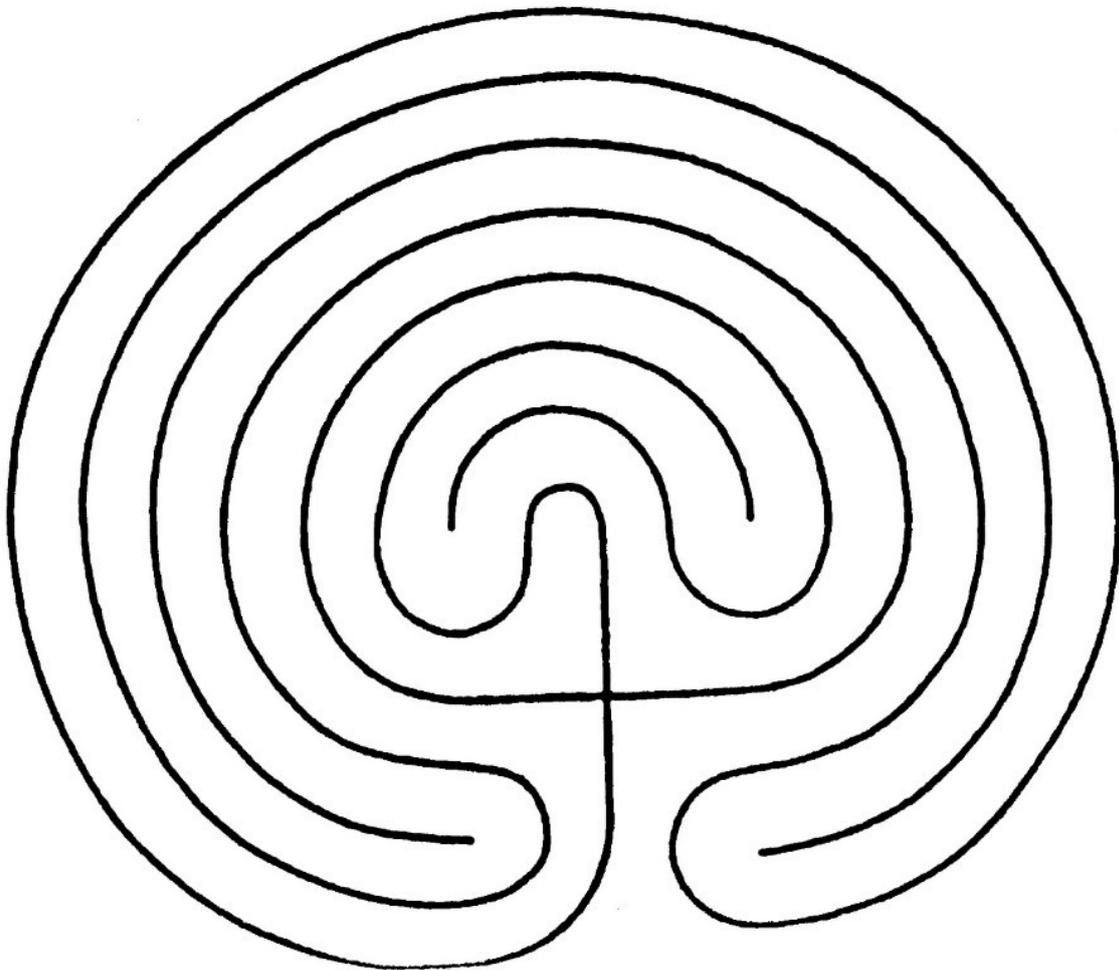
Warum er bestraft wird, darüber gibt es viele Theorien – eine ist die Solidarität mit Asopos, der seine Tochter Aigina aus Zeus Händen befreien will. Seine Strafe ist, einen Felsblock, der immer kurz vor dem Berggipfel ins Tal hinunterrollt, auf ewig einen Berg hinaufwälzen zu müssen.

Dort beginnen, wo wir anfangen? Das hat Labyrinth-Charakter!

Macht – Ohnmacht. Ein Hin- und Herwogen. Der „Kampf“ wird gefochten, doch ist er nicht einmal und endgültig entschieden! Wäre statt „Kampf“ nicht ein anderes Wort besser, weil friedlicher?

Dieses Hin-und-Her, dieses Auf-und-Ab, dieses Ja-und-Nein, die Macht-Ohnmachts-Phasen – all dies, das Leben an sich und das individuelle entspricht dem labyrinthischen Weg.

Es ist ein Weg des Friedens.



Begegnung mit Wonder Woman

Wonder Woman. Es war 2017, dass ich von ihr zum ersten Mal las. Superman (1938) und Batman (1939) lernte ich in meiner Kindheit und Jugend kennen. In den USA verkaufte sich Wonder Woman (1941) besser als Superman und Batman - und doch erreichte sie mich hier in Wien erst 2017!

Wonder Woman war als Kinofilm unter der Regie von Patricia Lea Jenkins zu sehen. Er ist in den USA ein Riesenerfolg, im deutschen Sprachraum ruft er kaum Publikumsresonanz hervor. Das „Wieso?“ beantworten zu können, würde mich sehr interessieren.....

Wonder Woman, die erste Superheldin, wurde von William Moulton Marston und seiner Frau Elizabeth Holloway Marston auf Basis der Forderungen der Frauenbewegung in den USA geschrieben.

Jill Lepore recherchierte lange und fand Erstaunliches heraus (Lit: *The Secret History of Wonder Woman*. New York: Alfred A. Knopf, 2014, ISBN 9780385354042). Vor allem die familiären Verbindungen zu Margaret Sanger und deren Schwester Ethel Byrne. Beide setzten sich für eigenverantwortliche Empfängnisverhütung und das Frauenwahlrecht und viele andere Frauenrechte ein. Es war ein langer und beschwerlicher Weg über Hungerstreik, Gefängnisaufenthalte u.a.m. zum Ziel.

Die Geschichte Wonder Womans nimmt sowohl Bezug auf die griechische Mythologie mit der Amazonenkönigin Hippolyta, deren Tochter Diana, Gott Zeus und dessen Sohn Mars als auch auf die Realität des 1. WKs. Dianas Entwicklungsgeschichte: Sie wird auf der Insel der Amazonen zur Kämpferin ausgebildet, nach dem Grundsatz: Sie muss sich selbst verteidigen können. Die Basis ist: Du kannst es! Glaub an dich!

Sie reist mit dem amerikanischen Piloten und Spion Steve Trevor, dem sie zuvor das Leben gerettet hat, nach London, um die Welt vor dem Leid des Kriegs zu retten.

Diana lernt Ares als ihren Stiefbruder kennen, der die Menschheit vernichten will ob ihrer Bösartigkeit. Sie begreift langsam, dass sie ihren Bruder im Kampf nicht besiegen kann, dass es nicht „den letzten Krieg und dann ist Frieden“ gibt. Auch ihr Tod würde nicht die Welt erlösen.

Niemand kommt um uns zu retten. Wir alle sind die Heldin/der Held, die die Welt retten, indem wir bessere Menschen werden und darauf achten, wie wir mit anderen Menschen, mit der Umwelt umgehen etc. Nichts wird entweder dem einen oder anderen Geschlecht zugeordnet. In der irdischen Welt gibt es beides parallel: Krieg und Frieden. Es ist eine duale Welt. Die Zukunft ist offen.

Welches Frauenbild wird vermittelt? Diana ist eine klug, lernfähige, engagierte attraktive Frau ohne auch nur einen Gedanken an ihr Aussehen zu verschwenden oder sich nach dem Geschmack von Männern zu richten. Sie respektiert Männer, ist selbstreflektiert und sowohl emotional als auch kontrolliert. Diana kann kämpfen, wenn es erforderlich ist und sie kann auf Kampf verzichten, denn sie kämpfte nie des Kampfes wegen. Tatsächlich besiegt nicht sie, sondern nur die Liebe den Krieg.

Es gibt kein Happy End mit Heirat und Kindern. Diana bleibt in der realen Welt und kehrt nicht auf die Amazoneninsel zurück. Ihr geliebter Steve kommt zu Tode. Steve ist ein attraktiver engagierter lernfähiger Mann, der Diana respektiert, selbstreflektiert und sowohl emotional als auch kontrolliert ist. Er erhält Anerkennung von Diana für seine Werthaltung und deren mutige Umsetzung. Dieser Verlust lässt sie nicht die Lebensfreude verlieren. Sie ist in einem politischen Amt berufstätig und eigenständig.

Wesentlich ist, was geglaubt wird und somit gehören alle bisherigen Glaubenssätze hinterfragt und gegebenenfalls entsorgt.

Der Film gibt viele Impulse zur Diskussion von Frauenbildern, Frauenklischees und

Frauenrealitäten, Männerbildern, Männerklischees und Männerrealitäten – für Gleichberechtigung und Selbstverwirklichung. Die Superheldin unterscheidet sich von den männlichen Superhelden in wesentlichen Aspekten.

Der Vergleich der Gesetze und Lebensmöglichkeiten in der Amazonaswelt und jener in London regen an über Politik, Religion, Helden und Heldinnen sowie die Zeit zu philosophieren und nachzudenken. In der Amazonaswelt, d.h. in reinen Mädchenklassen aufzuwachsen bewirkte, dass die Schulpolitik feststellen musste, dass mehr Mädchen Naturwissenschaften studieren als jene in koedukativ geführten Klassen. Noch immer besteht diese Unausgewogenheit, weil „Frauen nicht als Frauen geboren, sondern dazu gemacht werden“. (Simone de Beauvoir, 1949)

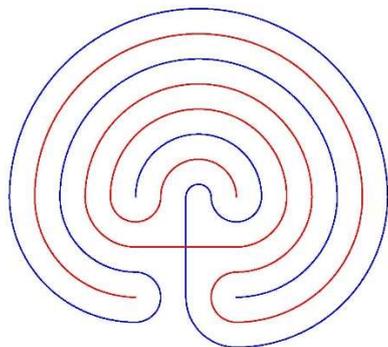
Wonder Woman muss nicht weniger schön sein, nur weil sie stark ist, sie muss auf nichts verzichten, sie verfügt über alles. Ihr vorzuwerfen, sie wäre zu sexy ist Sexismus. Alle Amazonendarstellerinnen sind beruflich professionelle Reiterinnen, Kickboxerinnen u.a.m. und sind damit in ihrer Vielfalt ein Role-Modell für jeden Typ Mädchen/Frau.

Das Interview mit der Regisseurin Patricia Lea Jenkins gibt Einblicke in Filmdetails und Hintergrundinfos: <https://www.youtube.com/watch?v=5sncCdK1mYo> und <https://www.youtube.com/watch?v=p-qkZbBt7Nk>

Die Macht-Ohnmacht-Thematik betrifft auch die Geschlechter. Sie muss kein Kampf sein. Friede zwischen Menschen, egal welchen Geschlechts (Gender ist eine soziale Zuschreibung und Doing-Gender ist eine Fixierung der Geschlechterrollen durch entsprechendes Handeln) ist zumindest temporär möglich!

71

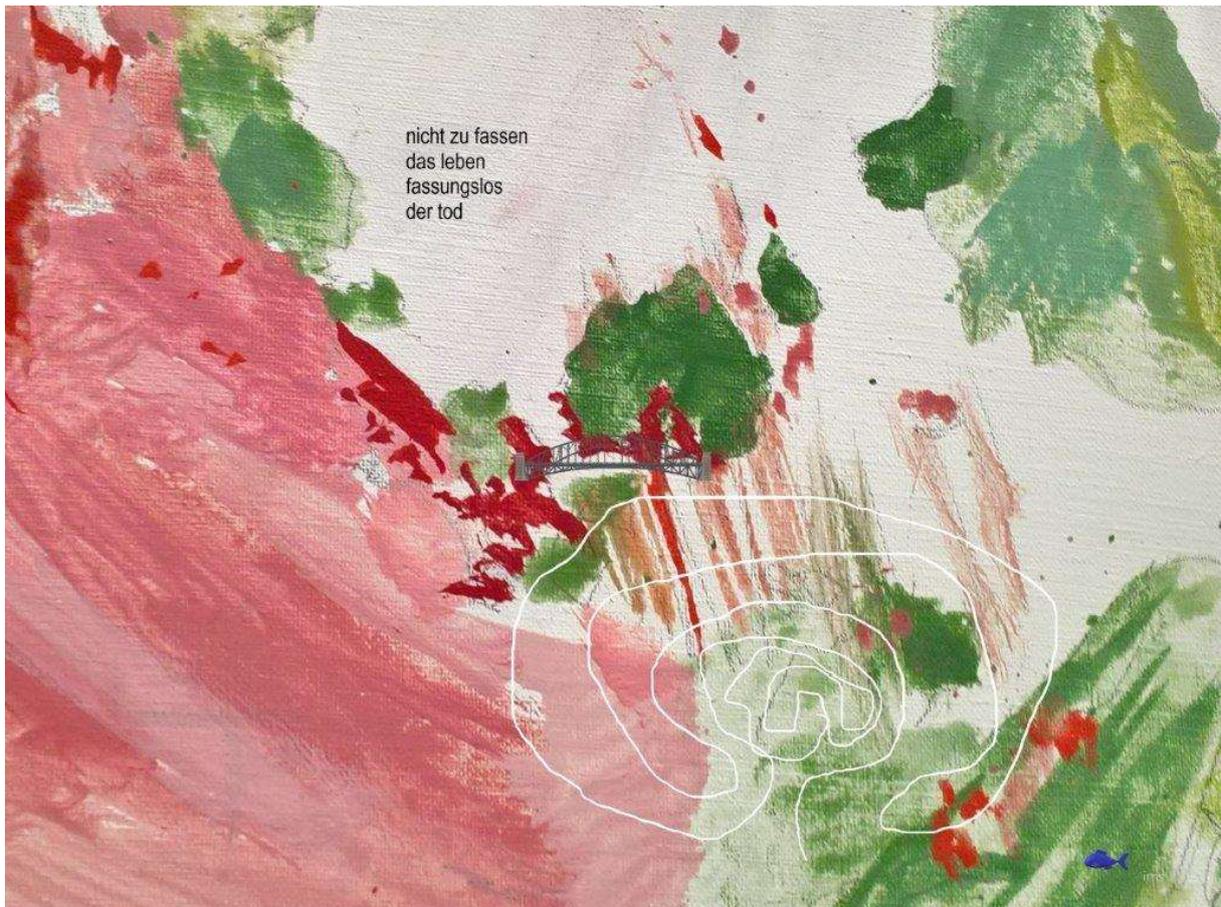
Optisch lassen sich zwei eigenständige Linien grafisch auch als Einheit darstellen!



Die Kunst, Krieg in Frieden umzuwandeln.
Die Kunst, kriegerische Emotionen in Emotionen der Liebe wandeln zu lassen.
Die Kunst zu wandeln!



III. EPILOG



1. Vom Annehmen des Seins

Mit einer Krankheit geboren. In arme Verhältnisse geboren. Als Mädchen / als Bub / als Transgender auf diese Welt gekommen. Mit Gewalt von klein auf konfrontiert. In Wohlstand gesund und in Friedenszeiten aufgewachsen. Unterschiedliche Voraussetzungen für ein gutes Leben. Was vielleicht als gute Voraussetzung erscheint, kann subjektive Probleme verursachen. Was als schlechte Voraussetzung erscheint, kann subjektiv hohe Veränderungsmotivation entwickeln lassen und manchmal auch Erfolge erzielen. Die Statistik spricht ihre eigene Sprache der Fakten.^{xxx}

Unzufriedenheit, Zweifel, Wut, Hass, Neid – Emotionen, die bewegen, in Bewegung bringen. Es gibt viele psychologische Theorien und therapeutische Schulen, viele Weltanschauungen aufgrund religiöser oder politischer Überzeugungen und damit viele unterschiedliche gesellschaftliche Moralstandards. Was ist gut? Was ist böse? Gibt es Gut und Böse überhaupt? Gibt es Fehler? Was kann ein Fehler sein? Diese Fragen werden wahrscheinlich unterschiedlich beantwortet von Menschen in den USA, in Mali, Saudi-Arabien, Indien, China, Japan, Österreich und Ökosystem-Menschen^{xxxi}.

Gegen das Leben ankämpfen, weil es nicht gefällt ist etwas anderes als Umstände

verbessern zu wollen. Es spürt sich anders an. Etwas nicht akzeptieren ist etwas anderes als das Leben nicht annehmen. Die Welt nach eigenen Vorstellungen verändern zu wollen ist etwas anderes als aus dem Herzen heraus Gutes zu tun. Es spürt sich anders an. Wahrnehmen. Achtsam sein. Respekt haben.

Ein Blick in den Verlauf der menschlichen Weltgeschichte zeigt, dass kaum Vernunft, sondern vielmehr Emotionen das Geschehen beeinflussten und lenkten. Zeigt der Blick in die individuelle Lebensgeschichte anderes?

Emotionen also wie Freude, Schadensfreude, Glück, Trauer, Verlust, Rache, Liebe, schlechtes Gewissen, Scham u.a.m. bewegen, bringen in Bewegung, in Aktionen und haben Auswirkungen auf den Körper. Körper, Geist und Seele untrennbar wechselwirksam miteinander verbunden.

Der Begriff „Gesundheit“ wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) folgendermaßen beschrieben: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“

Heilung bezeichnet somit den Prozess der körperlichen, psychischen und soziale Wieder-/Herstellung. Etymologisch steckt das „Ganz-Werden, Heil-Werden“ darin. Wann fühlt sich ein Mensch „heil, gesund, ganz“? Wenn keine negativen Emotionen spürbar oder im Unterbewussten verdrängt sind, wenn emotionale Verletzungen geheilt sind und nicht alles von Angst dominiert ist.

Die ETH Zürich führte Untersuchungen durch und erbrachte den wissenschaftlichen Beweis, dass im Dezembermond geschlägertes Holz eine bessere Qualität hat als zu einem anderen Zeitpunkt gefälltes, was bis dahin als Esoterik abgetan wurde. Erwin Thoma schreibt über „Die sanfte Medizin der Bäume“, die vielfältig und vielschichtig ist. Hier stehen wissenschaftliche Ergebnisse aus, doch Erfahrungen bestätigen die Wirkung. Heilung kann Schamanismus, Homöopathie, Psychotherapie, Operationen, Kräutertee u.v.a.m. bringen. Ist der Körper gesund, die Seele jedoch verletzt, kann sich das schließlich doch auch im Körper anhand von psychosomatischer Beschwerden zeigen. Es gibt viele Arten von Medizin, je nachdem, in welchem Bereich die Balance wiederhergestellt werden muss. Erfahrungsberichte zeigen, dass Labyrinth-Begehungen gesünder und heiler machen können.^{xxxii}

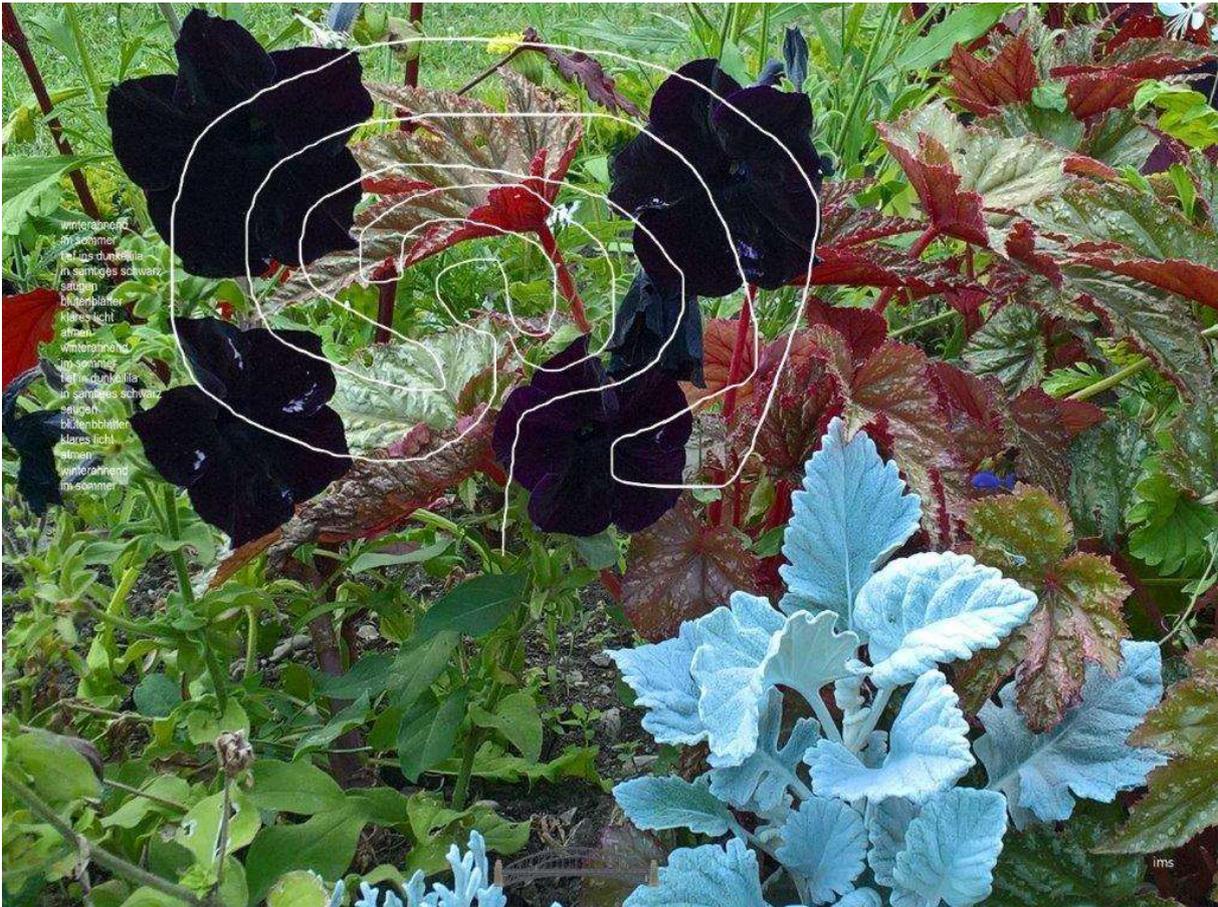
Seelische Verletzungen deren Schmerz unerträglich scheint, nicht aushaltbar, drückt sich meist in Gewalt gegen andere aus.

Arno Gruen formuliert in seinem 2013 erschienen Buch *Dem Leben entfremdet* seine Zivilisationskritik so „Wie in Shakespeares Hamlet vollzieht unsere Kultur ein Nichtsein, das auf abstraktem Denken beruht und unser grundlegendes empathisches Bewusstsein verneint und verleugnet. Es geht darum, dieses wieder zum Herzstück unseres Seins zu machen“.

Nelson Mandelas Leben ist ein Beispiel für gelebten Wandel von der Verteidigung mit Waffengewalt und Töten zum Verzeihen – anderen verzeihen und auch sie selbst verzeihen. Die Grundvoraussetzung, den Weg des Friedens gehen zu können. Welch innerer und äußerer Prozess zwischen diesen beiden Polen liegt, kann jede/r für sich im eigenen Leben selbst differenziert und immer wieder erkunden.

Niemanden mehr etwas nachzutragen (damit kommt interessanter Weise sprachlich

die Aktivität des „Opfers“ klar als „TäterIn“ zum Ausdruck) ist von der kognitiven Einsicht zur emotionalen Umsetzung ein langer gewundener Weg mit labyrinthischem Charakter.



2. Zu meinem Wohle – Zum Wohle aller

PolitikerInnen, die verkünden, das eigene Wohl ist wichtiger als das der anderen und ist nur zu erlangen, indem Grenzen dicht gemacht werden und das Land abgeschottet wird, haben die Welt und das Leben als solches nicht verstanden. Sie verleugnen auch wissenschaftliche Untersuchungen, die das Gegenteil ihrer Überzeugungen und Vorurteile aufzeigen.

Zugegebener Maßen unterliegt auch die Wissenschaft manch unrichtiger Annahme und damit sind die Ergebnisse unrichtig. Dokumente darüber liegen in der Wissenschaftsgeschichte gesammelt vor. Die Wissenschaft ist auf ihrem Weg, entwickelt sich weiter, wird differenzierter, macht Kehrtwendungen. Irren ist menschlich. Versuch und Irrtum die Grundlage von Wissenschaft. Irrtümer einzugestehen zeigt von Charakter.

Die Gegenwartsprobleme mit veralteten Weltbildern lösen zu wollen, die der Gegenwart nicht mehr entsprechen, kann nur zum Scheitern führen. Die Versuchung, sich einfachen, überschaubaren und scheinbar nachvollziehbaren Lösungen anzuvertrauen, ist verständlich doch auf lange Sicht ebenso zum Scheitern verurteilt.

Miteinander verbunden ist alles, denn alles ist Bestandteil eines Systems. Berühmt der Schmetterling, der hier mit den Flügeln schlägt und dort ein Erdbeben hervorruft. Es gibt kein Innen und Außen, es gibt keine Nichtkommunikation, es gibt keine Verstand und Logik sind das eine. Ethik ist das andere. Im besten Fall bringen beide dieselben Ergebnisse hervor.

Wie lange dauerte es von der ersten niedergeschriebenen Gesetzgebung^{xxxiii} zu den Menschenrechten^{xxxiv}? Wie kurz ist der Weg, wieder einen Zivilisationsbruch herbeizuführen!

Kann es wirklich zu meinem Wohle sein, Kaffee zu trinken, mit dem Wissen, dass die ArbeiterInnen ausgebeutet und durch Spritzmittel vergiftet werden?

Kann es wirklich zu meinem Wohle sein, Goldbarren zur Sicherheit zu Hause im Safe zu lagern, mit dem Wissen, dass Mienearbeiter ihr Leben dabei verloren?

Kann es wirklich zu meinem Wohle sein, NGOs zu verbieten, flüchtende Menschen im Mittelmeer vor dem Ertrinken zu retten?

Dass diese Fragen notwendiger Weise gestellt werden müssen und von vielen WählerInnen mit JA beantwortet werden, erschüttert all jene, die sich Humanität zum Ziel gesetzt haben.

Wie schwierig ist es, die psychologischen Zwänge, die unreflektiertes Verhalten tradieren, aufzulösen! Wie schwierig ist es, sich Ängsten und eigener Schuld zu stellen! Es braucht Mut und Entschlossenheit.

Wie wahrscheinlich ist es, dass jene, die nie Sicherheit in der Kindheit erlebten, diese bei politisch rechtsdenkenden PolitikerInnen suchen? Gibt es eine Korrelation zwischen der Tendenz rechts zu denken, wenn in der Kindheit zu viel Schutz gegeben wurde?

Zu beobachten ist, dass viele Eltern ihr Kind / ihre Kinder unter Kontrolle haben (digital wie z.B. mit Babyphone und durch Verbote) – aus Sicherheit. Sicherheit? Wenn Kinder in einem zu geschützten Raum aufwachsen lernen sie nie eigenständig und eigenverantwortlich zu handeln. Nachgewiesen ist, dass Kinder, die sich kaum im Freien aufhalten vermehrt unter Kurzsichtigkeit leiden. Wenn ein Kind die Natur nicht entdecken, erforschen und mit ihr so in Beziehung treten kann, wie soll dann Naturschutz ein Anliegen für das erwachsen gewordene Kind werden?

Parzival (um 1200 von Wolfram von Eschenbach aufgeschrieben) hat eine Mutter, Herzloyde, die ihn vor dem Leben schützen möchte. 780 Jahre später greift Astrid Lindgren in Ronja Räuberstocher (1981 publiziert) das Thema auf. Sie formuliert den Dialog Vater-Tochter so: ^{xxxv}

... Und damit hatte Ronja die Erlaubnis, frei herumzustreunen, wie sie wollte. Vorher aber ließ Mattis sie dies und jenes wissen.

*»Hüte dich vor den Wilddruden und den Graugnommen und den Borkaräubern«, sagte er.
»Woher soll ich wissen, wer die Wilddruden und die Graugnommen und die Borkaräuber sind?«
fragte Ronja. »Das merkst du schon«, antwortete Mattis. »Na, dann«, sagte Ronja. »Und dann hütest du dich davor, dich im Wald zu verirren«, sagte Mattis. »Was tu ich, wenn ich mich im Wald verirre?« fragte Ronja. »Suchst dir den richtigen Pfad«, antwortete Mattis.
»Na, dann«, sagte Ronja. »Und dann hütest du dich davor, in den Fluß zu plumpsen«, sagte Mattis. »Und was tu ich, wenn ich in den Fluß plumpse?« fragte Ronja. »Schwimmst«, sagte Mattis. »Na, dann«, sagte Ronja. »Und dann hütest du dich davor, in den Höllenschlund zu fallen«, sagte Mattis. Er meinte den Abgrund, der die Mattisburg in zwei Hälften teilte. »Und was tu ich, wenn ich in den Höllenschlund falle?« fragte Ronja. »Dann tust du gar nichts mehr«, antwortete Mattis und stieß ein Gebrüll aus, als säße ihm alles Übel der Welt in der Brust. »Na, dann«, sagte Ronja, nachdem Mattis ausgebrüllt hatte. »Dann falle ich eben nicht in den Höllenschlund. Sonst noch was?« »O ja«, sagte Mattis. »Aber das merkst du schon selber so allmählich. Geh jetzt! «*

77

Eine zu sichere Kindheit ist eine Kindheit in Gefangenschaft.

Für jede Mutter, für jeden Vater ist es ein Lernprozess, die Balance zwischen Schutz vor Gefahren und Freiraum für ihr Kind herauszufinden. Dieses Thema stellt sich individuell immer wieder neu.

Erziehung ist ein wichtiger Faktor, Schulbildung ein anderer. Zahlen belegen, dass der, der keine höhere Schulbildung erhielt zu Rechtsradikalen Lösungen neigt und auch so wählt.

So beliebt einfache Schlüsse und einfache Lösungsversprechen sind, sie führen in den Krieg, in den Tod. Den eigenen und den der anderen. Sog. Sucht.

Michael Endes „Momo“ zeigt dies durch die grauen Männer.

So schön es also wäre, eine Lösung für dieses Radikalisierungsproblem in der EU und anderswo zu haben, es gibt sie nicht.

Sich das einzugestehen und dennoch weiterzumachen, lässt vielleicht an Kassiopiea, die gegen die Zeit kriecht, denken. Von ihr, die scheinbar irrational

agiert, Mut zu holen, ist eine Möglichkeit. Sie erreicht rechtzeitig das Ziel.

Und welche Rolle spielt die Wirtschaft?

Im Interview sagt Treichl, Vorstandschef der Erste Group Bank, auf die Frage: „Profitorientierte Manager sollen für Umverteilung sorgen?“ „Absolut. Es hängt ja davon ab, was man mit den Gewinnen macht. Die Politik allein wird es nicht schaffen, für sozialen Frieden zu sorgen. Ich glaube, dass wir das selber machen müssen.“^{xxxvi} Dieses Umverteilen macht jedoch vielen Angst, weil sie nichts von dem, was sie haben, geben wollen.

Das Vertraute. Das Fremde. Die Freiheit, Fremdes kennen zu lernen

Auch die Rationalität hat ein Angebot zu machen! Die Blätter der Pflanzen sind es, die Sonnenenergie in Sauerstoff verwandeln, der uns durchdringt, den wir durchdringen. Wir alle sind untrennbar miteinander verbunden. Nachweislich. Dein Tod ist mein Tod. Dein Lebendigsein ist auch mein Lebendigsein. Fakt. Um zu existieren ist jede/r mit der Welt vermischt, von ihr durchdrungen - ob dies nun bewusst ist oder nicht. Womit identifiziert sich der Baum? Mit seinem Stamm, den Wurzeln, dem Blatt? Womit identifiziert sich ein Mensch? Mit der Muttersprache? Mit dem Stammbaum? Mit dem Körper? Mit dem finanziellen Vermögen? Mit dem Beruf? Mit der Nächstenliebe? Mit Allen und Allem?

Kultur. Kunst. Natur. Gegenpole wie Subjekt und Objekt?

Natur ermöglicht Entstehen Werden und Transformation – auf allen Ebenen, die aus der Ganzheit spektralartig gelöst werden kann. Die Blume, der Baum, der Fisch, die Gazelle, der Vogel, die Menschen (je nach ihrer Sozialisation) erleben und erkennen aus ihrem Wesen heraus die Welt.

78

Zwischen dieses Polen liegt der labyrinthische Weg, der Prozess der Erkenntnis, des Erkennens, des Wandels im Wandeln.

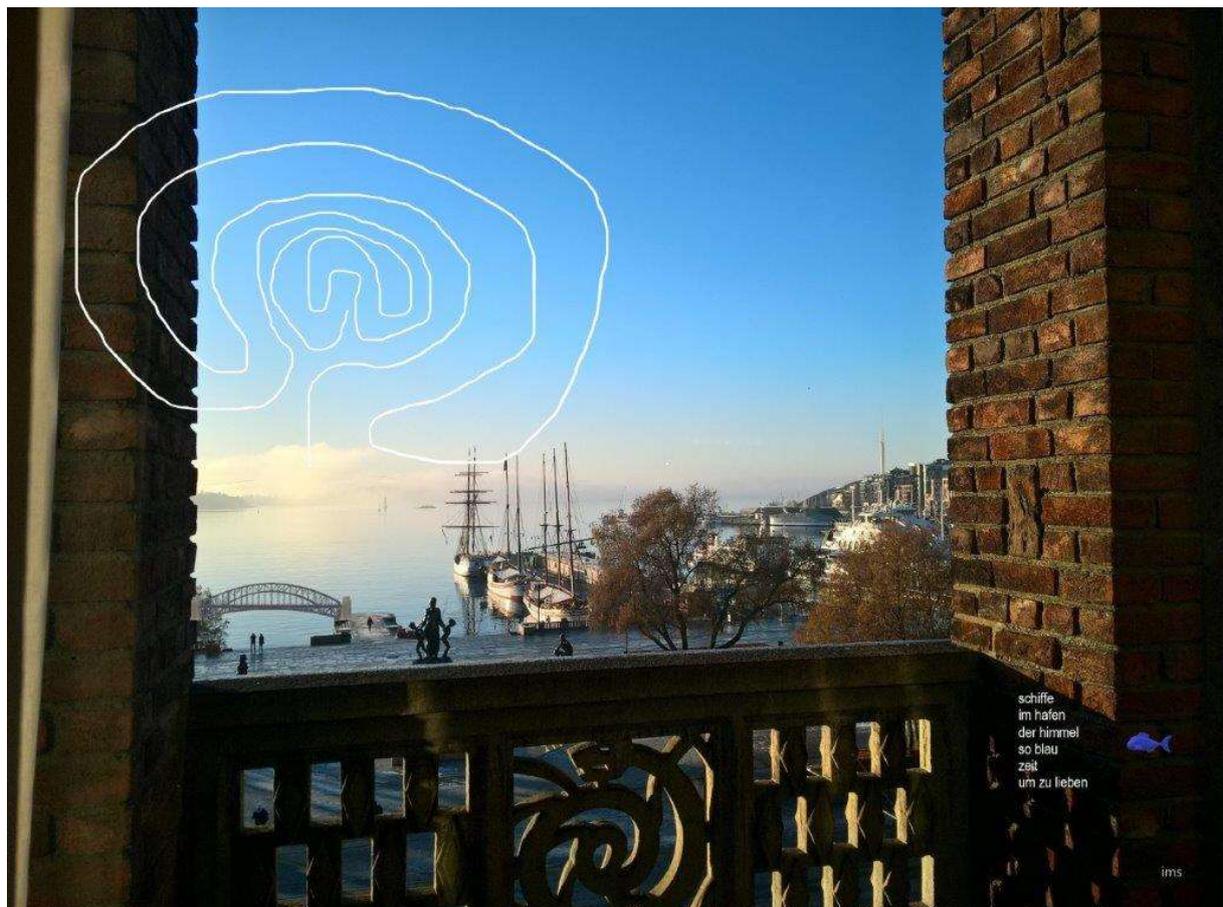
Atmen. Einatmen. Ausatmen. Zyklisch. Atmend sich mit allem verbinden und verbunden sein; materiell, immateriell ... und doch dabei das eigene So-Sein behaltend. Die Oberfläche der Erde ist mit Wasser mit 70% bedeckt. Der menschliche Körper besteht aus 70% Wasser. Auch mit Wasser verbunden sein; materiell, immateriell Und doch dabei das eigene So-Sein behaltend.

Die Welt ist Klang. Alles ist Schwingung. Bäume schwingen anders als Menschen als Vögel als Fische. Die Welt ist Klang. Alles durchdrungen vom Klang. Wenn Menschen Musik hören, sie spüren, sich von ihr berühren lassen, tauchen sie ein in das Meer des Seins, aufgelöst sind Raum und Zeit und Materie. Und selbst wenn niemand Musik hört, so schwingt sie, klingt sie, ist die Welt Klang. Sie umfasst alles, untrennbar, unauflösbar. Eine spirituelle Erfahrung.

Jetzt. Die Zukunft ist jetzt. Die Vergangenheit ist jetzt. Das Wunder Leben geschah, geschieht, geschieht weiterhin. Zyklisch und rhythmisch hin und her, auf und ab. Der Ursprung der Welt, der Ursprung allen Seins: Im Labyrinth erfahrbar. Im Leben

erfahrbar.

Mit diesem Wissen, der gelebten Erfahrung: Im Wohle aller liegt auch mein Wohl.^{xxxvii}



3. Wie ein Gehen durchs Labyrinth

Sich durch ein Labyrinth zu bewegen, dafür gibt es viele Möglichkeiten und die Kombinationen dieser sind ungezählt. Sich durch das Leben, sich durch die Lebenszeit zu bewegen, dafür gibt es viele Möglichkeiten und die Kombinationen dieser sind in Geschichten, Märchen, Lyrik, Romanen, Filmen, Liedern, Bildern, Teppichen und vielen anderen Formen erzählt. Ungezählt. Unzählig. Kein Leben reicht aus, um all das, was Leben umfasst, umfassen kann, zu umfassen, zu erfassen.

Die Herausforderung, das eigene Leben zu leben und es gut zu leben - was bedeutet, es gut zu bewältigen - ist ausreichend, genügt. Gut bedeutet, dass es so ist, dass „JA“ dazu gesagt werden kann.

Ein Vergnügen, ein Erschrecken, eine Bereicherung, ein Verlust einer Illusion, eine Abwechslung, eine Wiederholung einer Wiederholung, eine Möglichkeit, sich zu vergessen, eine Möglichkeit, sich an sein/ihr Selbst zu erinnern – all das kann Kunst und Kultur auslösen.

Das Labyrinth ist Kultur. Die Struktur einer Spirale, eines Mäanders formt die Natur bei Farnen, Flüssen und anderem wie Schneckenhäuser und noch vielem mehr. Das Labyrinth ist ein Kulturgut. Ist es aus Zufall, einem Glückfall, nach langem Nachdenken, einer Inspiration folgend, der Nachzeichnung eines Tanzes oder anderem entstanden? Wissenschaftlich gibt es keine eindeutigen Belege für die Entstehung. Das Labyrinth kam in die Welt und die Welt wurde zum Labyrinth.

Zu vergegenwärtigen ist, dass der Weg durchs Labyrinth aus fünf wesentlichen Aspekten besteht:

- * dem Impuls, hineinzugehen und den ersten Schritt zu tun
- * dem Gehen des Weges, der sieben Wendungen um 180° nimmt
- * dem Erreichen des Zentrums
- * dem Zurückgehen, das sieben Wendungen um 180° nimmt
- * dem Da-Sein, wo die Labyrinth-Reise ihren Anfang nahm

Das Zentrum wird auf Umwegen umgangen, erreicht und wieder verlassen. Dem Weg folgend kann alles, weil der Weg dies von sich aus anbietet, aus neuer Perspektive erlebt werden.

Das also ist der Charakter des Labyrinths.

Von vielen Menschen wird das Labyrinth als Symbol für den Lebensweg genommen. Der menschliche Geist denkt bevorzugt in Bildern. Für viele Menschen ist Licht das Symbol für Leben und für Erkenntnis.

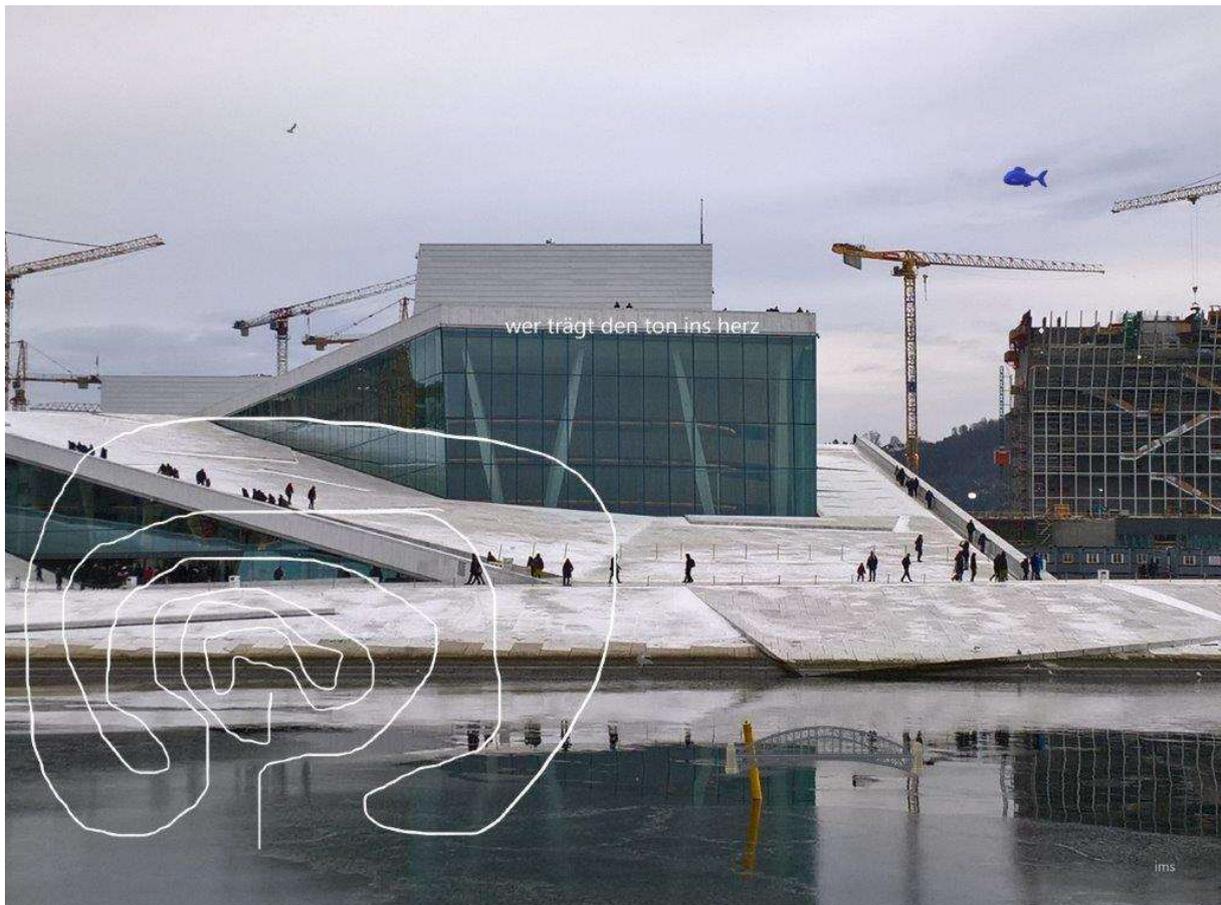
Zum Symbol Labyrinth nun das Symbol Licht.

Ein Sonnenstrahl, jeder Lichtstrahl ist durch ein Brennglas anders zu sehen als ohne. Der Strahl wird gebrochen und das menschliche Auge sieht viele Farben. Jede Farbe ist ein monochromatischer Teil des sichtbaren Lichtspektrums.

Ein menschliches Leben durch ein Brennglas sehen, wie soll das gehen? Wie dieses darstellen? Anschaulich, nachvollziehbar und stimmig? Es dauerte mehr als 5000 Jahre, ehe im 15. Jahrhundert die Struktur eines Irrgartens in die Welt kam. Die Spektren zeigen sich als Irrgarten. Der Name drückt es aus: Sich irren, verirrt sein im Garten. Der Garten ist ein Kulturprodukt, nach menschlicher Vorstellung gestaltete Natur mit dem Ziel, Verwirrung zu erzeugen durch Sackgassen und Wegkreuzungen und manchmal gibt es nicht einmal ein Zentrum.

Die Analogie von Licht und Labyrinth kann so formuliert werden:
Der gebrochene Lichtstrahl zeigt sich als faszinierender Regenbogen. Das gebrochene Labyrinth zeigt sich als faszinierender Irrgarten.

Und die Kunst durch künstliche Irrgärten zu gehen, ohne zu sterben geschieht durch die Wahrhaftigkeit des Gehens, das wie ein Gehen durchs Labyrinth ist.



Dank

Zeit haben
für das
was zu tun ist

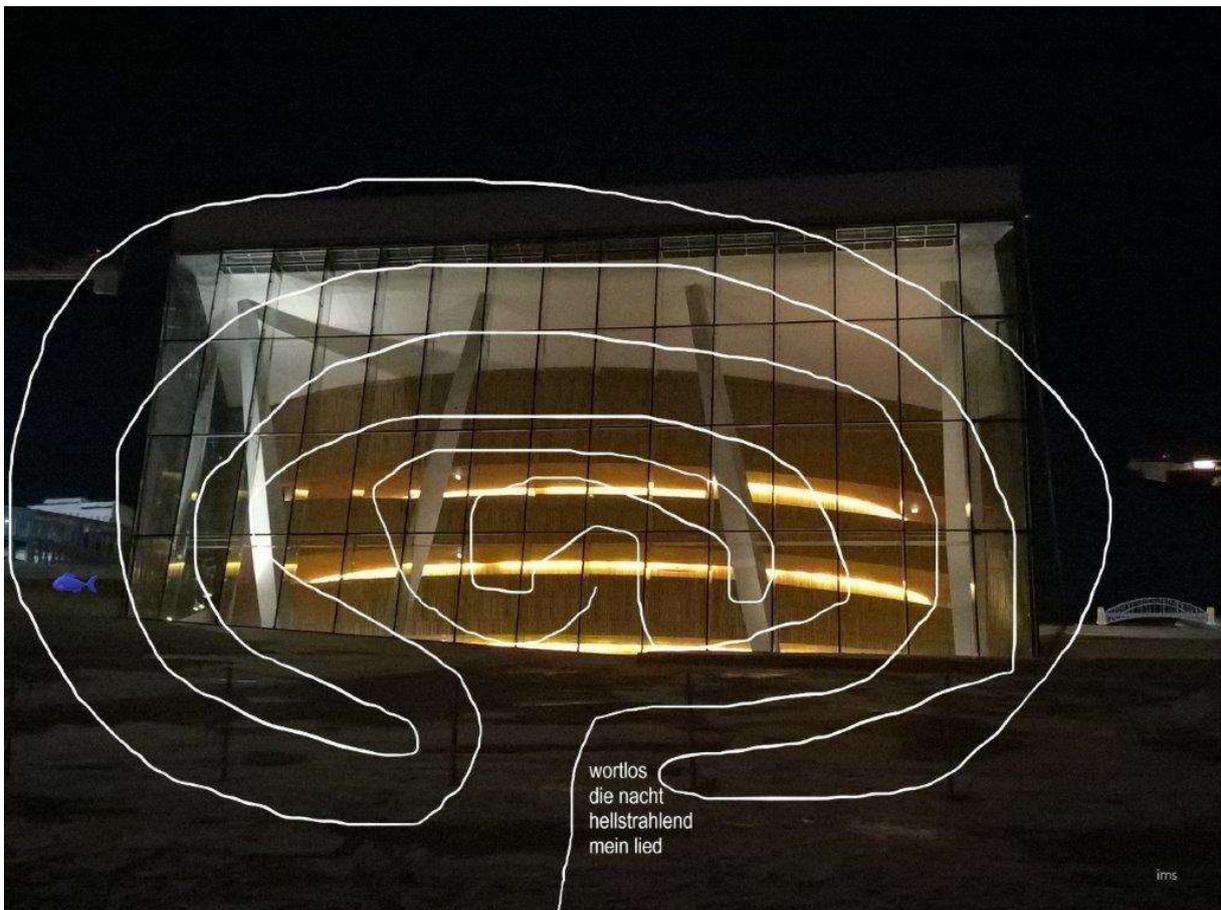
Wissen
was zu tun ist

Tun
was zu tun ist

wenn diese drei
zusammenfallen
in ein fein
gewebtes Netz
aus Rhythmus
und Kreativität

wenn diese drei
zusammengefallen
schwingen
und tragen

das ist Glück



Zu den Fotos

Die Fotos verbinden Ausschnitte und Teilaspekte aus Kunst und Natur. Ilse Seifried fasst deren Themen in poetische Worte, die neue Räume erschließen und gleichzeitig abschließen.

Das Surreale, als Bestandteil des menschlichen Lebens, wird konkret als Brücke und Fisch, digital eingefügt. Die Brücke ist das, was sie ist: Ein Verbindungselement zwischen Konkretem, Abstraktem, Konstruiertem und Ideellem. Der blaue Fisch allerdings, der sich ebenso in jeder Arbeit findet, schwimmt in allen Elementen durch alle Zeiten und Orte. Sucht er oder hat er bereits gefunden?

Brücke und Fisch erschließen sich nicht sofort auf den ersten Blick. Was sich sofort zeigt, ist das Labyrinth. Dieses wird jedoch nicht als Struktur präsentiert, sondern als seine Ergänzung, dem Ariadnefaden. Das Labyrinth, seit 5000 Jahren Bestandteil verschiedener Kulturen, ist Symbol u.a. für Leben und Tod, den Lebensweg, die Gebärmutter, das Gehirn, Spirituelles und Demokratie. Damit ist ein politischer Kontext dominant philosophisch ins Bild gesetzt. Demokratie, ein Thema der Erfahrung und Erinnerung, das die Gegenwart stark beschäftigt wird thematisiert: Zeit und Realität.

Mit ihrer Bildserie zeigt Ilse M. Seifried ihre Weltsicht und ihr In-der-Welt-Sein prozesshaft: Das Irren, Verirren, Wahrheit und Fiktion sowie Klarheit und Statement sind immer wiederkehrende Elemente wie auch der Umweg und das Ziel.

Die Künstlerin fordert ohne Provokation oder Aggression doch mit Humor die Aufmerksamkeit der Schauenden, fordert sie auf, ihre eigene Identität zu reflektieren bzw. sich bewusst verlangsamt auf die labyrinthische Suche zu begeben.

Lyrik in den Fotos

die materielle welt
zeigt sich
die unsichtbare
auch

mit wackeligen linien
zeigt sich
die vergangenheit
in streifen geschnitten
die außenwelt
untergehende sonnen
sind kein trost

lichtseele
hauchzart
bewegt
sich
durch
kunst

in die tiefe
hinab
zur wurzel
zum grund
die treppe
der lebensfaden
schwebt
himmelwärts

willkür
wille
gewalt
poesie
alles in einem

der pfeil
traf
ein faden
nun
weist
die richtung

winterahnend
im sommer
tief ins dunkellila
in samtiges schwarz
saugen
blütenblätter
klares licht

atmen
winterahnend
im sommer
tief in dunkellila
in samtiges schwarz
saugen
blütenblätter
klares licht
atmen
winterahnend
im sommer

melancholie
melonengrün
maulbeerweiß
mir

dreimal
falsches
leben
jedes
unbemerkt
von anderen
für richtig gehalten
wer merkt den unterschied

spiegelblickend
überprüfen
ich
du
alterslos
zeitlos
liebepoll
zeitlos
alterslos
du
ich
überprüfen
spiegelblickend

wer
trägt
den ton
ins herz

nicht zu fassen
das leben
fassungslos
der tod

farbenspüren
mohnriechen
kapselschlaf
verdichteter
sommertraum
atemlos

wortlos
die nacht
hellstrahlend
mein lied

die wahrheit
zeigt sich
schutzlos
zerzaust
verfolgt
gejagt
strahlend
ewig
auch

schiffe
im hafen
der himmel
so blau

zeit
um zu lieben

verspiegelte
gespiegelte
wirklichkeiten
verworrene
verwirrte
sicht
leblose welt

das umgestülpte innen
scheinbare ordnung
auf stein
zerreißt
die schleier
der illusion

spinnenfäden
im wind
gewirkt
freudig
in erwartung
atmend
leben

ich gehe
schritt für schritt
vorwärts
rückwärts
vorwärts
vorwärts
bis ans ziel

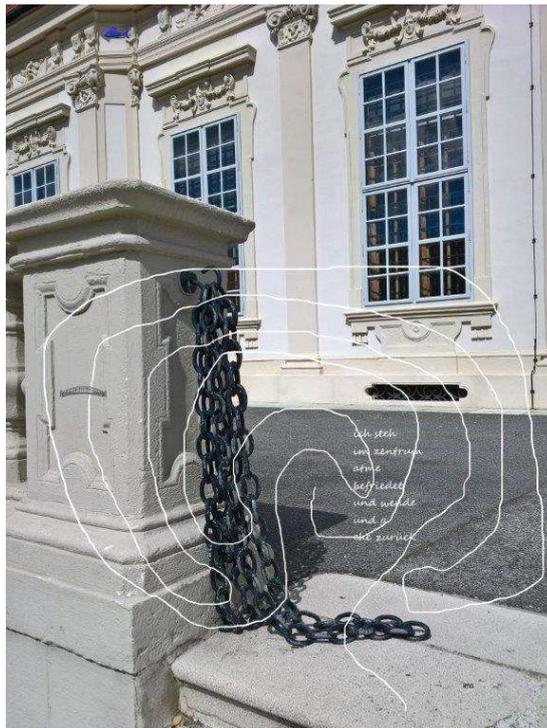
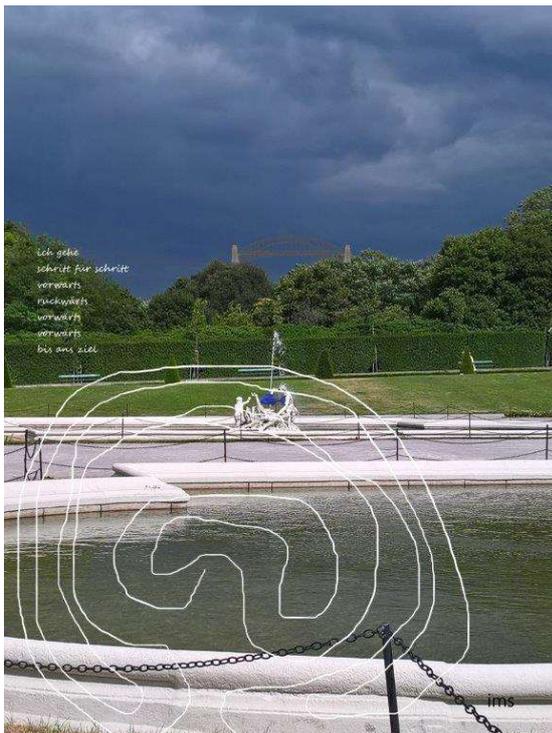
ich steh
im zentrum
atme
befriedet
und wende

und gehe
zurück

ich gehe
die alten pfade
neu
für mich

ich wandle
und wandle
mich

BEL MIENNE





Ilse M. Seifried

1956 in Wien geboren

B.Ed., Lehramt für Sonderschule und Sprachheilpädagogik

Labyrinth-Aktivitäten (Auswahl)

1998: Teilnahme an der Labyrinth-Konferenz in St. Louis, USA und Mitgründerin der Labyrinthsociety

1999: Ausstellung *Die Kunst zu wandeln, Das Labyrinth: Mythos & Wirklichkeit*, Shedhalle, St. Pölten

2001: *1. Labyrinth-Fachtagung* für den deutschen Sprachraum in Dornbirn – Konzept und Durchführung; Gründung des Vereins *Das Labyrinth*, Obfrau,

Website: www.das-labyrinth.at

ab 2002: Teilnahme an allen Labyrinthtagungen im deutschen Sprachraum sowie den Labyrinth-Konferenz in GB

2002 - 2012 Organisation der halbjährlichen Wiener Labyrinth-Treffen sowie Workshops, Seminare, Vorträge

2003 und 2006: Organisation der Wissenschaftlicher Labyrinth Workshops in Wien

2007: Initiatorin des Blumenlabyrinths im Kurpark Oberlaa, Wien

Labyrinth-Publikationen (Auswahl)

- *das labyrinth*, Ausstellungskatalog, Autorin, Hrg: NÖ Landesregierung 1999

- *Das Labyrinth*, Haymon Verlag 2002

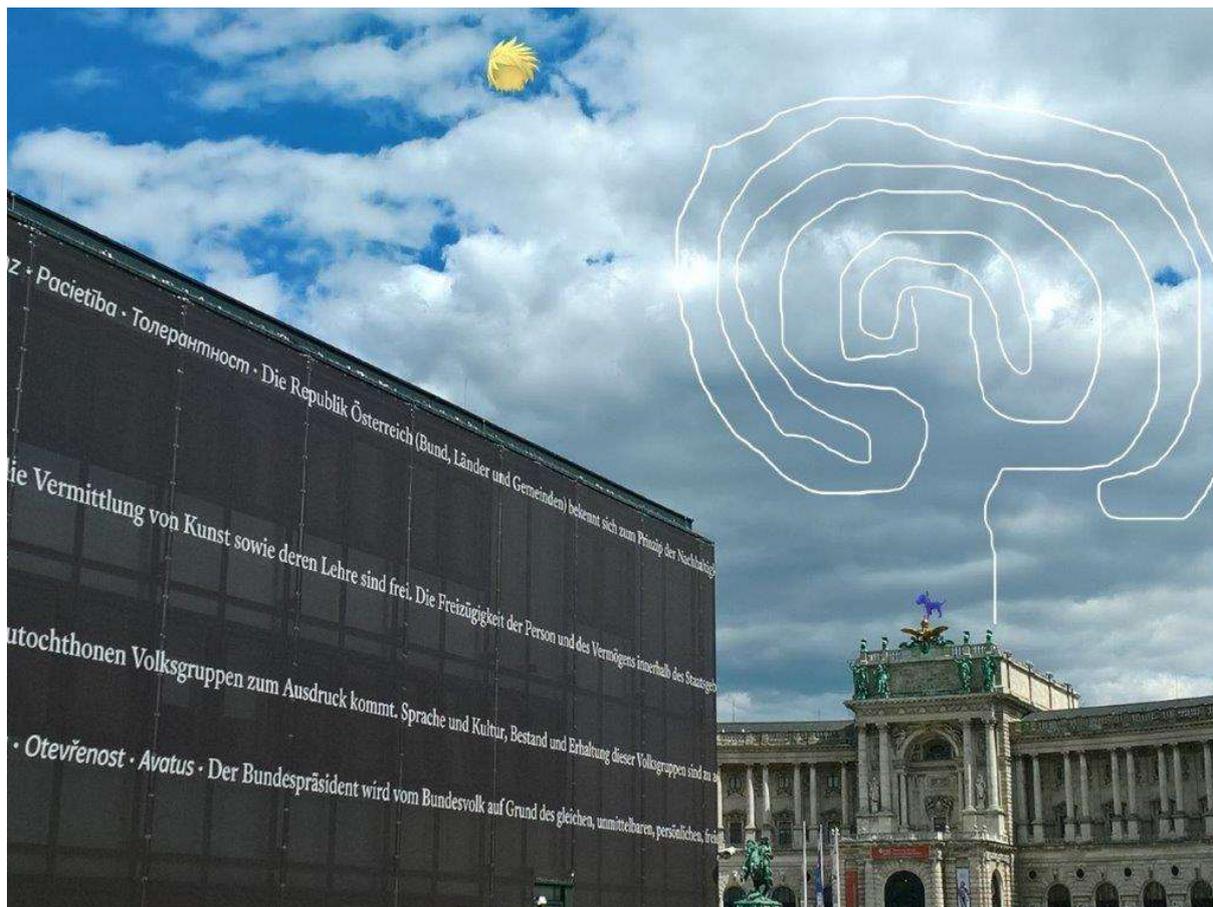
- *Dokumentation der Labyrinthtagungen 2001-2012*, DVD mit Peter Bosch. Edition I.K. 2012

- *LABYRINTHISCHES LEBEN & LABYRINTHISCHER TOD*, Lyrik, edition I.K. 2015

- *Das Labyrinth im Irrgarten*, Sachbuch, e-book edition IK 2015

- *So bin ich*, Kinderbuch, edition I.K. 2017

- *Poetischer Adventkalender*, edition I.K. 2018



Anmerkungen

ⁱ Siehe: <http://www.uni-giessen.de/fbz/fb06/psychologie/abt/ep/dateien/Entw.d.Kind.Leseprobe.pdf>

ⁱⁱ Ute Frevert "Die Politik der Demütigung. Schauplätze von Macht und Ohnmacht", S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2017

ⁱⁱⁱ Siehe: derstandard.at/2000061323706/Warum-Maenner-und-Frauen-toeten

^{iv} Siehe: derstandard.at/2000036151543/24-Maenner-haben-2015-ihre-Frauen-Muetter-oder-Toechter-umgebracht

v Aus: Kathrin Passig / Aleks Scholz: Verirren - Eine Anleitung für Anfänger und Fortgeschrittene, Rowohlt, Berlin 2010

vi Siehe: <http://www.rilke.de/briefe/040904.htm>

vii Siehe: <https://www.bz-berlin.de/kultur/musik/ein-echter-mann-oeffnet-seiner-frau-sein-portemonnaie>

viii Siehe: <https://science.orf.at/stories/2878107/>

ix Feministische Philosophie beschäftigt sich mit Fragen nach den Konstruktionen der natürlichen und der soziokulturellen Differenz der Geschlechter und deren Auswirkungen auf die Situation der Frau/en in einer männlich dominierten Welt. Das Konzept von „Weiblichkeit“ und „Männlichkeit“ ist ein historisch-philosophisches, das bisher den Frauen zum Nachteil gereichte, weil das Weibliche abgewertet und als minderwertig betrachtet und von Einflussnahme bewusst ausgegrenzt wurde.

x Siehe: <http://sciencev1.orf.at/science/news/69185>

xi von <http://www.mahaliajackson.us/>

xii "Wie Demokratien sterben: Steven Levitsky und Daniel Ziblatt erklären, was wir dagegen tun können, Deutsche Verlags-Anstalt 2018

xiii Siehe: <http://www.huna.at/>

xiv Siehe: <http://www.alice-miller.com/de/>

xv <https://www.labyrinthplatz.ch/>, <http://www.labyrinthprojekt-hildesheim.de/>, <http://www.frauen-gedenk-labyrinth.de/>, <https://www.yoga-vidya.de/seminare/titel/heilzeremonie-am-frauenlabyrinth/> u.a.m.

xvi Siehe: <http://www.rilke.de/briefe/040904.htm>

xvii Hrg.: Stefan Knischek: Freiheit ist das höchste Gut - 2500 Zitate von Philosophinnen aus neun Jahrhunderten, Efef Verlag 2003

xviii Siehe: https://derstandard.at/1332324069585/Genauer-betrachtet-Denken-wir-mit-dem-Bauch?ti=yeHgR9VvIVQ2PPHuNS7alDnX5VyMTtXRn5Kq5yn6urglY6w82q_gzk_vV09_2zxZEICZiXW8RGuRjvxsRnRo52YdT_sZ-nAovX-e6Z9k4i-ii5mKimJ8Rnl711ypWoT5T-qfcUmtiCFGiNa-4xqJ4qyf0ZE.

xix Quelle nicht mehr erinnerlich, ev Ernst Strouhal?

xx Marianne Gronemeyer: Die Grenze. Was uns verbindet, indem es trennt. Nachdenken über ein Paradox der Moderne. oekom Verlag, 2018.

xxi IDENTIFIZIERUNG ist psychologischer Vorgang, durch den ein Subjekt einen Aspekt, eine Eigenschaft, ein Attribut des/der anderen assimiliert und sich vollständig oder teilweise nach dem Vorbild des anderen umwandelt aus: <https://www.parfen-laszig.de/wp-content/uploads/identifizierungundprojektion.pdf>

xxii Abb. von Erwin Reissmann <https://bloggermymaze.wordpress.com/2015/07/05/typ-oder-stil-2/>

xxiii Siehe auch: <http://www.das-labyrinth.at/labyrinth/labyrinth-text-dt.htm>

xxiv Siehe <http://science.orf.at/stories/2858143/>

xxv Jean-Francois Bergier: Die Geschichte vom Salz, Campus Verlag 1989

xxvi Aus:

https://science.apa.at/dossier/Genderei_und_Huehner_ei/SCI_20180802_SCI79335174243651116

xxvii Die nun nachgezeichnete Interpretation findet sich von *Burkhard Schröder auf:*

<https://www.heise.de/tp/features/Die-Erloenigin-3425545.html>

xxviii Siehe: <http://www.osborne-conant.org/vpo-chronologie.htm>

xxix Aus: <https://www.youtube.com/watch?v=DS3-3mO1pYg> Thomas Lausmann erklärt das Glockenspiel in Die Zauberflöte Wiener Staatsoper www.wiener-staatsoper.at

xxx Florian Klenk, Konrad Pesendorfer: Zahlen, bitte - Was Sie schon immer über Österreich wissen wollten, Falter Verlag 2018

^{xxx} Der US- Biologe Raymond Dasmann prägte 1976 den Begriff „Ökosystem-Menschen“

^{xxxii} Siehe <https://labyrinthology.org/research-bibliography>

^{xxxiii} Codex Hammurapi bezeichnet man eine Sammlung von Rechtssprüchen aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. In Mesopotamien – die Stele befindet sich gegenwärtig im Louvre, Paris

^{xxxiv} Deklaration der Menschenrechte wurde am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris mit 48 Ja-Stimmen, 0 Gegenstimmen und 8 Enthaltungen unterzeichnet und verkündet.

^{xxxv} Aus: https://cloud2.edupage.org/cloud/Astrid_Lindgren_-_Ronja_Raubtochter.pdf?z%3A9nOvC9y8H%2F%2BsePDTSpUS2CheNikrWWboX5136yIVUYwP0F4tllGtuuKjpkB6i9jl

^{xxxvi} 2.7.2018: <https://derstandard.at/2000082602030/Banker-Treichl-Politik-allein-wird-es-nicht-schaffen-fuer-sozialen#>

^{xxxvii} „wohl“ - in der Bedeutung *gewollt, gewünscht* seit dem 8. Jahrhundert belegt